Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 217 — Nr. 188

Bezugspreis: monatlich 2,40 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. —

Halle-Saale

Dienstag, 12. August 1924

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 6 Pfennig. Familien-Anzeigen 4 Pfennig. Stellengesuche 3 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 60 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale. Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 29512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die Konferenzumstellung auf die Räumungsfrage

Volle Amnestie für alle Deutschen

Herriots Erfolg beim Ministerrat

Paris, 10. August.

Das offizielle Communiqué, das früh 1.30 Uhr bei Schluß des Ministerrates ausgegeben wurde, hat folgenden Wortlaut: Der Ministerpräsident und seine Kollegen Clementel und General Nollet, die heute die auf der Londoner Konferenz zur Debatte stehenden Probleme in ihren verschiedenen Elementen übersehen, haben den Ministerrat davon unterrichtet, unter welchen Bedingungen die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen. Der Ministerrat hat ihnen einmütig seine volle Zustimmung erteilt. Herriot, Clementel und General Nollet reisen heute nach London zurück.

Ueber den Verlauf des Ministerrates, an dem sich der Präsident der Republik aktiv beteiligte, berichtet der „Matin" u. a.: Der Kriegsminister legte die Gesichtspunkte dar, die er bereits in London dem Ministerpräsidenten auseinandergesetzt hatte, von denen er jedoch wußte, daß sie nur sehr schwer die Zustimmung der übrigen Kabinettsmitglieder finden würden. Herriot faßte schließlich die Lage zusammen und stützte sich dabei namentlich auf die kompetente Ansicht des Marschalls Foch. Die Minister und die Präsidenten der Regierung schlossen sich dem Standpunkt des Ministerpräsidenten einstimmig an. Wenn man sich an das offizielle Communiqué hält, hat General Nollet diese Einstimmigkeit nicht durchbrechen wollen und sich ebenfalls der Stellungnahme seiner Kollegen angeschlossen.

In dem Ministerrat veröffentlicht „Havas" eine offizielle Auslegung, in der gesagt wird: Was die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes anbelangt, steht die französische Regierung im Einvernehmen mit den Delegierten der Alliierten in London auf dem Standpunkte, daß diese Frage nicht unter die Kompetenzen der Konferenz fällt und von ihr nicht erörtert werden kann. Herriot hat zu wiederholten Malen erklärt, daß die Räumung eine Folgerung aus der Inkraftsetzung des Sachverständigen-Planes sei und sich unter gewissen Bedingungen vollziehen werde. Die französische Regierung bleibt ihrer Verpflichtung getreu.

Zunächst steht fest, daß die militärische Räumung der Ruhr ohne Rücksicht auf die Frage der französischen Sicherheit unter dem Gesichtspunkte der Ausführung des Sachverständigen-Berichts erfolgen soll. Auch diese Auffassung scheint nach den formellen, Frankreich beruhigenden Zusicherungen Ramsay Macdonalds, daß Reparationen und interalliierte Schulden künftig nur noch ein Problem bilden, für die Entschließung des Ministerrates nicht ohne Bedeutung gewesen zu sein. Bezeichnend dafür ist, daß Herriot, wie eine hohe politische Persönlichkeit französischen Pressevertretern heute nachmittag erklärte, von dem Ministerrat die nötigen Vollmachten erlangte, um in London mit den Vertretern der deutschen Regierung die Umrisse eines französisch-deutschen Handelsvertrages festzulegen, und zwar soll der französische Ministerpräsident die Räumung der Ruhr zum Gegenstand eines Tauschobjektes machen wollen.

Paris, 11. August.

Der französische Plan zur militärischen Räumung des Ruhrgebietes, dem der Ministerrat vorgestern abend seine Zustimmung gegeben hat, steht nach dem „Matin" vor, daß die Räumung im Höchstfalle innerhalb eines Jahres vor sich gehe.

Vollständige Amnestien

London, 11. August.

(Durch Funkspruch.)

Als Ergebnis der Verhandlungen des von Deutschland, Frankreich und Belgien gebildeten juristischen Ausschusses für die Amnestiefragen ist erreicht worden, im Ausland sollen alle deutschen Verurteilten und Gefangenen seit dem 11. Januar 1923 amnestiert werden. Die belgische Delegation hatte zunächst einen Vorbehalt gemacht, die Amnestierung solle nicht erfolgen im Falle Graff. Aber auch dieser Vorbehalt ist gestern abend von der belgischen Delegation zurückgezogen worden.

Sonntagsarbeit des dritten Komitees

London, 10. August.

Das dritte Komitee hat auch am heutigen Sonntag seine Arbeiten fortgesetzt. Um 6 Uhr erstatteten die deutschen Sachverständigen Bericht bei der deutschen Delegation, um neue und erweiterte Vollmachten zu erhalten.

Das Protokoll der Entschädigungskommission unterzeichnet

London, 10. August.

Gestern abend wurde von den deutschen Bevollmächtigten Marx, Dr. Stresemann und Dr. Luther die Unterschrift unter das Protokoll der Entschädigungskommission über die Durchführungsmaßnahmen des Dawesplanes geleistet.

Durch dieses Protokoll werden die dem Reichstag zu unterbreitenden Gesetzentwürfe über die Goldnotenbank, die Reichseisenbahnen, die Industrieobligationen und die Kontrolle der zu verpfändenden Reichseinnahmen genehmigt. Das Protokoll enthält außerdem nähere Bestimmungen über die Durchführung des Sachverständigenplanes, im besonderen über die Eröffnung eines Annuitätendienstes und die Vorbehaltung bestimmter Staatseinnahmen für diesen Dienst, ferner Bestimmungen für das Funktionieren des Schiedsgerichtsverfahrens. Die Entschädigungskommission verpflichtet sich ihrerseits, ihr allgemeines Privilegium über die deutschen Staatseinnahmen zugunsten der Geldgeber aufzugeben.

Frankreichs Bedingungen für die Ruhrräumung

London, 11. August.

(Eigener Drahtbericht.)

„Daily Mail" nennt folgende französische Bedingungen für die militärische Räumung des Ruhrgebiets:

1. zollfreie Einfuhr von Eisenerz und anderen Dingen aus Elsaß-Lothringen ins Ruhrgebiet und
2. eine Verzögerung der Räumung des Kölner Brückenkopfes durch die Engländer, sofern von Deutschland nicht gewisse, heute früh schon genannte Bedingungen erfüllt sind, namentlich die Ausführung der Londoner Vereinbarungen.

Das gleiche Blatt meldet starke Meinungsverschiedenheiten zwischen Herriot und Marschall Foch.

Die Auffassung in Italien

Rom, 11. August.

Die plötzliche Reise Herriots nach Paris hat in hiesigen Kreisen einige Unruhe hervorgerufen. Man sieht in Italien in der Ruhrbesetzung das Hauptbindernis für den endgültigen Frieden und steht im übrigen vollkommen auf dem englischen Standpunkte, teilt auch vielfach die deutschen Ansichten, wobei, abgesehen von der Volksstimmung, auch wirtschaftliche Ueberlegungen mitsprechen. Das „Giornale d'Italia" sieht einen Knoten, der unerwartet die Arbeiten der Konferenz verwickle. Der Gegensatz zwischen der durch Nollet verkörperten Militärpartei und der Gruppe der abwägenden Politiker, die Herriot vertritt, sei offenbar. Frankreich stehe daher vor der Frage, ob es die Ruhr aufgeben wolle oder — Nollet. Die „Epoca" betont, daß Deutschland im Recht sei, wenn es die Besetzung des Ruhrgebiets und der Städte Duisburg und Düsseldorf über die Anerkennung des Dawesberichtes hinaus als illegal erklärt. Marx habe diese These mit Geschick verteidigt. Am Montag werde man sehen, ob Frankreich den Weg des Friedens zu wählen verstehe.

Konferenzabschluß in drei Tagen erwartet

London, 11. August.

(Durch Funkspruch.)

Der Außenminister Dr. Stresemann hofft, am Mittwoch abend von London aus den auswärtigen Ausschuß des Reichstages einberufen lassen zu können, um ihm über das vollständige Ergebnis der Londoner Konferenz berichten zu können. Reichskanzler Marx glaubt, den Reichstag für den Anfang der nächsten Woche zur Verabschiedung des Dawesgesetzes zusammentreten lassen zu können. In Brüssel ist auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Theunis auf Donnerstag ein Kronrat einberufen worden, der sich gleichfalls mit dem Schlußprotokoll der Londoner Konferenz befassen soll.

Das Abkommen mit der Repko

London, 11. August.

(Eigener Drahtbericht.)

Das mit der Repko unterzeichnete Abkommen betrifft folgende Punkte:

1. Die deutsche Regierung nimmt an und verpflichtet sich, die drei von den Organisationskomitees unter dem Dawesbericht eingereichten Berichte zur Ausführung zu bringen und zwar hinsichtlich der Goldnotenbank, hinsichtlich der Industrieobligationen der Eisenbahn und schließlich den Bericht über die Kontrolle der verpfändeten Eisenbahn.
2. Die Repko wird ihrerseits alles in ihrer Macht Stehende tun, um die Unterbringung der 800-Millionen-Mark-Anleihe zu erleichtern, indem sie besondere Bürgschaft in Form von allgemeinen Hypotheken auf deutsches Eigentum, welches sie besitzt, zur Verfügung stellt.
3. Die deutsche Regierung und die Repko kommen gegenseitig überein, alle Beschlüsse der interalliierten Konferenz zu befolgen. Auch diese Beschlüsse sind, wie wir vorher bemerkten, lediglich Hypothesen und hängen von dem Ergebnis der Konferenzberatungen ab.

Poincaré schlägt Marx

Es scheint so, als ob das Schicksal der Londoner Konferenz nicht entschieden werden sollte durch die auf ihr vertretenen Kräfte und deren Konstellation, sondern durch die indirekt zur Wirkung gelangenden Einwirkungen der Opposition. Das grandiose Schauspiel, das uns Herr Herriot vorgaukelt, indem er seine Einwilligung zu den selbstverständlichsten Dingen unter dem Hinweis auf die Nationalisten in Frankreich nur teuer verkauft, beherrscht nur deshalb so rücksichtslos die Lage der ganzen Konferenz, weil die deutschen Delegierten scheinbar gar nicht wissen, was sie mit ihrer Opposition anfangen sollen.

Wir wollen uns durch die Nachrichten von Kommissionsberatungen Ausschußsitzungen und Beschlüssen des obersten Rates, von Anregungen, Hoffnungen und Befürchtungen in privatem oder offiziellem Kreise der Konferenz nicht das klare Bild trüben lassen von den Dingen, die wirklich sind. Betrachtet man die Reise Herriots nach Paris sachlich und nüchtern, dann kann die Tatsache, daß er die Einwilligung der französischen Kammer zu einer Ruhrräumung mit Kompensationen einholen wollte, nicht anders gedeutet werden als ein Zeichen für das Vorhandensein eines Kompromißvorschlages, zu dem die deutschen Vertreter sich schon in irgendeiner Form zustimmend geäußert haben. Wie steht nun nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten dieses in Aussicht stehende Kompromiß aus?

Frankreich will zum 1. Januar 1925 das Ruhrgebiet auch militärisch räumen. Ist dieser Zeitpunkt ein Zugeständnis Frankreichs? Nein, eins Deutschlands! Nachdem der Dawesbericht die Sicherheit für die deutschen Reparationszahlungen durch ein System ausgeklügelter Bestimmungen festgelegt hat, ist auch der Schein von Recht hinfällig geworden, den das Frankreich Poincarés für die Ruhrbesetzung immer zur Verfügung hatte: Sicherstellung der französischen „Ansprüche". Warum geschieht die Räumung erst am 1. Januar, warum ist sie nicht an dem Tage erfolgt, als sich Deutschland mit dem Dawes-Gutachten als Grundlage für eine weitere Diskussion einverstanden erklärte oder zum mindesten am Tage der wirtschaftlichen Räumung, dem 5. Oktober? Die militärische Räumung macht weniger Schwierigkeiten, die eine Verzögerung rechtfertigen könnten, als die mit unendlich vielen Formalitäten verknüpfte wirtschaftliche.

Frankreich will als Kompensation — diese Nachricht ist bisher unwidersprochen geblieben —, den Verbleib der 4000 belgisch-französischen Eisenbahner im Ruhrgebiet sicherstellen. Es will außerdem wirtschaftliche Vorteile in der Frage der Sachlieferungen einheimsen. Haben wir denn völlig die Grundlagen vergessen, auf denen das Gutachten aufgebaut war? Wissen wir nichts mehr von den Gründen für unsere Bereitwilligkeit, wenigstens zu einer Diskussion des Gutachtens, das diese ernste Männer der deutschen Wissenschaft für ein Instrument ungeheuerlicher Versklavung ansahen? Es war nichts anderes als die durch das Opfer des Gutachtens erkaufte Freiheit der deutschen Brüder an Rhein und Ruhr!

Herr Herriot wäre nicht nach Paris gefahren, um sich die Bestätigung für dieses Kompromiß zu holen, wenn nicht die deutsche Delegation — mag sein, unverbindlich — die Annahmemöglichkeit dieses Vorschlages bejaht hätte. Mit dieser Bejahung hat die deutsche Delegation in London, wenn sich diese Tatsachen als richtig herausstellen, eine Verantwortung von ganz ungeheurer Tragweite auf sich genommen. Das Zugeständnis auch der geringsten Kompensationen für die Ruhrräumung bedeutet die Anerkennung von deren Rechtmäßigkeit. Die Zugeständnisse aber, die wir hier sehen, sind so ungeheuerlich groß, daß selbst Herriot zu ihnen den schamhaften Mantel der französischen Opposition braucht. Er wagt es nicht selbst, die Verantwortung für sie zu übernehmen und schiebt diese, das ist der Sinn seiner plötzlichen Reise nach Paris, Poincaré, Nollet und ihren Gesinnungsgenossen zu. In diesem Falle hat in ganz gewichtiges Wort auch die deutsche Opposition mitzusprechen, die von Herrn Marx in unverständlicher Ueberschreitung seiner Vollmachten einfach übergangen worden ist. Es gibt nur einen Ausweg, den die deutschen Vertreter in London jetzt gehen können, das ist eine schleunige Reise nach Berlin zur Klärung der Dinge. Versäumt Herr Marx dieses, dann wird er die Quittung für seinen Umfall bei der Gott sei dank doch nötigen Reichstagsabstimmung erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192408121-18/fragment/page=0001

Hinweg mit der Kriegsschuldlüge!

Ein Schreiben an den bayerischen Ministerpräsidenten

München, 11. August.

Der deutsche Kampfbund gegen die Kriegsschuldlüge bringt nachstehendes Schreiben, das er heute an den Herrn Ministerpräsidenten gerichtet hat, zur allgemeinen Kenntnis mit der Bitte an alle vaterländisch gerichteten Vereinigungen und Personen, sich ihm mit dem ganzen Gewicht ihres Einflusses anzuschließen:

Hochzuverehrender Herr Ministerpräsident!

Nach den der Oeffentlichkeit gegebenen Aufschlüssen über Ihre letzte persönliche Aussprache mit der Reichs-Regierung ist anzunehmen, daß diese der Aufrollung der Kriegsschuldfrage nicht grundsätzlich ablehnend gegenübersteht, sondern lediglich glaubt, einen geeigneteren Zeitpunkt abwarten zu müssen. Der deutsche Kampfbund gegen die Kriegsschuldlüge ist der Ansicht, daß jetzt der letzte Augenblick gekommen ist, in dem diese Frage mit Aussicht auf Erfolg überhaupt aufgeworfen werden kann.

Bis zum heutigen Tage hat sich der Entschluß der Machthaber von Versailles, ein Diktat auf die einseitige Behauptung der deutschen Schuld am Kriege zu gründen, mit zunehmender Deutlichkeit als ein Mißgriff erkennen lassen. Aus zahlreichen Umständen und Aeußerungen ist zu entnehmen, daß z. B. Poincaré mit Sorge die Gefahr einer Nachprüfung der Grundlage seiner Ansprüche näher kommen sah. Jetzt sind unsere Vertreter in London daran, den erpreßten Wechsel durch gute, aus freiem Willen und nach beiderseitiger Vereinbarung gegebene Papiere zu ersetzen. Geschieht dies, ohne vor aller Welt den Vorbehalt einer Bestreitung der Grundlage der feindlichen Ansprüche zu machen, dann ist eine völlig neue Lage gegeben, die ein späteres Zurückkommen auf die Kriegsschuldfrage unlogisch und ungerechtfertig erscheinen läßt.

Daß einerseits die alliierten Regierungen sich über die Wichtigkeit dieses Umstandes völlig klar sind, wird durch folgende zwei Stellen aus der Begrüßungsrede des englischen Ministerpräsidenten in der Sitzung vom 5. August bewiesen:

1. Die Konferenz hat die ausschließliche Aufgabe, sich mit den aus der Anwendung des Sachverständigenberichts sich ergebenden Angelegenheiten zu befassen, und auf diese Punkte muß ich als Vorsitzender Ihren Aufgabenkreis beschränken.

2. Es liegt uns allen sehr am Herzen, diese Unterschriften erst zu vollziehen nach einer Diskussion, in welcher jede Partei in fairer Weise gehört worden ist. Solche Abmachungen schließen sowohl moralische wie rechtliche Verpflichtungen in sich.

Der deutsche Kampfbund gegen die Kriegsschuldlüge hegt andererseits ernste Zweifel, ob auch die deutsche Reichsregierung sich der Wichtigkeit der jetzt beabsichtigten Transaktionen unter dem vorangestellten Gesichtspunkt in gleicher Weise wie ihre Partner bewußt ist. Er wünscht keineswegs eine öffentliche Diskussion der Gründe, die für oder gegen die Aufrollung der Kriegsschuldfrage im gegenwärtigen Augenblick sprechen; auch ist er überzeugt, daß die Wahrung der deutschen Interessen in dieser Frage bei Ihnen, Herr Ministerpräsident, in den besten Händen liegt. Er bittet Sie daher, lediglich erneut und sofort mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, um entweder die von ihm notwendig gehaltene Aufrollung der Schuldfrage zu bewirken oder andernfalls wenigstens die Allgemeinheit mit der Feststellung beruhigen zu können, daß nach den wohlbegründeten Darlegungen der Reichsregierung mit der Einhaltung ihres Versprechens zu einem späteren Zeitpunkt bestimmt gerechnet werden kann und daß wichtige Umstände die Verzögerung nicht nur gefährlich, sondern sogar zweckmäßig erscheinen lassen.

Die dringende Notwendigkeit, die sicher von niemanden mehr gewürdigt werden wird als von Ihnen, hochzuverehrender Herr Ministerpräsident, veranlaßt uns, dieses Schreiben der Oeffentlichkeit zu übergeben.

In hoher Verehrung gehorsamst ergebenst

Der deutsche Kampfbund gegen die Kriegsschuldlüge.

(Folgt Unterschrift.)

Der Verfassungstag im Reiche

Die Verfassungsfeier in Weimar

Weimar, 10. August.

Die Reichsverfassungsfeier des Reichsbanners „Schwarz-rot-gold" in der thüringischen Landeshauptstadt Weimar, für die man hauptsächlich in sozialistischen Kreisen seit längerer Zeit schon intensiv die Vorbereitungen getroffen hatte, hat in den Kreisen der Weimarer Bürgerschaft nicht das Interesse gefunden, das man nach den Aeußerungen der Veranstalter erwartet hat. Es haben sich aus allen Teilen Deutschlands Delegierte und Gruppen des neugegründeten Reichsbanners Schwarz-rot-gold eingefunden, doch überstieg die Zahl der Teilnehmer nicht 3000. (!) 73 Fahnen wurden im ganzen in den verschiedenen Festzügen gezählt. Wie aus dem Hinweis in der sozialdemokratischen Presse hervorging, hatte man erwartet, daß „jedes Haus durch Beflaggung in den Reichsfarben ein Bekenntnis zu dem republikanischen Gedanken ablegen werde". Aber man erlebte eine schwere Enttäuschung, denn nur drei Gasthöfe und zwei Warenhäuser hatten durch die Beflaggung ihrer Häuser ihr Interesse für die Feier dokumentiert. Daneben hatten die Reichspost und das Nationaltheater die Fronten ihrer Grundstücke zur Ausschmückung durch das Komitee freigegeben. Im übrigen hatten weder die staatlichen noch die städtischen Gebäude für die Feier des Reichsbanners geflaggt. Auch nahmen weder die Minister, die gegenwärtig auf Urlaub weilen, noch die städtischen Behörden teil. Im Gegensatz zu dieser Zurückhaltung von Behörden und Bevölkerung hatten die Veranstalter eine Menge von Reichsbannern in der vom Bahnhof nach der Stadt führenden Straße sowie an verschiedenen Stellen der Stadt entfaltet. Den Höhepunkt der Feier bildete am Sonntag vormittag ein Festakt im Nationaltheater, in welchem feierzeit die verfassungsgebende Nationalversammlung ihr schwierigstes Werk durchdacht und beendet hatte. Auf der Bühne, vor der an langer Tafel die Festredner saßen, hatten die Vereinigten Arbeitersängerchöre Weimar-Jena Aufstellung genommen. Der Heldendarsteller des Nationaltheaters, Hans Iliger, sprach mit kraftvollem Ausdruck ein Gedicht von Fritz von Unruh: „Deutschland".

In seiner Begrüßungsansprache erklärte der Gauvorsitzende des Gaues Groß-Thüringen, H. Brill, den tieferen Sinn der Feier, die zeugen solle, was durch die Republik bereits erreicht worden sei, und neue Kraft für die Arbeit zur Erfüllung dieser großen Aufgaben verleihen solle. Vom Reichspräsidenten Ebert, der am Erscheinen verhindert war, verlas der Vorsitzende ein Begrüßungstelegramm, das den Wunsch aussprach, die Feier möge dazu beitragen, das Verständnis unserer Volksgenossen für die Weimarer Verfassung zu vertiefen und die Treue zum Reiche zu festigen.

General der Infanterie a. D. von Deimling erklärte den Aufbau der Zukunft für wichtiger als die Sehnsucht nach der Vergangenheit, die man trotzdem hochhalten könne. Falle die Republik, dann würden die Rheinlande verloren gehen und Deutschland sich in seine Bestandteile auflösen. Die Grüße der deutsch-österreichischen Kameraden überbrachte der Generalinspektor des Heeres der österreichischen Republik Körner-Wien, der an den Wiener Gautag erinnerte und an den auf ihm gefaßten Entschluß, daß Deutschösterreich eine demokratische Republik und ein Bestandteil des Deutschen Reiches sei. Einen Rückblick auf die Entstehung der Weimarer Verfassung warf Minister a. D. Fehrenbach, der erste Präsident der verfassunggebenden Nationalversammlung. Zum Schluß sprachen noch der Abg. Loewe und Abg. Haas. Vor dem Theater und in den angrenzenden Straßen hatte sich inzwischen eine tausendköpfige Menschenmenge angesammelt. Die Redner, die vorher im Theater gesprochen hatten, erschienen auf dem Balkon und gaben der Menge einen gedrängten Auszug ihrer Reden. Nach dem allgemeinen Gesange der dritten Strophe des Deutschlandliedes vollzog sich unter den Klängen der alten Armeemärsche der Abmarsch der Abteilungen des Reichsbanners, die vor dem General Deimling, vor Loebe, Fehrenbach, Preuß usw., welche auf den Stufen des Postgebäudes Aufstellung genommen hatten, vorbeizogen. Ein großes Plakat „Der ewige Frieden ist das größte Gut der Menschheit" war an sichtbarer Stelle aufgehängt. Die Feier verlief ohne jede Störung. Mit diesem Akt endete der erste Tag des Reichsbanners in Weimar.

Die Feier in Münster

Eine Rede des Reichspräsidenten.

Münster, 11. August.

Zu der gestern hier abgehaltenen großen Feier anläßlich der fünfjährigen Wiederkehr der Schaffung der Verfassung trafen morgens der Reichspräsident mit den übrigen hohen Gästen bei herrlichem Wetter hier ein. Vor dem Bahnhof, vor dem sich eine riesige Menschenmenge angesammelt hatte, bildeten die aus der ganzen Provinz zusammengekommenen Mitglieder der Christlichen Gewerkschaften Spalier. Gegen 9 Uhr fuhr der Reichspräsident im geschlossenen Wagen zum Schloß, wo er den Besuch der Bischöfe von Münster und Paderborn sowie des Generalsuperintendenten und des Oberrabiners von Dortmund entgegennahm. Um 10 Uhr 15 Min. fand der große Empfang der Behörden, der Abgeordneten der Provinz, der Mitglieder des Reichs- und Staatsrates und des Provinziallandtages, der Wirtschaftsgruppen aller Richtungen und Berufszweige, der Presse Rheinlands und Westfalens statt. Bei Gelegenheit dieses Empfanges wurde der Reichspräsident vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gronowski, mit einer Ansprache empfangen, in der der Oberpräsident im Namen der hier vertretenen Führer aus allen Ständen des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens, der Presse und der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten den Reichspräsidenten begrüßte. Er betonte, daß Deutschland aus den Tiefen der Gegenwart zu den Höhen der Gleichberechtigung und Selbstgeltungsmöglichkeiten emporsteigen möge. Der Reichspräsident dankte für den freundschaftlichen Willkommengruß, brachte seine Freude zum Ausdruck, die in Münster versammelten Vertreter des wirtschaftlichen und politischen Lebens zu sprechen und ihnen für ihr mutiges und opferfreudiges Verhalten in den schweren Zeiten der Not Dank sagen zu können.

Anschließend an den Reichspräsidenten ergriff der preußische Minister des Innern Severing das Wort. Er dankte besonders den Beamten für ihr opferfreudiges Verhalten. Sodann betrat der Reichspräsident den Balkon des Schlosses, um vor der zahlreich versammelten Menschenmenge, unter der man wiederum die Vertreter der Christlichen Gewerkschaften bemerkte, eine Ansprache zu halten.

Um 3 Uhr nachmittags begann in der Stadthalle die eigentliche Verfassungsfeier. Sodann betrat der Reichspräsident das Rednerpult und legte in zündenden Worten etwa folgendes dar: „Darf ich Ihnen, Herr Oberpräsident, zunächst herzlich danken für die Einladung der Provinz Westfalen, für den freundlichen Willkommensgruß, den Sie mir und den mit mir erschienenen Vertretern der Reichs- und Staatsregierung gewidmet haben. Nicht zuletzt danke ich Ihnen, Herr Oberpräsident, für Ihr kraftvolles Treuegelöbnis zum ungeteilten Vaterland, zum Reich und zu Preußen. Unsere Anwesenheit in der Hauptstadt Westfalens soll Ihnen bekunden, daß die Reichsleitung wie die preußische Staatsregierung sich mit Ihrer Provinz und ihrer Bevölkerung eng verbunden fühlen und mit Ihnen brüderlich die Sorgen teilen, die Sie bedrängen."

Bei dem Festessen im Rathause überbrachte Minister Hoefle zunächst die herzlichsten Grüße der sich in London aufhaltenden Delegation. Er habe diese Aufgabe mit besonderer Freude übernommen, weil er wisse, daß er als Minister für die besetzten Gebiete gerade in dieser Stadt ein warmes Verständnis finden werde für das, was zurzeit unser Herz bewege. Der heutige Tag, an dem das fünfjährige Bestehen des Reiches unter seiner neuen Verfassung festlich begangen werde, sei wie keiner geeignet, die Blicke auf den Westen des Vaterlandes zu lenken. Minister Hoefle sprach sich in seinen weiteren Ausführungen dahin aus, daß die militärische Räumung in kürzester Zeit erfolgen müsse. Es könne sich für Deutschland nicht um mehrere Jahre, sondern höchstens um eine nach Monaten berechnete Zeit handeln. Daß Deutschland auf Einhaltung der Räumungsfristen, wie sie im Versailler Vertrag vorgesehen sind, bestehen muß, sei eine Selbstverständlichkeit. Deutschland wolle der Erörterung keiner Frage ausweichen, die mit der Räumungsfrage im Zusammenhang steht, und er glaube auch, daß bei gutem Willen auf beiden Seiten sich ein Weg werde finden lassen, der sowohl dieser Lebensfrage Deutschlands wie billigen Wünschen der Gegenseite gerecht wird. Am Abend traten die offiziellen Teilnehmer der Feier die Rückreise nach Berlin an.

Die Veranstaltung des „Reichsbanners Schwarz-rot-gold"

Berlin, 10. August.

Die Verfassungsfeier fand gegen 11 Uhr im Großen Schauspielhaus in der Karlstraße statt, das von einem ziemlich großen Aufgebot von Schutzpolizei gegen Störungen geschützt wurde. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch Beethovens Ouvertüre zu „Weihe des Hauses", das von dem Philharmonischen Orchester unter Leitung von Kapellmeister Otto Marienhagen zu Gehör gebracht wurde. Sodann rezitierte die Schauspielerin Marie Borchardt von der Schaubühne die Schlußrede aus dem Gerhard Hauptmann'schen Festspiel „Athene Deutschland" sowie Teile aus Faust II. Nachdem das Philharmonische Orchester Liszt Präludien gespielt hatte, nahmen die Vertreter der politischen Parteien das Wort zu ihren Ansprachen. Als erster sprach für die Sozialdemokratie Abg. Dittmann, der u. a. ausführte:

Die Novemberrepublik ist eine Folge des militärischen Zusammenbruchs von 1918, der ihren Ausdruck in der Verfassung von Weimar findet, der der heutige Tag gilt. Wer hat diesen Zusammenbruch heraufgeschworen, Herr Dittmann? Schriftltg.) Zwar ist die Verfassung noch nicht für uns die letzte Erfüllung, wohl aber ein gewaltiger Fortschritt, sodaß wir die Verteidigung mit allen Mitteln gegen Angriffe, von wo sie auch kommen mögen, durchführen werden. Die bloße Existenz des „Reichsbanners Schwarz-rot-gold" beweist sich als wirksamer Schutz der Republik herausgestellt. Die Reaktion mag es sich gesagt sein lassen, daß die Kämpfer des „Reichsbanners Schwarz-rot-gold" Leib und Leben einsetzen werden für die Verfassung und die Republik. (ma, na!)

Hierauf sprach Generalsekretär Dr. Fockel als Vertreter der Zentrumspartei. Er betonte, daß das Werk von Weimar Deutschland den inneren Frieden bringen sollte, nachdem der Vertrag von Versailles den äußeren Frieden nicht habe sichern können. Allerdings lasse sich das nationale, soziale und kulturelle Leben, das in der deutschen Republik pulsiere, nicht in dürre Worte kleiden. Die Verfassung von Weimar müsse durch den lebendigen Geist aller Deutschen, durch den deutschen Geist ausgefüllt werden. (Dafür schuf sie auch der Jude Preuß!)

Als dritter Redner sprach Abg. Erkelenz (Demokrat). Zu Störungen ist es nirgends gekommen. In Gemeinschaft mit den Demokraten und dem Zentrum vor Groß-Berlin veranstalteten die Sozialdemokraten am Nachmittage in 12 großen Gartenlokalen in den verschiedenen Stadtteilen Berlins Volksfeiern, in denen namhafte Führer der Parteien das Wort ergriffen.

Blutige Zusammenstöße in Leipzig

Leipzig, 11. August.

Nach einer kommunistischen Versammlung im „Schlaßkeller" kam es am Sonntag vormittag zwischen kommunistischen Demonstranten und Polizei in der Dresdenerstraße zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizeimannschaften, der tausenden Personen bestürmt und beschimpft, mußten von Gummiknüppel Gebrauch machen. Den Beamten wurden die Tschakos vom Kopfe gerissen und etliche von ihnen durch Stockschläge beträchtlich verletzt. In der Notwehr zog ein Polizeibeamter den Revolver und tötete einen Demonstranten durch einen Schluß. Schließlich griff berittene Polizei ein und säuberte die Straßen und sperrte den Kampfplatz in weitem Umkreise bis zum Johannisplatz ab. Es gab bei der Polizei und bei den Demonstranten eine große Anzahl Schwerverletzter. Von der Polizei wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die „Verfassungsfeier" der Landwirtschaft

Berlin, 11. August.

Am gestrigen Sonntag fanden in allen Teilen des Reiches Versammlungen statt, die wohl auch als eine Art von Verfassungsfeiern anzusehen waren, die Veranstaltungen der Landwirtschaft zur Kundgebung des landwirtschaftlichen Ruins und zur Erhebung der Forderung nach baldiger Abhilfe. Die Landwirtschaft, die ein gut Teil ihrer so notwendigen Arbeitszeit und Kraft darauf verwenden muß, nur die allernotwendigsten und selbstverständlichsten Schutz für die Früchte ihrer Arbeit zu erreichen, der eigentlich im Artikel 163 der Weimarer Verfassung zugesagt ist, hat nicht die Zeit und begreiflicherweise auch nicht die Lust, noch mehr Zeit zur Befeierung dieser Verfassung aufzubringen.

Es ist ein seltener Gegensatz: Auf der einen Seite der Inhalt des Gedenktages einer Errungenschaft, der gewaltsam in unserem Volke Anerkennung geschaffen werden mußte, und auf der anderen Seite der Notschrei einer ganzen großen Bevölkerungsschicht, die durch das Verfagen dieser gefeierten Einrichtung in schwerste Bedrängnis geriet!

Die vaterländischen Verbände zum Verfassungstag

Die Vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands stellen aus Anlaß des Verfassungstages fest, daß die Millionen Deutscher, die in ihren Reihen vereinigt sind, keine Veranlassung fühlen, den Tag der neuen Reichsverfassung zu feiern. Die preußische Regierung hat anläßlich dieses Tages die gegenwärtige Verfassung als die gesicherte Grundlage einer „besseren Zukunft" hingestellt. Diese „hellere Zukunft" ist durch die jeden wahrhaften Deutschen schmerzlich treffende Tatsache gekennzeichnet, daß zur selben Stunde, in der von deutschen Behörden die republikanische Verfassung gefeiert wird, in der Londoner Konferenz dem deutschen Volke der letzte Rest wirtschaftlicher und staatlicher Freiheit genommen werden soll. Brutalste Ausbeutung und Verklavung drohen somit das Schicksal des deutschen Volkes bis in fernste Zukunft zu werden, nachdem es um wertvollstes deutsches Land mit Millionen deutscher Brüder und um seine sämtlichen Ersparnisse gebracht worden ist.

Mit Entrüstung wendet sich insbesondere der vaterländisch gesinnte Teil der ehemaligen Frontkämpfer und der deutschen Jugend von dem Treiben derjenigen, die am Verfassungstage unter schwarz-rot-gelber Flagge demonstrierend bekunden wollen, daß sie gewillt sind, eine deutsche Freiheitsbewegung und ein Wiedererstarken deutscher Wehrkraft zu verhindern. Damit wird der ausländische Kapitalismus, Militarismus und Imperialismus unterstützt. Noch dazu ist eine solche Verfassung zum Zwecke des Umsturzes und der Wehrlosmachung Deutschlands während des Krieges dem deutschen Volke als die einen wahrhaften Frieden sicherstellende angepriesen worden und in ihrem Grundgedanken vom feindlichen Auslande der Mehrheit der damaligen deutschen Volksvertreter eingegeben worden.

Deshalb können die vaterländisch gesinnten Kreise — sogar in Uebereinstimmung mit mehreren deutschen Stadtregierungen — den Tag der Aufrichtung dieser Verfassung nicht als Anlaß zu einem Freudenfeste, sondern vielmehr zur Trauer und zur Stärkung des Willens ansehen, das dem deutschen Volke zugefügte schwere Unrecht baldigst wieder gutzumachen.

„Erleichterungen im österreichischen Grenzverkehr"

Zu der vor einigen Tagen von uns wiedergegebenen Meldung über Einführung der Paßsisum-Marken an Stelle der bisherigen Sichtvermerke im österreichischen Grenzverkehr wird uns vom „Halleschen Verkehrsbüro" mitgeteilt, daß die Einführung von Paßstempelmarken nach Mitteilung des österreichischen Generalkonsulats erst geplant, der genaue Zeitpunkt und die Art der Durchführung hingegen noch nicht bekannt ist. Unsere Freude über den langersehnten Wegfall der scharfen Grenzsichtvermerke mit dem Nachbarlande war also leider verfrüht.

Quellenfinder
Richard Kleinau, Cöthen I. Anh.,
gerichtlich anerkannter Wasserbaufachmann sucht mittels
Metallwünschelrute
unterirdische Quellenläufe, Heil- und Wirtschaftswasser, Erdöl sowie sonstige Mineralien auf. Uebernimmt die Projektierung und Ueberwachung der Brunnenanlagen usw.
Beste Referenzen von Privaten und Behörden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192408121-18/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Berliner Devisenkurse.

In Billionen. Berlin, 11. August.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.	164,09	164,91	Spanien	56,36	56,64
Bsan.	1,405	1,445	Lissabon	11,47	11,53
Brüssel	22,04	22,16	Japan	1,72	1,73
Christiania	58,65	58,95	Jugoslavien	5,26	5,28
Kopenh.	68,58	68,92	Rio de J.	0,41	0,42
Stockh.	111,57	112,53	Oestern. abgest	5,57	5,59
Helsingf.	10,495	10,555	Prag, 100 Kc.	12,46	12,56
Italien	19,05	19,15	Budapest	5,57	5,59
London	19,16	19,26	Bulgarien	3,07	3,09
Newyork	4,19	4,21	Danzig	76,51	76,89
Paris	20,14	24,26	Konstantinopel	2,24	2,26
Schweiz	79,55	79,95			

Zuteilungskurse: Amsterdam voll, Buenos Aires voll, Brüssel voll, Christiania voll, Kopenhagen voll, Stockholm voll, Helsingfors voll, Italien voll, London voll, New-York voll, Paris voll, Schweiz voll, Spanien voll, Lissab. voll, Japan voll, Jugoslavien voll, Rio de Jan. voll, Oesterreich voll, Prag voll, Budapest voll, Bulgarien voll, Danzig voll.

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten

Devisenmarkt. Mark: New-York 23,875 G., 24 B. (Vorbörse 4,18); London 19,150 (18,800); Amsterdam 0,6125 (0,6150); Zürich 1,35; Stockholm 0,8440 (0,8940); Mailand 5,34 (5,19). — Engl. Pfund: New-York 4,5237 (4,5175); Amsterdam 11,68 (11,56); Zürich 23,89 (23,79); Stockholm 16,99 (16,97). — Franz. Frank: New-York 5,485 (5,51); London 82,20 (80,375); Amsterdam 14,50 (14,125); Zürich 29 (29,50); Stockholm 20,55 (21,25).

Frankenbewegung vom 4. bis 9. August

Datum	100 Frank in Berlin	1 englisches Pfund in Paris	in London	1 Dollar in Paris	100 Frank in New-York
4.	22,24	83,85	—,—	18,77	5,845
5.	22,76	81,915	82,10	18,335	5,52
6.	23,31	81,10	81,85	18,085	5,42
7.	23,16	82,35	82,00	18,45	5,52
8.	23,66	80,85	80,375	17,87	5,51
9.	—,—	—,—	82,20	—,—	5,485

Aus der Kali-Industrie

Hannoversche Alkaliwerke Ronnenberg, A.-G., Hannover. In der o. G.-V., in der 41 422 Stimmen vertreten waren, gab die Winterhall-Gruppe gegen Punkt 3 und 4 Protest zu Protokoll. Der Vorschlag des Aufsichtsrates, die Vergütung auf 1500 Mark je Mitglied festzusetzen, wurde einstimmig angenommen.

Kaliwerke Benthe, A.-G., Hannover. In der o. G.-V., in der 869 665 Stimmen vertreten waren, wurden die Regularien genehmigt. Die Vergütung für den Aufsichtsrat wurde auf 1000 Mark je Mitglied festgesetzt. Direktor Titsch-Hannover hat sein Mandat niedergelegt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Dr. h. Badewitz, Arthur Hoffmann-Berlin (Schwarz, Goldschmidt) und Dr. Gustav Sintenis (Berliner Handelsgesellschaft).

Beabsichtigte Krediterleichterung für Baumwollkäufe in Amerika. Der Federal Reserve Board gibt die Anregung, daß zur Begebung finanztechnischer Schwierigkeiten beim Ankauf von Baumwolle auch amerikanische Banken direkt deutschen Firmen Akzeptkredite zum Ankauf von Baumwolle einräumen sollen. Diese Kredite sollen gesichert sein durch Handelstratten, nachdem die Baumwolle aus dem Lagerhaus abgeliefert wird.

Die Kautschukindustrie. Die Kautschukindustrie ist von den Folgen der allgemeinen Wirtschaftskrise nicht unberührt geblieben. Während der Absatz vereinzelt bis zum April/Mai noch einigermaßen zufriedenstellen konnte, mußte die Beschäftigung im Laufe der Folgezeit weiter und weiter eingeschränkt werden. Auch die Verringerung der Zahl der Beschäftigten erwies sich als unnötig. Das Inland kam bei dem erheblichen Geldmangel nur die notwendigsten Einkäufe tätigen; leider erfolgt selbst bei diesen geringen Umsätzen der Geldeingang nicht immer in zufriedenstellender Weise. Auf dem Auslandsmarkte erschweren die hohen deutschen Herstellungskosten und die dadurch bedingten Preise den Wettbewerb in nötigem Umfange. Auch über die Bezahlungsweise des Auslandes wird stellenweise geklagt; die Gelder gehen recht schleppend ein. Das Betriebskapital der Werke wird durch die monatlichen Steuerzahlungen stark geschwächt, während vor dem Kriege die Zahlungen nach abgeschlossenem Geschäftsjahr und wirklich festgestellten Gewinn erfolgten.

Forderung von Ausnahmetarifen für das west-oberschlesische Revier. Da die Bahntarife für Erze und Roheisen jetzt doppelt so hoch sind als in der Vorkriegszeit, wird die Forderung von Ausnahmetarifen in dem west-oberschlesischen Revier nunmehr dringender als je erhoben. Es sind, wie der „Deutsche Landdienst“ erfährt, die nötigen Schritte bei den maßgebenden Stellen in Berlin eingeleitet worden.

Die Stillegung der Königin Marienhütte in Cainsdorf bei Zwickau, die zu den sächsischen Gußstahlwerken in Döhlen gehört, wird bestätigt. Bei der heutigen unnatürlichen Geschäftslage, dem künstlichen Preisdruck auf der einen Seite und Fortbestehen unverändert hoher Geschäftsunkosten (Steuern, Löhne, Frachten usw.) war der Betrieb vollkommen unwirtschaftlich geworden. Die Mittel zur Fortführung des Betriebes bei ständig wachsenden Verlusten sind nicht vorhanden. Es werden ca. 700 Arbeiter entlassen werden. Eine Abteilung hat noch Aufträge für einige Monate.

Feierschichten im Ruhrgebiet. Im Ruhrgebiet wurden wegen Absatzmangel 42 Schachtanlagen stillgelegt. Die Zahl der ausgefallenen Schichten beträgt 62 762. In der letzten Woche mußten wegen Absatzmangel auf 163 Schachtanlagen 240 870 Feierschichten eingelegt werden gegen 218 999 in der vorhergehenden Woche.

Arbeitszeitverkürzung bei Benz. Die Fa. Benz teilt ihren Arbeitern mit, daß sie durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen ist, die Arbeitszeit auf 4 Tage in der Woche zu beschränken.

Westfalia-Dinnendahl-A.-G. in Bochum. Auf dem Zweigwerk Bochum der Gesellschaft, das über eine Werkstatt für Maschinenarbeitung, eine Eisenkonstruktion und Eisengießerei sowie die Lagerräume und Verwaltungsabteilung verfügt, ist ein Teil der Eisenkonstruktionen durch Großfeuer zerstört worden. Der Schaden ist nach Mitteilung der Verwaltung durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb leidet nicht darunter, da man sich mit einer vorübergehenden Umgruppierung behilft.

Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernhard Steewer, A.-G., Stettin. In der o. G.-V. wurde der Bericht des Vorstandes genehmigt, sowie dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Eine Dividende kommt nicht zur Ausschüttung. Das Unternehmen ist gut mit Aufträgen versehen.

Julius Berger Tiefbau A.-G., Berlin. Die ao. GV., in der 90 954 000 M. Stamm- und 5 000 000 M. Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte einstimmig, ohne Erörterung sämtliche Punkte der Tagesordnung. Danach wird das Aktienkapital von 70 Millionen Mark auf 3,5 Mill. Goldmark umgestellt; das Umlagеverhältnis beträgt bekanntlich 20:1. Die Verwaltung hofft, daß die 50 Goldmark-Aktien als solche in Ergänzung der bisherigen Bestimmungen noch genehmigt werden. Die Vorzugsaktien von 5 Mill. Mark werden sämtlich eingezogen. Das Umstellungsverhältnis ist nach Mitteilung der Verwaltung dadurch ungünstig beeinflußt worden, daß die Gesellschaft durch das Abgeltungsverfahren für einen Betrag von rund 3 Mill. Goldmark eine Entschädigung von nur 20 000 Goldmark erhalten hat. Der Auftragsbestand im In- und vornehmlich im Auslande steht in normalem Verhältnis zum Kapital und ist als günstig anzusprechen. Die Aufträge sichern Beschäftigung noch bis ins nächste Jahr. Unter Vorbehalt der allgemein wirtschaftlichen Verhältnisse sichert die Lage des Unternehmens den Aktionären zufriedenstellende Gewinnverteilung für die kommende Zeit.

Th. Goldschmidt A.-G., Chem. Fabrik und Zinnhütte, Essen. Der Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung für 1923 ist mit 257 020 Bill. M. verbucht. Im Bericht des Vorstandes wird ausgeführt, daß die Verkehrsschwierigkeiten die Gesellschaft gezwungen haben, die Berliner Vertretung weiter auszubauen, da die Gesellschaft zeitweise von den außerhalb des besetzten Gebietes liegenden Unternehmen gänzlich abgeschnitten war. Die in der G.-V. vom 4. September 1923 beschlossene Sitzverlegung nach Berlin ist nicht ausgeführt, da die Gründe hierfür fortgefallen sind.

Rositzer Zuckerraffinerie. Dem Geschäftsbericht, der befremdender Weise erst nach der G.-V. versandt wurde, entnehmen wir: In unserem Bericht über das Jahr 1921/22 hatten wir dem Verlauf des Wirtschaftsjahres 1922/23 eine trübe Prognose gestellt. Zu jeder Festsetzung des Preises für Verbrauchszucker mußte erst der Beirat zusammentreten, ein vielköpfiger, schwerfälliger Apparat, der sich häufig mit den Leitern der Zuckerwirtschaftsstelle nicht einigen konnte und schließlich die Entscheidung über den Zuckerpreis der Regierung überließ. Ein solches Verfahren mußte der deutschen Zuckerindustrie und der Landwirtschaft unweigerlich schwere Nachteile bringen. Es wurde aber geradezu zum Verhängnis, zu einer Quelle unerhörten finanziellen Verlustes, als der Verfall der Mark in den letzten drei Kampagne-Monaten (Juli—August—September 1923) rasenden Schrittes weiter ging. So lagen in der Zwangswirtschaft und im Währungselend die Gründe, die ersprießliche Arbeit in der Zuckerindustrie unmöglich machten. Das laufende Geschäftsjahr steht im Zeichen der freien Wirtschaft. Leider waren die Monate Oktober—November 1923, die Zeit des allerschlimmsten Währungsverfalles, ein schlechter Auftakt für den freien Handel, und auch die weiteren Monate wurden durch die allgemein ungünstige Wirtschaftslage stark beeinflußt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Raffinerie nach dem Lieferungsvertrag gearbeitet, der in der außerordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft am 28. September 1922 zur Kenntnis gebracht und angenommen war. Die Geschäfte erfuhren innerhalb dieses Vertragsverhältnisses glatte Abwicklung. Die von der Zuckerraffinerie Halle auf Grund des erwähnten Lieferungsvertrages uns gegenüber übernommenen Garantien können infolge der seitdem eingetretenen Veränderungen in den Währungsverhältnissen erst im neuen Geschäftsjahr geregelt werden.

Leipziger Meßabzeichen. Zu der vom 31. August bis 6. September stattfindenden Leipziger Mustermesse kostet das Meßabzeichen mit dazugehöriger Ausweiskarte im Vorverkauf 5,— G.-M. Da sich der Preis zur Messe verdoppelt, wird dringend nahegelegt, den durch den Vorverkauf gebotenen billigen Bezugspreis sich zunutze zu machen. Man kaufe sein Meßabzeichen zwecks Zeit- und Kostenersparnis in erster Linie bei dem für den Wohnort zuständigen ehrenamtlichen Vertreter des Messamts oder zusammen mit der ermäßigten Fahrkarte für Gesellschaftssonderzüge zur Leipziger Messe bei den Fahrkartenverkaufsstellen und Agenturen des Norddeutschen Lloyd. Meßabzeichen und Ausweiskarte gehören zusammen, weder das eine noch das andere berechtigt sich allein zum Eintritt. Zur Frühjahrsmesse 1925 soll gegen Abgabe des jetzt gekauften Abzeichens mit Ausweiskarte beim Erwerb des neuen Abzeichens im Vorverkauf ein bestimmter Betrag vergütet werden. Man habe deshalb Ausweiskarte zusammen mit Abzeichen auch nach der Messe auf, da sie einen Wertgegenstand darstellen.

Torfaufstellung der Königsberger Ostmesse. Die Torfaufstellung, die in Verbindung mit der Land- und Forstwirtschaftsausstellung der Königsberger Ostmesse vom 5. bis 9. September in Königsberg stattfindet, verspricht recht bedeutungsvoll zu werden. Sowohl die „Geologische Landesanstalt, Berlin“ als auch die technische Abteilung des „Vereins zur Förderung der Moorkultur im deutschen Reiche“ haben ihre Beteiligung bereits zugesagt. Neuartige Darstellungen, auch mit Modellen im Betrieb, werden die Großfirmen für Torfpressung und Brikettierung geben, ebenso werden Modelle aus der Verkokung gezeigt. Die Gewinnung und Verarbeitung auf dem Wege des Absprützerfahrens Hydrotorf wird kinematographisch zur Vorführung gelangen. Der „Ausschuß Technik in der Landwirtschaft“ hat Vorträge über „Neuzeitliche Torftechnik“ vorgesehen. Aus dem Gebiet der Verwendung des Torfes werden diesmal Spezialtorfbrandöfen ausgestellt. Das Modell eines Ringofens für Torfeuerung wird besonders das Ziegeleigewerbe interessieren. Für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Torftechnik werden Preisnünzen und für wissenschaftliche Institute Forschungsbeihilfen als Anerkennung gegeben. Das Preisrichterkollegium hat dafür u. a. der Senior der deutschen Torfindustrie Herr Dr. ing. Hasbing, Geh. Regierungsrat, Berlin, übernommen. Anfragen sind zu richten an das Königsberger Meßamt, Abteilung Torfausstellung.

Zusammenschluß auf dem Holzmarkt. Ein großer Posten Aktien der seit Jahresfrist mit der Götz-A.-G. in Bukarest-Wien in Interessengemeinschaft stehenden Foresta-A.-G. in Mailand ist durch Uebereinkommen von der Besitzerin der Aktienmehrheit, der Banca Commerziale d'Italie in Mailand an den Konzern der Firma Gebr. Rosenberg-München und nahestehenden holländischen und englischen Gruppen übergegangen und die Führung der Geschäfte der genannten Firma übertragen worden. Die alten Schulden eines rumänischen Unternehmens wurden konsolidiert und außerdem erhebliche Mittel durch Kapitalserhöhung und langfristige Kredite geschaffen, die den beteiligten Finanzgruppen zur Verfügung gestellt werden. Der Zusammenschluß des weitaus größten europäischen Holzkonzerns mit der internationalen Holzorganisation, des Rosenberg-Konzerns, ist geeignet, den beteiligten Gruppen einen maßgebenden Einfluß auf dem Holzmarkt zu sichern.

Die Lage des Holzgewerbes. In der Holzindustrie ist die Lage etwas besser als im Holzhandel, weil vor mehreren Monaten manche Objekte in Angriff genommen wurden, an denen noch heute gearbeitet wird. Rohmaterialien deutschen Ursprungs sind in ausreichender Menge zu haben, doch sind die Preise so hoch, daß die Abschlüsse, insbesondere mit nordischen Sägewerken, vorzuziehen sind. Immerhin ließ die Beschäftigung in den letzten Monaten mehr und mehr nach, und es war teilweise auch hier notwendig, zu Arbeiterentlassungen zu schreiten. Die Preise für Inlandsware gingen um etwa 10—20 Prozent zurück, für Auslandsware hielten sie sich auf gleicher Höhe. Die kommende Marktlage wird angesichts der allgemeinen Verhältnisse denkbar ungünstig beurteilt, weil neue Aufträge wegen der andauernden Kreditnot kaum zu erwarten sind. Ferner wird auch über die hohen Eisenbahnfrachten geklagt, die auf die Preisgestaltung ungünstig einwirken und das ohnehin stark verkleinerte Absatzgebiet noch mehr verengen.

Konkurs der Nordbayerischen Handels- und Gewerbe-Bank A.-G., Nürnberg. Das Amtsgericht Nürnberg hat über das Vermögen der Nordbayerischen Handels- und Gewerbebank in Nürnberg den Konkurs eröffnet. Die Geschäftsaufsicht wurde auf Antrag der Schuldnerin aufgehoben.

Nächste Dampferabfahrten der Hugo Stinnes-Linien. Südamerika. Corunna, Villagarcia, Vigo, Leixoes, Lissabon, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires: Dampfer „Holm“ am 12. Aug. — Corunna, Villagarcia, Vigo, Leixoes, Lissabon, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires: D. „General Beigrano“, am 28. August. — Montevideo, Buenos Aires: D. „Hohenstein“ am 5. September. Mittelamerika. Havana, Vera Cruz, Tampico: D. „Mexico“, am 22. August. D. „Danzig“, am 19. September. Ostasien. Ueber Neapel, Port Said und Colombo, nach den Straits, Hongkong, Shanghai, Kobe, Yokohama: D. „Carl Legien“, am 15. August D. „Adolf von Baeyer“, am 12. September. D. „Hindenburg“, am 10. Oktober.

Handelsregister Halle. Aenderungen: Joseph H. Strutzmann, Nietleben (Prokura). * Kaufhaus Steinweg (Prokura).

Eröffnung der 9. Deutschen Ostmesse in Königsberg. Die 9. Deutsche Ostmesse ist am Sonntag vormittag eröffnet worden. Die Beschickung ist trotz der außerordentlich schwierigen Lage eines großen Teiles der deutschen Wirtschaft wiederum sehr stark. Insgesamt haben etwa 3000 Firmen ausgestellt. Schon in den Vormittagsstunden setzte ein reger Verkehr auf dem Messegelände ein, wenn auch anscheinend die Besucherzahlen des ersten Tages hinter denjenigen der vorigen Messe zurückbleibt. Ueber das Geschäft bei der Messe läßt sich naturgemäß wenige Stunden nach der Eröffnung wenig sagen. In der Lebens- und Genußmittelbranche und in Textil- und Lederwaren sind bereits beträchtliche Abschlüsse erzielt worden, vor allen Dingen bei Firmen, die besonders günstige Angebote herausbrachten und günstige Zahlungsbedingungen einräumten. Allgemein ist die Stimmung der Käufer noch zurückhaltend. Das Ausland ist bisher ebenfalls nicht wesentlich als Käufer aufgetreten. Das Hauptgeschäft und die wirklich ernsthaften Käufer werden jedoch erst für Montag und Dienstag erwartet. Allem Anschein nach dürfte die Voraussage recht behalten, die von der Messe höchstens ein schlechtes Mittelgeschäft erwartet. Von offiziellen Eröffnungsfeierlichkeiten hat die Meßleitung diesmal in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse abgesehen.

Vieh.

Leipzig, 11. August. Minder 572: davon Ochsen 133, Bullen 134, Kalben 65, Kühe 240, Kälber 434, Schafe 780, Schweine 1379. Zusammen: 3174. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 30, Kälber 17, Schafe 32, Schweine 251, 1 Ziege. Ochsen: 1. 48—50, 2. 40—48, 3. 30—40, 4. 25—30. Bullen: 1. 42—45, 2. 48—52, 3. 32—38, 4. —. Kühe: 1. 48—50, 2. 48—50, 3. 40—48, 4. 27—40, 5. 20—27. Kälber: 1. —, 2. 58—62, 3. 50 bis 58, 4. 40—50. Schafe: 1. 50—54, 2. 38—50, 3. 15—38, 4. —. Schweine: 1. 74—78, 2. 78—80, 3. 68—74, 4. 60—68, 5. 60—68. Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber langsam, Schafe langsam, Schweine gut.

Produkte.

Berlin, 11. August. Am Produktenmarkte waren die Preise für Weizen und Roggen behauptet, weil das Provinzangebot spärlich ist und Nachfrage aus Süd- und Mitteldeutschland sowie von in- und ausländischen Mühlen besteht. Das noch sehr wenig befriedigende Mehlgeschäft läßt indessen höhere Forderungen für Brotgetreide nicht durchsetzen. Sehr fest lagen demgegenüber Gerste und Hafer. Wintergetreide bleibt für das In- und Ausland gesucht. Ebenso ist die Nachfrage nach Sommergerste in Sachsen, die neuerdings auch von Brauereien, ferner zur fabrikmäßigen Verarbeitung und für den Export gesucht wird. Das Angebot von Hafer in alter Ware war knapp. Mais wurde bei größeren Ankünften von der zweiten Hand billiger angeboten.

Gattung	11. 8	Gattung (2 Str.)	11. 8.
Weizen, märk. 1 t	189—194	Leinsaat	13,00—14,50
Roggen, märk. 1 t	140—140	Ackerbohnen	13,50—15,50
Gerste 1 t	180—190	Wicken	14,00—16,00
Hafer, märk. 1 t	157—167	Lupinen, blaue	9,00—10,00
Mais 2 Str.	—,—	„ gelbe	17—18
Weizenmehl, 2 Str.	26,50—28,50	Serradella	8—10
Roggenmehl, 2 Str.	21,25—23,50	Rapskuchen	11,80—12,20
Weizenkleie	—10,80	Leinkuchen	20,00—21,00
Roggenkleie	—10,50	Trockenschnitzel	—9,80
Reinsaat (1 t)	400—410	Zuckerschnitzel	19,00—20,00
Peluschken	280—285	Tarinreisfl.	7,00—7,50
Viktoriaerbsen	26,00—27,00	Kartoffelflocken	—24,50
Kl. Speiseerbsen	16,00—17,00	Kartoffeln, weiß, 1 Str	—,—
Futtererbsen	14—16	„ rote	—,—

Magdeburg, 11. August. Goldmarkpreise. Weizen 9,50 bis 9,60, Roggen 7,20—7,30, Sommergerste 9,50—10, Wintergerste 8,70—8,90, Hafer 9,80—9,40, Mais —, Viktoriaerbsen 11,75 bis 12,25 (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern), Weizenmehl 29,75—30,25, feinstes über Notiz, Roggenmehl 22,50—23,75, feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschl. Sack). Weizenkleie 5,40, Roggenkleine 5,20 (50 Kilogramm ab Verladestation). Zucker, 200 Zentner Melis, prompt —, innerhalb 4 Wochen —.

Magdeburger Börse vom 11. August

	11. 8.	8. 8.		11. 8.	8. 8.
Sächs. Bbch. Pbbr 4 %	—	—	**Freiverkehr.**		
Sächs. Bbch. Pbbr. 3 %	—	—	Bank f. Landw.	0,085	0,09
Gew. Burbach Chl. 1 %	—	—	Landwirtsch-Bank	0,085	0,08
Wilhelm- i. M.	—	—	Mansfeld	4,75	4,10
Magdeb. Neues-Werl	235	226	Krügerschall	7,12	8,375
Magdeb. Straßenbahn	20,00	20	Winkelhausen	1,40	1,50
Magdeb. Allg. Gas	4,25	3,90	Brauner	1,00	0,70
Magdeb. Bergw.-Akt.	—	—	Bin.-Halberst. Zuck.	0,13	0,13
Mech. Buckau	8,50	6,13	Bühring	1,00	1,90
A. Wolf	9,50	10,00	Gebr. Picker	0,196	0,86
Grade Motorenw.	1,80	1,90	Rudenthal	0,09	0,07
Chem. Fabr. Buckau	—	—	Rostfest	0,75	0,08
Zuckerraffinerie	5,00	4,50	Betriebskreditbank	0,015	0,014
Magdeb. Mühlenwerke	4,25	4,00			
Eisenwerk	3,10	3,10			
Mansfl. Kupfer	0,75	0,65			
Dietrich Kohlenteer	0,80	0,60			

Die letzten Wirtschaftszahlen

Goldankaufspreis 1 Kilo fein = 610 Dollar.
Lebenshaltungsindex, Stichtag 6. August: 1,14 Billionen (Veränderung gegen die Vorwoche — 0 %).
Großhandelsindex, Stichtag 5. August: 119,7 (Veränderung gegen die Vorwoche + 1 %).
Gesamtindex für Halle, Stichtag 6. August: 1036,7 Milliarden.
Brot 50 Pfennig.
1 Liter Vollmilch 26 Pfennig.
1 Kubikmeter Gas: 0,22 Goldmark.
1 Kilowattstunde elektr. Strom: 0,34 Goldmark.
1 Kubikmeter Wasser: 0,14 Goldmark.
1 Straßenbahnfahrt 2 Teilstrecken 15 Goldpfennig, über 2 Teilstrecken 20 Goldpfennig.
1 Brief Stadt 5 Goldpfennig, außerhalb 10 Goldpfennig.
1 Postkarte Stadt 3 Goldpfennig, außerhalb 5 Goldpfennig.
1 Zentner Briketts 1,25 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192408121-18/fragment/page=0003

Ein deutscher Kyffhäuser-Tag

Eine machtvolle Kundgebung des Preußischen Landeskriegerverbandes im Beisein Hindenburgs

Trotz Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, trotz des Verfassungstages 1924 war die ehemalige freie Reichsstadt Nordhausen in ein schwarz-weiß-rotes Flaggenmeer getaucht. Nur einige jüdische Firmen sowie die öffentlichen Gebäude flaggten in den befohlenen Farben.

Gegen 1 Uhr mittags fuhr Exzellenz Generalfeldmarschall v. Hindenburg in seinem gelben, blumengeschmückten Auto durch die Stadt, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Von wenigen bemerkt —

die Begrüßung vor dem Rathaus.

Hier nahm Oberbürgermeister Dr. Contag das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er hieß in der alten, ehedem reichsfreien Stadt Nordhausen den ruhmreichen Feldherrn und den Ehrenbürger Exzellenz v. Hindenburg willkommen. Sein Besuch gälte besonders der Jugend, auf der nach Zertrümmerung unserer Heeresmacht Deutschlands Zukunft beruhe. Sie möge beitragen zur Erreichung deutscher Einheit, dem Symbol deutscher Größe und deutscher Vaterlandsliebe.

In diesem Sinne erwiderte Exzellenz v. Hindenburg den dargereichten Ehrentrunk, nachdem er versichert hatte, daß er die Mißklänge, die bei seinem Empfang vor 3 Jahren infolge der roten Mehrheit im Nordhäuser Stadtparlament bestanden hatten, vergessen habe.

„Ich trinke auf das Wohl der Stadt Nordhausen, seiner Bürger und des gesamten deutschen Vaterlandes", so schloß Generalfeldmarschall v. Hindenburg seine Ansprache.

Dann fuhr ihn das Auto nach dem neuerbauten Stadion, wo den Heros des deutschen Volkes bereits eine vieltausendköpfige Menschenmenge erwartete.

Hier, mit dem Blick auf die Stadt Nordhausen und die Vorläufer des Harzes, nahm der große, ungebeugte Marschall unter einem schwarz-weiß-rot geschmückten Baldachin Platz, zu seiner Rechten Generaloberst von Heeringen, um die turnerisch und künstlerisch hochqualifizierten Leistungen der Jugend Nordhausens und des gesamten Deutschlands entgegenzunehmen.

Beifällig nickte gar oft das Haupt des greisen Feldherrn, als er dann in den Kyffhäuser-Volksspielen altgermanische Sitten und Bräuche vor seinem noch immer klaren Auge erstehen sah.

Und als er dann selbst die Schritte hinunterlenkte nach dem grünen Rasen des Stadions, da folgte ihm alles auf Blick und Schritt.

Als erster nahm Generaloberst von Heeringen das Wort.

„Mit herzlicher Freude begrüße ich den Kyffhäuser-Jugendbund, der sich zum ersten Male seit seiner Gründung in der Oeffentlichkeit zeigt. Wir grüßen seinen Ehrenvorsitzenden Exzellenz v. Hindenburg. Möge der Geist von 1914 wieder Allgemeingut des deutschen Volkes werden! Das ist unser vaterländisches Ziel: deutsche, opferwillige, vaterlandsliebende Menschen zu erziehen! In diesem Sinne wollen wir nicht in Konkurrenz, sondern in steter, inniger Harmonie mit der deutschen Turnerschaft arbeiten. Das walte Gott!"

Und nun schritt Exzellenz v. Hindenburg zur

Preisverteilung,

indem er jedem der Sieger den Lorbeerkranz unter Handschlag und freundlichem Bewort selbst übergab. Von Halleschen Weitspringern wurden ausgezeichnet Mars I vom K. V. 1860; Elüser vom K. V. 1860; Oppermann vom Verein ehem. Aer.

Das Banner als Wanderpreis gewann K. K. V. Reine mit 207 Punkten. Dieses überreichte den Siegern Exzellenz Hindenburg mit den Worten: „Ich überreiche es Ihnen in der festen Ueberzeugung, daß es in Ehren gehalten wird!"

Oberbürgermeister Dr. Contag übernahm es unter Schmückung mit den schwarz-gelben Nordhäuser Stadtfarben und mit dem Wunsche, daß es wieder ehrenvollen Zeiten entgegenrauschen möge.

Die Gruppen Zehlendorf und Hindenburg wurden durch Verleihung besonderer Schleifen ausgezeichnet, und ihre Vertreter vom Generalfeldmarschall durch Ansprachen geehrt.

Und nun erfolgte die

Huldigung der vaterländischen Jugend.

Major Dr. Schmidt wies in seiner Ansprache vor allem darauf hin, daß die Jugend hier versammelt sei, um den Geist freien deutschen Denkens und Fühlens auf dem Boden der Vaterlandsliebe zu bekunden. In Exzellenz v. Hindenburg, dem deutschen Nationalheros, sieht die deutsche Jugend alle ihre Ideale und Ziele verkörpert. In diesem Sinne ein dreifaches Hoch auf unseren Hindenburg!

Vom regenschweren Himmel sandte die Sonne ihre letzten Strahlen auf die grüne Wiese des Stadions, als Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Wort nahm zu einer kurzen Ansprache:

„Ich danke Ihnen und dem Kyffhäuser-Jugendbunde für alles, was ich hier sehen durfte — ohne Ansehen der Person, des Standes und des Vereins. Einigkeit ist, was wir brauchen — den Geist der Einigkeit, der Treue und rücksichtslosen Pflichterfüllung. Dann wird Deutschland wieder zu Ehren kommen, wird das Nationalgefühl allgemein wiederkehren! Unser teures, deutsches Vaterland — „hurra, hurra, hurra!" —, so klangen des Marschalls Worte aus. Und sein greises Haupt entblößte sich mit den vielen Tausenden, als das Deutschlandlied über den Rasen erklang, über den die letzten Strahlen der scheidenden Abendsonne lagen . . .

Am Abend traf man sich in dem „Gehege", einem schönen Konzertgarten Nordhausens.

Dem greisen Feldmarschall brachte droben auf dem Kyffhäuser der Jungdeutsche Orden einen Fackelzug dar.

*

Ein schöner Sonntagmorgen. Von Nordhausen bis Berga-Kelbra mit der Bahn, von dort im Autobus den Kyffhäuser hinan. Zu Fuß, im Wagen, im Auto, einzeln, gruppen- und vereinsweise wallt man empor. Eine Fülle von Menschen staut sich oben in Erwartung der großen Kundgebung des Preußischen Landeskriegerverbandes. Alte Krieger, Stahlhelmer, Wehrwölfe, Jungdos, Kyffhäuserbündler mit ihren Fahnen und Abzeichen sind am stärksten vertreten. Vor dem Burghotel, wo Hindenburg abgestiegen war, sammelt sich eine dichte Menschenmenge und ruft den Helden heraus mit dem Deutschlandlied. Er dankt für die Ovation mit den Worten: „Unser geliebtes Vaterland hurra, hurra, hurra!"

Gegen Mittag erscheint Generaloberst v. Heeringen vor den Vertretern der Presse. Er umreißt kurz die Ziele des Landeskriegerverbandes: Vaterlandsliebe und den Geist von 1914 zu pflegen, einzustehen für die Kameraden, frei von jeder parteipolitischen Einstellung. Der älteste anwesende Pressevertreter dankt und stellt die Mitarbeit der Presse in diesem Sinne in Aussicht.

Allmählich ist es Zeit geworden, sich zum Denkmal zu begeben, wo die Uraufführung von

„Heldenehrung"

stattfindet, einer ernsten, vaterländischen Dichtung von Otto Riebecke mit musikalischer Begleitung von Kammermusikus Joh. Wagner vom Leipziger Gewandhausorchester.

Der Platz vor dem gewaltigen Denkmal ist bald von einer dichten Menschenmenge besetzt, als Hindenburg und Heeringen erscheinen, von allen Seiten stürmisch begrüßt.

Und nun beginnt das Spiel. Von den Denkmalstreppen steigen in feierlichem Zuge Ordensritter, Frauen und Krieger herab und nehmen im Halbkreise Aufstellung. Schwermütige Weisen ertönen, die Chöre erheben Klage um den Gefallenen, der dann auf einer Bahre herangetragen wird. Worte des Abschieds seitens des Führers, und hochauf loht der Scheiterhaufen. Und wieder klagen die Chöre, erklingen ernste Weisen. Und wie sie gekommen, die Recken der Vorzeit, so verschwinden sie wieder.

Auf dem Platz vor dem Denkmal liegt die scheidende Abendsonne und sendet ihre Strahlen in die fruchtbare Goldene Aue zu Füßen des Kyffhäusers.

Die Menge bricht in begeisterte Kundgebungen für Hindenburg aus und zerstreut sich dann langsam.

Noch einen Blick hinab in das gesegnete Land zu Füßen des Berges, noch einen Blick empor zu den bewaldeten Höhen und vor allem noch einen Blick zurück zu dem Denkmal des Heldenkaisers. Und dann hebt die Wanderung nach dem Bahnhof Berga-Kelbra an. Als der Zug sich in Bewegung setzte, da flammt droben das Denkmal in magischer Beleuchtung auf.

*

Als Vertreter des Kreiskrieger-Verbandes Halle nahm an den Kyffhäuserveranstaltungen der erste Vorsitzende, Kamerad Fritz Hoffmann teil.

Aus Mitteldeutschland

Großfeuer in Magdeburg

Magdeburg, 11. August.

In der Spedition sfirma Paul Siebert brach ein großes Feuer aus. Der Schuppen, ein großes dreistöckiges Backsteingebäude, in dem große Mengen der zum Versand kommenden Güter lagerten, war in Brand geraten, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Gegen Mitternacht war der Schuppen nur noch ein großes ausgebreitetes Feuermeer.

Der schnellen Ausdehnung des Brandes nach ist zu vermuten, daß das Feuer schon lange im Innern der Lagerräume geglimmt haben muß, ehe es zur vollen Entfaltung und damit zur Entdeckung kam. Das Großfeuer machte bald die Entsendung sämtlicher Löschzüge, über die die Magdeburger Feuerwehr verfügt, zur Brandstätte notwendig.

Gegen ½1 Uhr brachen der Dachstuhl und Teile der noch stehenden Mauern mit großem Getöse zusammen. Verletzungen von Feuerwehrleuten sind erfreulicherweise bis jetzt nicht zu verzeichnen.

Explosion in einem Zuge Braunschweig—Vienenburg

Braunschweig, 11. August.

Am Freitag abend gegen 11 Uhr ereignete sich in dem von Vienenburg nach Braunschweig fahrenden Personenzuge eine Explosion, durch die die Abteile eines Wagens der vierten Klasse beschädigt und 5 Personen verletzt wurden.

Die Explosion erfolgte auf dem Abort, in den sich ein unbekannter Mann eingeschlossen hatte, und zwar durch eine Handgranate, die offenbar einen Selbstmord herbeiführen sollte. Dem Manne war der Kopf völlig vom Rumpf gerissen worden.

Zweckverband der Industrie- und Handelskammern Erfurt—Mühlhausen—Nordhausen

Erfurt, 8. August.

Die Industrie- und Handelskammern zu Erfurt (für die Kreise Erfurt-Stadt und -Land, Langensalza, Weißensee, Schleusingen, Ziegenrück), Mühlhausen (Thür.) -Stadt und -Land, Worbis, Heiligenstadt und Nordhausen (für den Stadtkreis Nordhausen, die Kreise Grafschaft Hohenstein, Sangerhausen und den Amtsbezirk Lohrstein des Kreises Ilfeld) bilden mit Wirkung vom 1. Juli 1924 ab einen Zweckverband. Der Verband hat u. a. folgende Aufgaben:

Beantwortung und Begutachtung von vorgesetzten Behörden oder von sonstigen für zuständig zu erachtenden Stellen dem Verbande als solchen zugegangenen Anfragen und Vorlagen.

Stellungnahme zu sonstigen in den Aufgabenkreis der Industrie- und Handelskammern fallenden Angelegenheiten, sofern alle drei Kammern damit einverstanden sind.

Weiter wird der Verband zur Vereinheitlichung des Vorgehens unter den Mitgliedskammern in einzelnen Angelegenheiten oder der Durchführung bestimmter Aufgabenkreise auf Anregung oder Antrag einer Mitgliedskammer tätig sein.

Der Vorort des Verbandes ist die Industrie- und Handelskammer zu Erfurt. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer Erfurt als Vorsitzenden und den Vorsitzenden der beiden anderen Kammern. Die Verbandsversammlung besteht aus 10 Mitgliedern, von denen 4 von der Industrie- und Handelskammer Erfurt, je 3 von den Kammern zu Mühlhausen und Nordhausen zu entsenden sind. Die Sitzungen finden in der Regel in Erfurt statt. Die Zahl der Sitzungen regelt sich nach Bedarf. Die Beschlüsse der Verbandsversammlungen werden mit Mehrheit der Kammern gefaßt, wobei jede Kammer eine Stimme hat. Die Geschäftsführung liegt in den Händen der Geschäftsstelle des Vororts.

Altenburg, 9. August. (Verhaftung.) In der Mordsache des Viehhändlers Beer aus Altenburg ist vorgestern der Arbeiter Josef Karolschack aus Nitzma verhaftet und ins Gerichtsgefängnis Naumburg a. S. eingeliefert worden. Weiter erfahren wir, daß die Regierung eine Belohnung von 300 Goldmark ausgesetzt hat.

Heinrichsgrün bei Gera, 7. August. (Familiendrama.) Ein Familiendrama spielte sich in unserer Gartenstadt ab. Infolge vorausgegangener ehelicher Zwistigkeiten gab der in der Lortzingstraße wohnende Portier Rodasch, der schwerkriegsbeschädigt ist, einen Schuß auf seine Frau ab, der jedoch fehlging. Da die Frau, nur mit dem Hemd bekleidet, durch das Fenster sprang und sich in ein Nachbarhaus rettete. Hierauf richtete R. die Waffe gegen sich selbst, sie versagte jedoch. R. wurde hierauf in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Altenburg, 9. August. (Wegen Land- und Hausfriedensbruch verurteilt.) Gestern fand vor dem hiesigen Schöffengericht ein Prozeß gegen 60 Angeklagte wegen Land- und Hausfriedensbruchs, begangen am 17. Oktober 1923 auf dem Rittergut Lohma bei Schmölln, statt, nachdem erst vor einiger Zeit wegen gleicher Vergehen auf demselben Gebiete eine Reihe von Personen verurteilt worden war. Mehrere der Angeklagten hatten an beiden Raubzügen teilgenommen. Der gestern verhandelte Fall war durch das Bekanntwerden der Tatsachen veranlaßt worden, daß der Rittergutsbesitzer Krug große Mengen Getreide- und Nahrungsmittel bekommen ließ. Die Arbeitslosen und die notleidende Arbeiterschaft war dadurch in Erregung geraten und hatten sich durch den früher bei Krug bedienstet gewesenen und mit ihm verfeindeten Schweizer Hempel dazu verleiten lassen, den Zug nach Lohma zu unternehmen, um Krug eins auszuwischen und ihm Lebensmittel abzunehmen. Auf dem Gute wurden dann nicht nur Lebensmittel, sondern auch Wertsachen und Kleidungsstücke und andere Gegenstände geraubt und die Angeklagten, meist arbeitslose Knopfmacher, hausten unter Führung Hempels schlimmer als Vandalen, wie ein Wachtmeister als Zeuge aussagte. Allerdings bekundeten andere Zeugen, daß tatsächlich viel verdorbene Nahrungsmittel vorgefunden wurden, und der Rittergutsbesitzer Krug kein wenig liebenswürdiger und sehr geiziger Mensch ist. Das Gericht verurteilte den Rädelsführer Hempel zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und verhängte über einen Teil der anderen Angeklagten Strafen bis zu 10 Monaten Gefängnis. Einige Jugendliche erhielten Verwarnungen. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen.

Bad Harzburg, 9. August. (Die Gesellschaft zur Förderung der Wasserwirtschaft im Harz) hält am 26 d. M. in Bad Harzburg eine Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt folgende Verhandlungsgegenstände: Stellungnahme zu der Frage der Wasserabgabe an den Mittellandkanal, zu den vom Talsperrenbauamt Goslar aufgestellten neuen Talsperrenplänen. Das weitere Arbeitsprogramm der Gesellschaft zur Durchführung der Talsperrenbauten, Form der Unternehmungen, Finanzierung. Welche gesetzgeberischen Maßnahmen sind in den beteiligten Ländern zur Durchführung der Talsperrenbauten notwendig? Neuwahl des Vorstandes.

Bitzenhausen, 8. August. (Großfeuer.) Die Möbelfabrik von Stimfesh ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Löschversuche der Feuerwehr konnten erst spät einsetzen, da die Wasserleitung abgestellt war.

Erfurt, 8. August. (Von Wegelagerern ausgeplündert!) In der Nacht zum Mittwoch wurden auf der Stotternheimer Landstraße zwei freche Raubanfälle verübt, wobei den Tätern nur in einem Fall der Ueberfall gelang. Während in der Nähe des Roten Berges ein Kutscher, der mit leerem Wagen auf einem Pferde sitzend nach Erfurt geritt, zunächst von einem Manne angefallen wurde, wurde ein Arbeiter etwa an der Grenze Erfurt-Stotternheim von etwa 6 bis 7 Personen angehalten, verprügelt und beraubt. Im ersteren Falle konnte der Kutscher den Angreifer, zu dem sich noch zwei weitere Wegelagerer gesellten, mit einer Eisenstange in die Flucht schlagen und so seiner Beraubung entgehen. Im letzteren Falle wurde aber der Angegriffene derart zugerichtet, daß er in ein Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Leider kann nur einer der Täter näher wie folgt beschrieben werden: 1,55—1,60 Meter groß, volles, glattes Gesicht, trug Manchesterhose und weiße Segeltuchschuhe.

Jena, 8. August. (Ehrenvolle Berufung.) Das Mitglied der Geschäftsleitung der Firma Carl Zeiß Dr. Walter Bauersfeld, der sich neuerdings als Erbauer des Zeiß-Planetariums einen Namen gemacht hat, erhielt einen Ruf als Professor an die Technische Hochschule in München.

1200 edle Weingläser

verteile ich **ohne** Einsendung irgendwelcher Geldsumme an 100 Einsender einer passenden Wortzusammenstellung und außerdem noch bares Geld!

Sie kennen die berühmten Vierka-Weinhefen zur Hausweinbereitung, sei es aus eigener Erfahrung, sei es von Ihren Bekannten, die stolz waren, Ihnen selbstbereitete Vierka-Weine vorsetzen zu können, und sich diebisch freuten, daß Sie diese für echte, edle Traubenweine tranken, oder auch nur von den oft in den Drogerien und Apotheken gesehenen Vierka-Plakaten herrührt.

Das Wort Vierka hat Ihnen vielleicht, wie so manchem anderen, Kopfzerbrechen gemacht, weil Sie nicht wissen, woher es kommt, wie es gebildet wurde, aus welcher Sprache es stammt! Und doch ist die Sache so herzlich einfach: Einer schutzfähigen Namen muß jeder Artikel doch haben, damit nicht Hinz und Kunz ernten, was andere säten! Ich sehe nun gar nicht ein, weshalb ich für meine Weinhefen, die doch eine deutsche Erfindung und Deutsches Reichspatent sind, ein Fremdwort wählen sollte. Ich nahm daher einfach die Anfangsbuchstaben des Mottos: Köstlich für Kenner, Kinder und Kranke, das heißt also 4 K, und daher der Name — Vierka! Die Sache ist also herzlich einfach, genau so einfach wie die Eigenweinbereitung im Haushalt mit Vierka-Hefen! Ein solcher Eigenwein ist der Vierka-Wein und dieser ist: Köstlich für Kenner, Kinder und Kranke!

Nun gibt es aber sehr viele, welche dies nicht lesen und die nicht immer Verständnis für eine derartige Vorbildung haben. Ihnen muß man das Wort Vierka und den Zweck der Vierka-Weinhefen so einbläuen, daß sie es nicht mehr vergessen, am zwar durch einen kurzen, netten Vers oder ein sogenanntes Sprichwort. Diese soll man nicht vergessen, soll man Tag und Nacht wissen und weiter sagen! Suche Verse oder Sprichwörter suche ich und die Einsender sollen von mir je 12 edle Weingläser als Dank erhalten, im ganzen 100 Einsender mit zusammen 1200 Gläsern.

Sind Sie Vierka-Kelterer, so wird Ihnen dies nicht weiter schwer werden, denn erstens trinken nur — intelligente Menschen Vierka-Wein, und zweitens begeistert Sie sicher eine Flasche dieses selbstgekelterten Trankes zu den schwersten Sachen! Und sind Sie es nicht, so können Sie sich einesteils bessern, andererseits es wenigstens versuchen, d. h. sich an meinem Ausschreiben zu beteiligen! Es kostet Sie ja nichts.

Außerdem erhält **jeder** Einsender, also ebenso der, der Gläser bekam, wie der nicht belachte je ein „Das neue Weinbuch" zusammen mit der Liste der Preisträger zugesandt. Freilich an und für sich ist diese Gabe nicht groß, denn solch ein Buch kann man in den Buchhandlungen und in den Verkaufsstellen der Vierka-Hefen ja für 25 Pfg. erhalten. Aber — es bietet sich so manchem die Gelegenheit, noch außerdem je 100 Goldmark zu gewinnen, wieder ohne einen Pfennig einzuzahlen! Nämlich: Dieses „Das neue Weinbuch" wurde bisher in 100 Auflagen gedruckt. Jede Auflage zu je 10 000 Exemplaren! In der hundertsten Auflage also befindet sich das einmillionste Buch. Eine solche hohe Buchauflage ist selten, man kann sie getrost als Jubiläum bezeichnen, und deshalb soll derjenige, welcher das einmillionste Exemplar erhält, als Jubilar betrachtet werden und 100 Goldmark in bar erhalten und mit ihm von je 1000 weiteren Einsendern je ein weiterer 100 Goldmark, also z. B. werden bei 3100 Einsendern verteilt: 1200 Weingläser und 3x100 Goldmark.

Aber es ist Glückssache, wer diese Geldpreise erhält: Ich lege in so viel Bücher, wie 100 Goldmark zur Verteilung gelangen, je einen Gutschein auf 100 Goldmark lautend und stecke diese genau wie die übrigen in Umschläge. Diese Umschläge werden dann wahllos mit den Anschriften der Käufer versehen, und wenn der glückliche Empfänger dann einen solchen Zettel findet, hat er ihn an mich einzusenden, um den Betrag dann in bar zu erhalten. Die Einsendungen müssen bis zum 1. Dezember in meinem Besitz sein, die Preisverteilung erfolgt dann spätestens bis zum Weihnachtsfeste.

Friedrich Sauer, Gotha.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192408121-18/fragment/page=0004

Graf Westarp zum 60. Geburtstag

Von Dr. Friedrich Everling, M. d. R.

Am 12. August begeht unser Führer Graf Westarp seinen 60. Geburtstag. Sparlich sind die Angaben, die das Reichstagshandbuch über sein arbeitsreiches Leben macht. Es ist bis Anfang 1919, wo Graf Westarp als Oberverwaltungsgerichtsrat seine Tätigkeit auf die revolutionäre Umgestaltung des Staatslebens seinen Abschied nahm, ein Beamtenleben gewesen, das ihn zum Landrat der Kreise Bomst (1898) und Randow bei Stettin (1900) 1902 als Hilfsarbeiter in das preußische Ministerium des Innern führte; 1904 war er Polizeipräsident in Schöneberg und im Jahre 1908 an Mitgliied des königlich preußischen Oberverwaltungsgerichts.

In das gleiche Jahr fällt auch sein Eintritt in den Reichstag, wo ihn seine außergewöhnliche Arbeitskraft und die angeborene Führereigenschaft zum Vorsitzenden der deutsch-konservativen Fraktion machten. In führender Stellung steht er seit 1920 wieder in der Deutschnationalen Volkspartei, und in Deutschvolkspartei und Verehrung grüßt die Partei zu seinem 60. Geburtstag.

M. d. R. 1908 bis zum Umsturz" — sagt das Reichstagshandbuch, aber diese trockenen Daten schließen eine Fülle von Kampf und Arbeit ein, von ausichtslosem Kampf oft und vergebener Arbeit. Denn sie umfassen die Jahre des Krieges, wo das Heldentum unserer Heere nicht getragen und gestärkt, sondern mehr allzu oft aufgehoben und schließlich um Erfolg und Wirkung gebracht wurde durch eine Politik, die nicht fähig war, den Sieg zu wollen und den Siegeswillen zu stärken und durch einen Reichstag, der mit Friedensresolutionen und Machtkämpfen der Mehrheitsparteien schwerste historische Schuld auf sich geladen hat. Inmitten dieser Vorgänge, die er klar erkannte und richtig abschätzte — man hat ihm damals häufig seinen Pessimismus vorgeworfen — hat Graf Westarp unablässig und ohne Schonung seiner Kräfte und seiner Gegner für den Gedanken gekämpft, daß der Verteidigungskrieg nur durch einen Sieg zum guten Ende geführt werden könne.

Und als dann der Umsturz kam und der Zusammenbruch, da hat er den Kampf gegen die Mächte der Revolution und der Unterwerfung, immer einsamer werdend und seine vielgeschmähten Partei, aber unbeirrt bis zum Letzten geführt, und die Geschichte, die über die Lebendigen richtet und die Toten, hat ihm traurig recht gegeben. Am größten zeigte sich der Patriot echtester Art, als er im Oktober 1918 auf verlorenem Posten focht. Mit der Selbstverständlichkeit der Pflichterfüllung, die das preußische Pathos ausmacht. Mit der stets schlichten und vornehmen Sachlichkeit, die sein Wesen kennzeichnet. Mit der Treue zu Kaiser, König und Vaterland, die sein bester Ehrentitel ist. Die Rede, mit der Graf Westarp am 22. Oktober 1918 zu den von der Reichstagsmehrheit erschlichenen Parlamentarismus Stellung nahm, mit der er gegen den Abbruch der Bismarckschen Verfassung und gegen die Unterwerfungen unter den Feind seine vernehmende Stimme erhob, mit der er die Folgen dieser nach außen und innen verhängnisvollen Politik so, genau so, wie sie eingetroffen sind, voraussagte, mit dem prophetischen Blick des Patriotiers, der Schmerz leidet und Zorn um sein zerstörtes Vaterland — diese Rede sollte man heute überall im Lande anschlagen, als einen Beweis dafür, daß dieser Mann recht hatte unter Millionen und recht über seine Feinde.

Heute, wo das Verhängnis eingetreten ist, das Graf Westarp vorausagte, steht er wieder in vorderster Reihe im Kampfe für die Befreiung Deutschlands, im Kampfe gegen die Revolution. Seine Gegner kennen diese schonungslose Schärfe seiner Sachlichkeit. Aber man wird, was in dem politischen Leben selten ist, keinen finden, der ihm eine persönliche Ungerechtigkeit oder auch nur Inkorrektheit in diesem Kampfe vorzuwerfen hätte. Vornehm und schlicht, tapfer und treu — jedes dieser Worte in seinem vollen Gewicht genommen —, so steht Graf Westarp heute an der Spitze derer, die Deutschlands Macht und Freiheit von ganzem Herzen erstreben.

Möge ihm „der Gunst und Schläge des Geschicks mit gleichem Mut genommen", in dem man mit Recht den Typus des preußischen Politikers und des Preußen überhaupt gepriesen hat, vergönnt sein, aufbauend seine reiche Kraft noch zu betätigen und am neuen Glück des Vaterlandes mitschaffend seine Lebensarbeit belohnt zu sehen.

Aus aller Welt

Ein Verbindungsweg von Batavia nach Cheribon

Anlage von sechs großen Brücken.

Batavia, 7. August.

Für die deutsche Industrie ist ein Beschluß des landwirtschaftlichen Rates von Batavia von Wichtigkeit. Danach wurde einstimmig die Anlegung eines großen Verbindungsweges von Batavia nach Cheribon beschlossen. Dieser Bau schließt die Anlegung von sechs großen Brücken in sich. Der Auftrag soll demnächst ausgeschrieben werden.

Großfeuer in einer Burg. Auf der Burg in Neutra (Tschechoslowakei) brach aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus. Wegen großen Mangels an Wasser ist es der Feuerwehr nicht gelungen, den Brand zu lokalisieren. Das Dach des Hauptgebäudes und das oberste Stockwerk mit den dort befindlichen Möbeln sind den Flammen zum Opfer gefallen. Man hofft, daß die wertvollen Gegenstände, das Archiv und die Bibliothek gerettet werden können.

Ein weiblicher Räuberhauptmann. Aus Worms wird gemeldet: Eine Einbrecher- und Diebesbande in Stärke von 13 Mann, die unter Führung einer „Dame" namens Elfriede Schauer stand, versetzte ganz Rheinhessen in Schrecken. Die Schauer war die Gefährlichste der ganzen Gesellschaft. Sie führte Einbrüche und Diebstähle mit solcher Verwegenheit, Intelligenz und in solcher Zahl aus, daß ihre sämtlichen Kollegen nicht an sie heranreichten. Die Bande stahl alles, was sie erlangen konnte. Die Zahl der Einbrüche ist so groß, daß aus praktischen Gründen schon die größte Zahl der Straftaten von den hessischen Gerichten abgeurteilt und jetzt der Rest erledigt wurde. Die zuletzt Abgeurteilten erhielten zusammen ungefähr acht Jahre Gefängnis und die entsprechenden Nebenstrafen.

Methusalems Hochzeit. Ein 93jähriger Veteran der konföderierten Armee, der im Soldatenheim von Beauvoir im Staate Mississippi den Rest seines Lebens verbringt, hat sich jung genug gefühlt, noch in den Stand der Ehe zu treten. Die Braut ist eine würdige Matrone von 74 Jahren, die gleichfalls in dem Soldatenheim lebt, da sie die Witwe von sieben Helden aus dem Bürgerkriege ist, die sie nach und nach in dem Heim, in dem sie als Pflegerin angestellt war, geheiratet haben. Als Trauzeuge fungierte ein alter eingefleischter Junggeselle, der dem Pfarrer erklärte, er habe bisher noch keine Braut finden können, er sei aber auch erst 104 Jahre alt.

Ohne Nahrung auf hoher See. Das Paketboot „France" fand auf hoher See eine Schaluppe mit zwei Matrosen, die bereits seit 6 Tagen auf hoher See trieben. Sie hatten sich von ihrem Schoner am 18. Juli entfernt, um zu fischen, und waren dabei vom Sturm überrascht und von ihrem Schiffe abgetrieben worden. Da sie nur für zwei Tage Lebensmittel und Wasser und einige Zwiebäcke mit sich führten, waren sie gezwungen, Meerwasser zu trinken und an dem Holz ihres Schiffes zu kauen. Unter den Passagieren des Paketdampfers wurde eine Sammlung eingeleitet, die für die Schiffbrüchigen 5000 Francs ergab.

Der Raubmordversuch bei Schönlanke aufgeklärt. Der Raubmordversuch an dem Fuhrwerksbesitzer Böttcher aus Schneidemühl hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Der Täter Hans Labahn hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gibt zu, von vornherein die Absicht gehabt zu haben, den Böttcher umzubringen, um sich dadurch in den Besitz des Fuhrwerks zu setzen. Zu diesem Zwecke hatte er in einer Apotheke in Neu-Stettin Sublimatpastillen gekauft und diese mit einem Magenbitter vermengt. Auf der Fahrt nach Schönlanke veranlaßte Labahn den Böttcher, von diesem Schnaps zu trinken. Als dem Böttcher nach dem Genuß dieses Schnapses unwohl wurde, ließ ihn Labahn vom Wagen steigen und in den Wald gehen. Hierbei versetzte Labahn dem Böttcher mit einem armdicken Knüppel einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, so daß er betäubt zusammenbrach und raubte dann die Uhr, die Barschaft und sonstige Wertsachen. Darauf machte sich der Verbrecher mit seiner Geliebten und dem Fuhrwerk auf und davon, bis er in Vietz an der Ostbahn verhaftet werden konnte.

Zwei Personen verbrannt. In der Wohnung des Justizoberwachtmeisters Möller in Bützow in der Strafanstalt Dreibergen-Hamburg brach in der Nacht zum Freitag Feuer aus, dem das drei Jahre alte Kind der Familie zum Opfer fiel. Auch Frau Möller erlitt so schwere Brandwunden, daß sie ihren Verletzungen erlag.

Von einem Patienten erschossen. Der amerikanische Chirurg Duncan L. Despar, ein Onkel der Gattin des demokratischen Präsidentschaftskandidaten Davis, wurde am Donnerstag in seinem Sprechzimmer in Philadelphia erschossen. Der Täter ist ein Mann, den Despard zweimal ohne Erfolg operiert hat. Er soll geisteskrank sein.

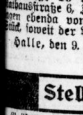
Der falsche Förster. Die Landjägerei in Vietz (Brandenburg) hat einen gefährlichen Burschen dingfest gemacht, der in der Uniform eines höheren Forstbeamten durchs Land fuhr. Er hatte bei einem Hofbesitzer in Schneidemühl einen Kutschwagen mit zwei Pferden gemietet, angeblich, um die durch den Forleulenfraß geschädigten Wälder der Ostmark zu besichtigen. Dann versuchte er, den Besitzer, der die Fahrt mitmachte, unterwegs im Walde umzubringen, und nahm ihm Geld und Wertsachen ab. — Nach längerem Umherirren mit dem Wagen, auf dem sich auch seine Braut befand, kam der Mordgeselle nach Vietz, um seine Pferde neu beschlagen zu lassen. Der Hufschmied wurde aber dadurch stutzig, daß der Schweif eines Pferdes so unsachgemäß coupiert war, daß das Tier stark blutete. Er glaubte einen Pferdedieb vor sich zu haben und benachrichtigte die Landjägerei. Bei dem eingehenden Verhör ergab sich aus Angaben der Braut der verdächtige Sachverhalt. Inzwischen ist der verletzte Hofbesitzer in der Nähe von Schlochau noch lebend aufgefunden worden. Der Verbrecher, ein Gärtner namens Balan, sitzt jetzt im Amtsgerichtsgefängnis.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: i. V. Hans-Ulrich Reinicke; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Sellheim, für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Dr. Theodor Gudehus. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 19 Leitung Alfred W. Kames.

Certan
vernichtet **Wanzen**
tötet Ungeziefer bei Haustieren.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw.

Kriminal - Detektiv
Ehem. Kriminal-Beamter der Deutschen Kriegsspionage, seit b. 10 Jahren nur im Fache tätig, führt aus:
Personenauskünfte über Vorleben usw., Beschaffung von Beweismaterial für Ehescheidungs- und Alimentenprozesse (Alimentenbefreiung), Diebstahlsaufs.
Aufträge an Detektiv-Büro **Herm. Pretzsch,**
Fernsp. 4083. Trotbaer Straße 29. Tel. 4083.

Haben Sie Stoff
Anzüge und Paletots seine Maßanfertigung, bill. wie Joh. Hildebrandt, Pfälzerstr. 6. II. Tr


Hunold,
Büchsenmacher,
Halle a. S.,
Gr. Klausstraße 2.
Telefon 4932.

Vergebung
der Klempnerarbeiten für 6 Häuser an der Merseburgerstraße am Montag, d. 18. August 1924, vormittags 10 Uhr im städtischen Hochbauamt, Gerbaustraße 6, Zimmer 106. Verdingungsunterlagen ebenda von 9 bis 12 Uhr für 2 G.-M. das Stück, soweit der Vorrat reicht, erhältlich.
Halle, den 9. August 1924.
Städtisches Hochbauamt.

Stellenangebote

Größeres Braunkohlenunternehmen sucht tüchtig. und zuverlässigen
Verwaltungsbeamten.
früherer Anwaltsbürovorsteher mit Notariatspraxis und mit Verwaltungspraxis in der Industrie bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Z. 5415 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 15. August oder 1. September
erstes Stubenmädchen,
perfekt im Servieren, Plätten, Nähen, Wäschebehandlung.
Frau Bake, Rittergut Pülsnerda bei Torgau.

Einfache
Stütze
oder durchaus zuverläss. bess. Mädchen, kinderl. f. kl. f. Haush. ges. Bew. mit nur gut. Zeugn. unt. Z. 5413 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Abgebauter Lehrer, 26 Jahre alt, sucht
Stellung
irgend welcher Art. Keine Vertretung. Am liebsten im Kontor, mit Lohnsachen vertraut. Offerten unter Z. 5413 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verh. Knecht
sucht Stellung mit 3 gr. Kindern als Viehfütterer oder dgl. Offerten unter Z. 5403 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Befähigter Kaufm.,
33 J. verh. repräbl. z. 3. 8. und viele Jahre Profurist u. Geschäftsführer einer Maschinenfabrik u. Eisengießerei Schlesiens, zirka 300 Arbeiter, glänz. Zeugnisse, umfass. allgem. u. volkswirtsch. Bildung, gewandte Umgangsform., reiche kaufm. Erfahrung, perfekt in allen Finanzfragen, sucht geeignete leitende Stellung oder tätige Beteiligung i. d. Heimat Mitteldeutschland. Offerten unter Z. 5414 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Junger Mann sucht
Beschäftigung.
Offert. an Waldmann, Meißen (Sa.), Fabrikstraße 5, Hinterhaus.

Mietgesuche

Akademiker sucht 1–2 möbl. oder leere
Zimmer
in Hauptverkehrsstraße. Offerten unter Z. 5416 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Gut möbl. Zimmer,
sucht sofort junger Kaufmann Reisender. Nähe Bahnhof. Angeb. unter Z. 5408 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufruf.

Alle Besitzer deutscher Reichs-, Staats- oder Stadtanleihen, Obligationen, Pfand- und Rentenbriefe, Inhaber vorkriegszeitiger Reichsbanknoten und Sparkassenguthaben pp. werden im eigenen Interesse ersucht, ihre genaue Adresse sowie Bezeichnung und Nennwert der in Frage kommenden Papiere bezw. Höhe der Guthaben dem unterzeichneten Verbande sofort bekanntzugeben.

Für Rückantwort ist frankierter Briefumschlag mit der eigenen genauen Adresse beizufügen.

Verband der Interessenten zur Aufwertung von Reichs-, Staats- u. Kommunalanleihen pp. E. V.
Berlin-Charlottenburg 2, Schillerstraße 115.

Der Syndikus Wendt, Notar. — Der Schatzmeister Scheithauer, Privatier. — Der Aufsichtsrat Halves, Rittmeister a. D. — Der Vorsitzende Dr. phil. Heiding, Studienrat a. D.

Vermietungen

Wohnungstausch!
Suche in Halle a. S. per sofort herrschaftliche 6-8 Zimmerwohnung.
Biete in Magdeburg, beste Lage, 6-Zimmerwohnung (3 mit Parkett), Mädchen- u. Badezimmer, Küche mit reichlichem Zubehör, 2 Wasserklosetts, Zentralheizung, Warmwasserversorgung u. in 3 Zimmern Ofenheizung.
Ang. u. Z. 5399 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungstausch
Breslau—Halle.
2 Zimmer, große Küche, Balkon, Boden, Keller, Oefen, Gas, Treppe elektr.
Müllerskewski
Breslau, Gabitzstr. 59a IV r.

Tauschwohnung.
Suche 3-Z.-Wohnung in Halle. Biete ebensolche in Sangerhausen. Offerten unt. Z. 100 an d. Geschäftsst. der „S. Z." in Sangerhausen.

2 möbl. Zimmer
an berufstätiges Ehepaar evtl. mit Pension gegen Ölsand sofort zu vermiet. Zu erfragen Henriettenstraße 27, II.

Kaufgesuche

Zuverlässiger, gut durchdressierter
Hühnerhund
sofort zu kaufen gesucht. Gefäll. Angebote erbitten Domäne Friedeburg (Saale).

Motorrad,
4 PS. und mehr, zu kaufen gesucht. Off. u. Z. 5417 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Ein
Schnauzer oder Rattenfänger
ges. A. Brömme, Saalestr. 1. Tel. 6498.

Verkäufe

65 Stück
Stall-Mastlämmer
verkauft
Rittergut Döllnitz (Saalkreis).

Holzverkauf.
Die Oberförsterei Halle (Saale) verkauft am Montag, den 25. August 1924, nachm. 2 Uhr in Leistners Waldhaus-Dölau aus der Försterei Dölauer Heide Jagen: 85b, 86, 87, 88, 102 u. 101.
rd. 488 geschälte Kiefernstämme
III. Kl. rd. 23 fm, IV. Kl. rd. 128 fm. Bedingungen im Termin. Auskunft erteilt die Oberförsterei.

Wagen-, Huf- und Leder-Fette
in jeder Menge.
Maass & Co.,
Herrenstrasse 11. Fernruf 4703.

Marken-Damenrad
verkauft sehr preiswert Heinze, Magdeburger Straße 25, III.

Wertmarken
empfiehlt
Ferd. Haßengier, Barfüßerstraße 9.

Taschentücher,
gute Qualitäten, große Auswahl
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Stubenuhr, gut gehend, verk. bill. Rau, Lessingstr. 40.

Geldverkehr

Größere Auslands-Kapitalien
sofort gegen 9% Zinsen pro Jahr zu vergeben in Beträgen von 100000 M. an. Beleihung 25% des Friedenswertes. Angebote unter U. R. 5319 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192408121-18/fragment/page=0005

Eilfestatt.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels zeigen hocherfreut an

Herbert Lindner und Frau
Elisabeth geb. Erge.

Wettinerstraße 28.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Stadion,
Kronprinzenstr. 14, I.

Damenbad A. Fuchtel, Bernhardstr. 45 part.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht von dem Ableben unseres treuen Mitarbeiters, des Kaufmanns Herrn

Gustav Wächter,

Kenntnis zu geben.

Seine Arbeitsfreudigkeit und sein biederes, liebenswürdiges Wesen sichern ihm ein getreues Gedenken.

Caesar & Loretz
Aktiengesellschaft.

Halle a. S., 9. August 1924.

Heute starb plötzlich und unerwartet im 68. Lebensjahre am Herzschlag unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Ökonomierat

Rosalie Koehler

geb. Eckstein.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Max Koehler u. Frau, Alsleben (Saale)
Otto Druckenbrodt u. Frau
Rosa geb. Koehler, Rittergut Minsleben
Emil Koehler u. Frau, Berlin-Friedenau
Willy Schütze u. Frau
Erna geb. Koehler, Alsleben (Saale)
und 9 Enkelkinder.

Halle (Saale), den 10. August 1924.

Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Freigut Alsleben aus statt.

Herr Georg Taeufert

Kaufmann in Hamburg
Inhaber des Eisernen Kreuzes

unser geliebter Bruder und treuer Freund, ist am 5. August im Alter von 46 Jahren von uns gegangen.

Seinem arbeitsreichen, gesegneten Leben, das er zum großen Teil als Ueberseekaufmann in Afrika verbracht hat, bereitete ganz unerwartet plötzlich ein Herzschlag das Ende.

Die feierliche Feuerbestattung hat gestern in Hamburg unter sehr starker Beteiligung stattgefunden.

Bremen, den 9. August 1924.

Hans Taeufert und Frau.

Statt besonderer Anzeige.

In der Nacht vom 9. zum 10. August entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Geheime Medizinalrat

Frau Marie Veit

geb. Keller.

Im Namen der Hinterbliebenen
Charlotte von Rathlef geb. Veit
Johanniterschwester Klara Veit
Harald von Rathlef
Monika, Marianne, Liselotte,
Karl Ludwig von Rathlef.

Halle a. S., Mozartstr. 21, Freystadt i. Schl., Marburg, Lehrte, Köthen, den 11. August 1924.

Die Beisetzung findet in Marburg statt.

Bringen Sie Ihr Kind an die frische Luft

in einem schönen

Kinder- od. Klappwagen.

Zur Anschaffung solcher, ebenso von

Stubenwagen, Kinderbetten, Kinderstühlen, Schutzgittern

biete ich Ihnen die günstigsten Möglichkeiten durch billigste Preise, größte Auswahl und evtl. Zahlungserleichterung

Führendes Spezialhaus

BRUNO PARIS, jetzt Brüderstr. 3,
1 Minute vom Markt.

Vereinigte Vaterländische Verbände

Morgen Dienstag, abends 8 Uhr im Konzertpark der

Saalschloß - Brauerei

gr. Monstre-Konzert

der Stahlhelm-Kapelle, des Steuerorchesters unter Mitwirkung des Spielmannnzuges des Stahlhelms. Leitung Obermusikmeister Karl Steuer, Musikdirektor Seifert, Kapellmeister Dr. Seibel u. a. große Fanfarenmärsche für

16 Heroldstrompeten und 4 Kesselpauken.

Eintritt 0,50 M. Eintritt 0,50 M.

Deutscher Jungbund Bismarck, Deutscher Zahlmeisterbund, Hall. Wassersportvereine, Hochschulring deutscher Art, Jungdeutscher Orden, Königin Luise-Bund, Kreiskriegerverband, Reichsbund ehemal. Kadetten, Scharnhorstbund, Sängerbund an der Saale, Stahlhelm, Verband der Schützengesellschaften, Vereinigte Offizierverbände, Wehrwolf, Deutschnat.-Handlungsgeh.-Verb. Schlageterbund, Alldeutscher Verband, Plattdeutsche Gill, Westfalenbund.

U.T

Leipziger Str. 88

Der große Erfolg!

Der englische Großfilm

Spekulation

Sitten- und Gesellschaftsdrama in 6 Akten.

Se. Majestät — das Kind

Ein heiteres Spiel von Liebe und Lausejungs.

Beginn 4 Uhr.

UFA

W.T

Walhalla-Lichtspiel-Theater

Plastigramm, das Weltwunder.

Der Film der dritten Dimension.

William Pechvogels merkwürdiges Abenteuer im Filmland.

4 Akte tollsten Humors.

Chaplin faßt eine falsche Braut.

Chaplin nascht verbotene Früchte.

Fix und Fax kriegen ein Kind.

Fix und Fax die Unglücksraben.

Beginn 4 Uhr.

UFA

U.T

Alte Promenade 11a

Um ein Königskind.

Eine Tragödie in 5 Akt.

Die Tragödie eines Königskindes. Die Kindheit des Thronfolgers unt. d. gewitterschwülen Himmel der Revolution. Die Mutter vor d. Tribunal des Konvents. Das Kind als Zeuge gegen die eigene Mutter. Die Heldentat des Knaben. Die Brutalität seiner Erzieher. Die geheimen Freunde des Thronfolg. Eine unerklär. Rettung.

Ein Weib — ein Tier — ein Diamant

5 Kapitel aus einem alten Buche.

Das Unwesen v. Himalaja. Zirkus-Leiden. Die Flucht ins Unbekannte. Eine unerlaubte Vorführung. Das geheimnisvolle Archiv. Der Kampf um den Diamanten. Eine Belagerung. Der Sturz von der Burg. Die Niederl. d. Dämons.

Beginn 4 Uhr.

UFA

Formulare

für die

Herren Gemeinde- u. Amtsvorsteher

Nr. 2. Darstellung der Baustelle und des Lageplanes usw.
„ 13. Haushaltsvoranschlag.
„ 14. Ein- und Ausgabe-Journal.
„ 20. Mahnzettel.
„ 26. Ladung des Klägers.
„ 36. Baupolizeiverordnung.
„ 44a. Abmeldescheine für das Land (grün).
„ Anmeldezettel für Gasthofsfremde.
„ 51. Hebebuch (nur Titelblätter).
„ 53a. Steuerquittungsbücher.
„ 58. Arbeitsbücher für männliche und weibliche Personen.
„ 90. Erfolglosigkeit des Sühneversuches.

Buch- und Kunstdruckerei

Otto Thiele, Halle (S.)

- Leipziger Straße 61/62. -

Formular-Abteilung.

Vieh-Verkaufs-Vereinigung Bismark

veranstaltet am

Freitag, den 22. August, vorm. 9 Uhr

ihre

106. Zucht- u. Gebrauchsvieh-Versteigerung

in ihrer Viehhalle am Bahnhof Bismark-Stadt (Kreis Stendal).

Zur Versteigerung gelangen

ca. 250 Stück Rindvieh

des schwarzbunten Niederungsschlages, ferner tragende und frischmelkende Kühe, tragende Färsen, Bullen (Herdbuchtiere).

Es bietet sich Gelegenheit, erstklassiges Material anzukaufen. Kataloge unentgeltlich :- Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung.

Saalschloß-Brauerei

Mittwoch, den 13. August, abends 8 Uhr

großer historischer Abend

der Halleschen Bergkapelle Leitung Musikdirektor H. Teichmann. Als Gastdirigent Kgl. Musikdir. L. Kn[illegible]. Unter anderem

große historische Kriegsmusik

von 1282 bis zur Gegenwart und das große historische dramatische Schlachtentongemälde

„Erinnerungen an den Weltkrieg"

unter persönlicher Leitung des Komponisten.

Von der Reise zurück

Dr. Petzhold

Von der Reise zurück

Wilhelm Giehler,
Dentist,
Alte Promenade 7 I

Von der Reise zurück

Dr. Friedrich Goldstücker

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Fernruf 2991.

Sprechzeit 11—1, 4—5 Uhr, Sonnabend nur vormittags.

Heydrich's Konservatorium

Göthestr. 20.

Wiederbeginn des Unterrichts in allen Fächern für Musik, Theater, Lehrerinnen.

Dienstag, d. 12. Aug.

Eintritt jederzeit.

Sprechstunde: 12—1, 3—4.

Guter

Fensterleder

Neunhäuser & Lederhandlung

Stahlmatratzen

nach klass. Polsterarbeit, Metallbetten an Priv. [illegible] Bedingung. Katalog [illegible]

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thüringen)

Güter-Angebot

der Mitteldeutschen Güterzentrale

Kauf und Pacht.

A. **Zu verkaufen:** 1. Rittergut ca. 1000 M. bei Halle, erf. ca. 150000 M., 2. Rittergut ca. 300 M. a. d. Havel, erf. ca. 200000 M., 3. Rittergut ca. 800 M. i. Kr. Bitterfeld, erf. ca. 120000 M., 4. Rittergut ca. 700 Mg. b. Nordhausen, erf. c. 100000 M., 5. Rittergut ca. 500 Mg. b. Nordhausen, erf. ca. 100000 M., 6. erstkl. Gut, 240 Mg. i. Kr. Merseburg, erf. ca. 80000 M., 7. Gut, 230 Mg. b. Weimar, erf. ca. 40000 M., 8. Gut 180 Mg. i. Kr. Delitzsch (bester Weizen- u. Zuckerrüben-Boden), erf. ca. 80000 M., 9. Gut 175 Mg. i. Kr. Delitzsch, guter Mittelboden, erf. ca. 25000 M., 10. erstkl. Gut, 170 Mg. b. Naulas, erf. ca. 30000 M., 11. Musterhof, 60 Mg. aw. Nähe Weimar, erf. ca. 15000 M., 12. Hof, 60 Mg. b. Halle, erf. c. 15000 M., 13. Hof, ca. 50 Morgen b. Halle-Stadt, erf. ca. 20000 M., 14. Hof, ca. 50 Morgen Grossen, erf. ca. 15000 M., 15. Hof, ca. 50 M. einschl. Pacht b. Köthen, erf. nur 8000 M., 16. Gut ca. 30 Mg. einschl. Windmühle, erf. nur 4000 M. Anhalt. Ferner verschiedene kl. Landstellen.

Auf Wunsch werden auch Landwirtschaften in Mecklenburg, Holstein, Pommern und anderwärts angeboten.

B. **Zu verpachten:** 17. Rittergut b. Nordhausen ca. 700 Mg., erf. ca. 70000 M., 18. Rittergut b. Sangerhausen, erf. ca. 650 Mg., erf. ca. 80000 M., 19. erstkl. Rittergut b. Leipzig, ca. 600 Mg. (per 1925), erf. ca. 80000 M., 20. Rittergut b. Worbis, 430 Mg., erf. ca. 50000 M., 21. Gut b. Stendal, 350 Mg., erf. ca. 25000 M., 22. Gut b. Weimar, 300 Mg., erf. ca. 30000 M., 23. Rittergut b. Weimar, 250 Mg., erf. ca. 25000 M., ferner einige kl. Höfe, Landstellen. — Nähere Beschreibung der unter 1—23 angebotenen Objekte gegen Einsendung von M. 1.—, bitte die in Betracht kommenden Objekte genau benennen zu wollen.

Mitteldeutsche Güterzentrale

Halle a. S. Tel. 4007.

NB. In der nächsten Zeit wird das Büro in die Nähe des Bahnhofes verlegt, vorläufig noch Angerweg 1.

Wir suchen: Rittergut von 2000 Morgen aufwärts. Altmark oder angrenzend, als Zuchtgutwirtschaft geeign. Viehhochzucht. Weidewirtschaft. Restgut 90 Mrg. bei Neustrelitz. 2—400 Morgen. Güter von 20—60, 60—120, 120—300—1000 Morgen und ebensolche Pachtungen.

Wir bieten an: Gut 62 Mrg. b. Stettin 40 000 M. Anzahlung 25 000 M.
Gut 180 Mrg. Kr. Greifenhagen 100 000 M. Anz. 40 000 M.
Gut 850 Mrg. Kr. Schlochau 250 000 M. Anz. 150 000 M.
Grundstück 9 Mrg. b. Stettin, Gärten u. Wiese, 8 Baustellen für alle Zwecke geeignet. 35 000 M.
Grundst. 30 Mrg. Vorort Berlin 60 000 M. Anz. 35 000 M.
Grundstück b. Gotha 28 Morgen und 20 Mrg. Pachtland 36 000 M. Anz. 20 000 M.
Grundstück b. Berlin 72 Mrg. und 75 Morgen Pachtland 60 000 M. Anz. 45 000 M.
Grundstück Halle-Berlin 75 Mrg. 22 000 M. Anz. 18 000 M.
Grundstück bei Liegnitz 12 Mrg. u. 13 Morgen Pachtland 30 000 M. Anz. 20 000 M.
Grundstück Vorort Berlin 38 Mrg. 25000 M. Anz. 20 000 M.
Grundstück Thüringen 80 Morgen 80 000 M.
Grundstück Getreide-, Futter-, Düngemittelhdlg. 40000 M.
Grundstück b. Frankfurt 120 Mrg. 80 000 M. Anz. 40 000 M.
Wassermühle i. Thüringen 42 Mrg. 75 000 M. Anz. 40 000 M.
Pachtungen 63 Mrg., Bez. Halle, Roggen- u. Kartoffelboden.
Pachtungen 270 Mrg., Bez. Magdeburg, Pachtzins 30 Ztr. Roggen,
Pachtungen 9 Mrg., n. Berlin, als Sanatorium, Gärtnerei, Geflügelfarm geeignet, Packt 60 Ztr. Roggen.
Gut 1000 Mrg. b. Berlin, bei Hergabe v. 250 000 M. Hypotheken zu 8% Zinsen pachtfrei.

Güterverkehrsgesellschaft m. b. H. unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer, Halle (Saale), Kronprinzenstr. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192408121-18/fragment/page=0006

Halle und Umgebung

Halle, 11. August.

Als sie wiederkamen . . .

Neid ist eine häßliche Eigenschaft, eine sehr häßliche Eigenschaft. Man sollte wirklich nicht neidisch sein, auch nicht, wenn man in Halle sitzt und Postkartengrüße aus Tirol, von der Ostsee, von Norderney und ähnlichen schönen Badegelegenheiten auf dem Schreibtisch ansammelt. Es ist manchmal schwer. Die Leute machen dann so neckische Verse, die unwiderleglich beweisen, daß sie bei einer Bowle sitzen. . . .

Man kann darüber hinwegkommen. Man harrt eben aus. Doch plötzlich kommen „sie“ zurück. Die anderen, die von der Nordsee, die von den Bergen, aus der kleinen Försterei und aus dem großen Strandhotel. Sie sehen aus wie Indianer. Von rot bis braun, bis schokoladenbraun gibt es jede Farbenskala auf ihren Gesichtern. Blaue Augen wirken in dieser Umrahmung geradezu wikingerhaft, trotzig, stolz, kühn — das machen die erstürmten Sandburgen. Braune Augen bekommen etwas urwaldhaftes, sie glühen ganz exotisch aus dunklen Gesichtern. Das ist die Tropensonne von Bansin! Ihre Bewegungen sind ganz anders geworden. Die Männer pflegen die Brust stolz herauszurecken. Die waren an der See. Andere gehen mit ganz lockeren Knien und treten außerordentlich fest dabei auf. Die waren im Gebirge. Die Frauen tun so, als ob sie mit dem engen Rock nicht fertig würden.

Es ist ein ganzer Strom, der in diesen Augusttagen durch Halle rauscht, ein Strom von Erholten, Braungebrannten, Gesunden. Wir sind die Blaßgesichter, die Gezeichneten. Es ist am besten, nicht auf die Straße zu gehen. Sonst spricht einen jeder zweite Mensch an: „Ach, Sie waren wohl gar nicht verreist?“

Man kann zwar dann antworten, daß es in Salzburg viel geregnet habe, was immer stimmt; aber, wie gesagt, am besten ist es, man vermeidet zunächst belebte Plätze. Soll man nicht da ein klein wenig, also ein ganz klein wenig neidisch werden? Ich habe über den Fall nachgedacht: Man soll gerade in diesem Augenblick nicht neidisch werden. Denn die Wiedergekehrten sind, wie man leicht feststellen kann, noch schlechterer Laune als die Hiergebliebenen. Das Geschäft schmeckt gar nicht. Das Geld ist alle. Die Luft ist greulich. Die Bekannten sind unausstehlich. Außerdem trägt man schon wieder andere Kleider. Dann sind da noch so einige Kleinigkeiten. Es stellt sich zum Beispiel heraus, daß der Bruder von dem Herrn, mit dem sich Lottchen im Seebad verlobt hat, gar nicht Generaldirektor ist. Er handelt mit Käse.

Nein, Neid ist eine schlechte Eigenschaft, und Schadenfreude ist fast noch gemeiner als Neid. Aber daß der Bruder von Lottchens Verlobten mit Käse handelt, das gönne ich den Leuten. Etwas muß doch auch für die anderen abfallen, wenn „sie“ wiederkommen.

Preisprüfungsstellen und Lebensmittelnotierungen

Mit der Veränderung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb der letzten Monate sind auch die Voraussetzungen fortgefallen, die seiner Zeit eine Mitwirkung der Preisprüfungsstellen bei den Notierungen der Lebensmittelpreise im Großhandel im gemeinsamen Interesse von Handel und Verbraucherschaft erwünscht erscheinen ließen. Auch sind nach Mitteilungen des Reichsverbandes des Deutschen Nahrungsmittelgroßhandels die Notierungen bis einige wenige Plätze eingestellt.

Unter diesen Umständen erübrigt sich, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, nach einer gemeinsamen Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe und des Ministers des Innern eine weitere Mitwirkung der Preisprüfungsstellen bei den noch fortbestehenden Notierungen. Die diesbezüglichen Erlasse werden daher aufgehoben.

Schwarz-rot-gold in Halle

Eine große Pleite.

Es war tatsächlich eine große Pleite, die mit so großem Tamtam angekündigte Kundgebung des Reichsbanners „Schwarz-rot-gold“. Alles andere als eine „machtvolle“ Gegenaktion gegen den Deutschen Tag von Halle. Im Grunde genommen eine glatte Absage an die Republik.

Beispiele beweisen: Als man am 11. Mai durch die Straßen unserer Stadt ging, da rauschten uns von allen Häusern schwarz-weiß-rote Fahnen entgegen. Gestern und vorgestern nur ganz vereinzelte Fahnen. Auch die Beteiligung an dem Umzuge konnte sich nicht im entferntesten mit der am Deutschen Tage messen. Und gar der Geist, der über dem Gangen liegen sollte?

Der schwarz-rot-goldene Tag von Halle wurde eingeleitet am Sonnabend durch einen Fackelzug auf dem Roßplatz. Die Beteiligung war recht dünn. Genosse Geheimrat Waentig hatte die Festrede übernommen, ein weiterer Beweis für die enge Verbindung zwischen den „bürgerlichen“ Demokraten und den Sozialdemokraten. Er erzählte zunächst von der faszistischen Bewegung in Italien, tischte das alte Ammenmärchen von den „deutschen“ schwarz-rot-goldenen Fahnen auf und verstieg sich schließlich zu dem reichlich paradoxen Ausspruch: „In Ehren wollen wir unser Schwarz-rot-gold und Deutschland verteidigen, aber niemals wollen wir die Angreifer sein!“ Und dann gings unter den Klängen preußischer Armeemärsche durch die Magdeburger- und Franckestraße nach dem Hallmarkt, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Ein schlagender Beweis für das geringe Interesse, das man in Halle Schwarz-rot-gold entgegenbringt ist der, daß die Gruppe des Reichsbanners, die sich am Sonntag am Johannisplatz treffen sollte, wegen allzu geringer Beteiligung überhaupt nicht zum Roßplatz geführt wurde. Und dann, schwarz-rot-goldener „Mitteldeutscher Kurier“, es waren nicht 30, sondern ganze 3 (eins, zwei drei) Kapellen im Fackelzuge!

Am Sonntag fand der eigentliche Reklamezug statt. Es mögen in ihm etwa hundert Fahnen mitgeführt worden sein. Beim Deutschen Tag waren es 3500! Und unter diesen etwa hundert Fahnen befand sich noch eine nicht geringe Anzahl roter Lappen. Wieder ging es durch die Magdeburger-, dann durch die Poststraße, an der Moritzburg vorbei nach der Peißnitz, wo laut Programm „nur für die Freunde der Verfassung“, d. h. also in Halle so gut wie unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, die Genossen Ministerpräsident Braun und Geheimrat Waentig sprachen. Darauf löste sich der Zug auf. Die Feier der Verfassung wurde in die einzelnen Festlokale verlegt.

Ein hübscher Vorfall ereignete sich auch noch am Sonntag, ehe der Teilnehmerzug den Roßplatz verließ. Es erschien zum Ergötzen der sich zerstreuenden Zuschauer ein schwarz-weiß-roter Flieger, nämlich ein Storch, der den Platz zweimal umflog und sich dann in Richtung Magdeburgerstraße entfernte. Also auch hier keine Liebe für Schwarz-rot-gold.! Hoffentlich ist dieser Flieger nicht von den Gegnern der alten Reichsfarben abgeschossen worden . . .

Höchst bezeichnend für „Nam' und Art“ der Freunde von Schwarz-rot-gold ist folgender Vorgang, der sich in einem Hause am Weidenplan tatsächlich ereignete. Dort ließ der jüdische Hausverwalter eine nagelneue Fahne in den neuen Farben anschaffen und von der Höhe des 3. Stockwerkes herab im Winde sich tummeln. Seine Freude währte aber nicht lange. Denn zufällig kam der Eigentümer des Gebäudes, der außerhalb wohnt, am Sonnabend nachmittag nach Halle. Er sah voll Verwunderung die unerwartet Buntheit, schüttelte mißbilligend den Kopf, eilte ins Haus und ordnete die sofortige Einziehung der schwarz-rot-goldenen Fahne an. Ohne Genehmigung angeschafft, mag sie nun dem fremdstämmigen Enthusiasten eine um so wertvollere Erinnerung an die Tage seiner republikanischen Begeisterung sein, als er die Fahne behalten und auch selbst bezahlen dürfte!

Landbund-Notkundgebung

Der Landbund des Saalkreises veranstaltete gestern im „Neumarktschützenhaus“ eine Kundgebung. Die Beteiligung war außerordentlich stark, ein Zeichen dafür, daß in unseren landwirtschaftlichen Kreisen reges Interesse für die Nöte unserer Zeit vorhanden ist. Kreisbauernmeister Graebke-Dachritz begrüßte die Versammlung im Namen des Reichs-Landbundes. Landwirtschaftsnot ist Volkesnot, geht es dem Landwirt gut, so geht es auch den anderen Berufen gut. Es geht nicht an, daß die Vertreter der Landwirtschaft von den berufenen Stellen immer mit Versprechungen hingehalten werden, es muß endlich etwas geschehen, um den Nöten abzuhelfen.

Sodann ergriff Freiherr v. Wilmowski das Wort. Unsere Gesamtlage ist trostlos, auch das Verantwortungsgefühl bei den Stellen, die es eigentlich haben müßten, ist bedenklich geschwunden. Unsere Lage beleuchtet schlagartig, daß wir im letzten halben Jahr einen Einfuhrüberschuß von 1½ Milliarden Goldmark hatten. Auch der Industrie geht es schlecht, Betriebsstillegungen sind an der Tagesordnung. Große Teile der Landwirte haben den größten Teil der Ernte bereits auf dem Halme verpfänden müssen. Einen sinnfälligen Ausdruck der Kreditnot bietet ein Bild, das man täglich in der Landwirtschaftskammer erleben kann, ungeheuer groß ist die Anzahl derer, die auf Abfertigung warten.

Die Landwirtschaft fordert, daß endlich etwas geschieht; es muß zunächst die Aufhebung der Kohlenzwangswirtschaft gefordert werden. Es sind unhaltbare Zustände, wenn ein Kaliwerk, das 6 Kilometer von der Grube entfernt liegt, die hohe Fracht zahlen muß, obwohl die Kohlen durch Gespann abgefahren werden. Ferner muß gefordert worden, daß die Eisenbahnfrachten den Bedürfnissen der Wirtschaft angepaßt werden. Ebenso müssen die Ausfuhrverbote fallen. Eine weitere Forderung ist die Einführung der Schutzzölle. Es ist ja zweifelhaft, ob sie der Landwirtschaft zurzeit Vorteile bringen, es muß aber verlangt werden, daß Industrie und Landwirtschaft gleich behandelt werden. Für die Industrie können ohne Schaden die Schutzzölle nicht aufgehoben werden, es muß aber für die Landwirtschaft die sofortige Einführung der Schutzzölle gefordert werden. Die Industrie- und Handelskammer Duisburg hat sich auf diesen Boden gestellt.

iDe Proteste richten sich auch besonders gegen das heutige Steuersystem und dessen Handhabung. Dem Redner passierte es, daß eine Behörde den Morgen mit 600 Mark, eine andere mit 800 Mark bewertete. Die Finanzämter haben trotz des großen Beamtenapparates es nicht fertig gebracht, einem Landwirt klipp und klar zu sagen, was er an dem bestimmten Tage an Steuern zu zahlen hat. Es müssen die Steuern abgeschafft werden, die nichts einbringen. Dr. Luther hat neulich erklärt, es sei ihm klar, daß der Landwirt die Steuer nur aus der Substanz zahlen könne. Es gibt eben viele Kreise, die durch das Steuersystem den Grund und Boden sozialisieren wollen.

Es ist unerklärlich, warum die Reichsbank die Kredite mit 7 Prozent belastet, es ist unerklärlich, daß die Reichsbank der Reichsgetreidestelle einen Kredit von 40 Mill. Goldmark gegeben hat. Die Reichsgetreidestelle muß verschwinden; im Handel ist es üblich, beim Kauf zu erklären, daß selbstverständlich Getreide der Reichsgetreidestelle nicht in Frage käme. Betr. der Kreditnot muß auch gefordert werden, daß Lagerscheine sofort beliehen werden können, die entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen müssen fallen. Auch muß Sparsamkeit in der gesamten Staatsverwaltung gefordert werden. Der Beamtenabbau war falsch, es müssen die Stellen abgebaut werden; wir haben zu viel Ministerien mit zu viel Referenten, wir leiden an einer Ueberorganisation. Auch die Landwirte haben allen Anlaß, sich in ihren Organisationen zu beschränken.

Nachstehende Entschließung wurde angenommen:

„Die unzureichenden Maßnahmen der Regierung zur Linderung der Not der Landwirtschaft haben auch die Mitglieder unseres Kreislandbundes sowie die mit uns eng zusammen arbeitenden anderen Berufsstände, insbesondere die Landarbeiter und Handwerker auf dem Lande veranlaßt, in gemeinschaftlicher Aussprache zu all den Fragen Stellung zu nehmen, die die angeführten Kreise bedrücken.

Die in Halle tagende Versammlung weist Regierung und Oeffentlichkeit noch einmal auf den furchtbaren Ernst der Lage hin. Weder in Sachen der Steuerstundung noch der Kreditbeschaffung für die Ernte hat bisher die Regierung praktische, uns wirklich helfende Maßnahmen getroffen. Die nötigen Betriebsmittel für die Lohnzahlungen während der Ernte sind größtenteils durch Verpfändung der kommenden Ernte beschafft worden. Eine große Anzahl unserer Betriebe ist naturgemäß nun nicht mehr in der Lage, für die neuen Bestellungsarbeiten die nötigen Geldmittel zu beschaffen. Die unerträgliche Steuerlast, die Kredit- und Preisnot haben uns derartig an den Abgrund gebracht, daß eine Ernährungskatastrophe unvermeidbar ist, wenn nicht in letzter Minute praktische Gegenmaßnahmen erfolgen.

Durch die augenblicklichen Verhältnisse werden nicht nur die landwirtschaftlichen Betriebe, sondern auch alle anderen Berufszweige getroffen, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen, insbesondere die Handwerker auf dem Lande und die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer.

Wir alle, die wir auf dem Lande Schulter an Schulter bei der Arbeit stehen, verlangen von der deutschen Regierung einmütig:

1. Aufhebung der Zwangswirtschaft auf allen Gebieten (Kohlenzwangswirtschaft, Eisenbahntarife);
2. Aufhebung der Ausfuhrverbote, insbesondere auch für Vieh;
3. Herabsetzung der Steuern auf ein auch für die Landwirtschaft erträgliches Maß;
4. endgültige und sofortige Abkehr von dem zentralistischen Erzbergerschen Steuersystem;
5. Schaffung eines gesunden Kreditverkehrs, Wegfall der heutigen Wucherzinsen;
6. Einführung von Schutzzöllen.

Noch nie war der deutsche Boden so sehr auf seinen Nährstand angewiesen wie heute. Zwei Drittel der deutschen Einwohnerschaft muß von dem deutschen Bauernstande ernährt werden. Darum muß alles beseitigt werden, was unsere Kraft als deutsches Landvolk vernichtet, damit wir imstande sind, das deutsche Vaterland zu erhalten.“

Zum Schluß führte Kreisbauernmeister Graebke aus, daß der heutige Tag ein Tag der Trauer sei, die Leute, die heute hinter der schwarz-rot-gelben Fahne herlaufen, haben das Reich Bismarcks zertrümmert. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes wurde die eindrucksvolle Kundgebung geschlossen. **Dr. G.**

Der Polizeibericht meldet: Die Veranstaltungen am 9. und 10. August anläßlich der Verfassungsfeier des Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ verliefen, abgesehen von einigen Reibereien, bei denen durch schnelles Eingreifen der Schutzpolizei Tätlichkeiten verhindert bezw. die Beteiligten der nächsten Polizeiwache zugeführt werden konnten, ohne besondere Störungen. Auf den zum Hauptbahnhof führenden Anmarschstraßen wurden vom 10. zum 11. August in später Nachtstunde an verschiedenen Stellen Versuche gemacht, die dort noch zahlreich vorhandenen Dekorationen (Fähnchen) zu beseitigen. In einzelnen Fällen gelang es der Polizei nicht, das Herabreißen derselben zu verhindern, in vielen anderen wurden die Versuche vereitelt und mehrere Täter festgestellt.

— **Heybrich's Konservatorium,** Gütchenstraße 20. Wiederbeginn des Unterrichts in allen Fächern für Musik, Theater, Lehrberuf Dienstag. Eintritt jeder Zeit. Sprechstunde 12—1, 3—4 Uhr.

Das Wetter am Dienstag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung“.
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

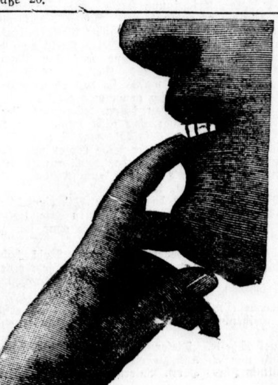
Das Hochdruckgebiet hat seinen Kern nach der Weichsel verlagert. In ganz Deutschland dauert unter seinem Einfluß das heitere Wetter fort. Ein neues Tief wird wahrscheinlich südostwärts weiterziehen, doch wird uns seine Störungslinie nur stärkere Bewölkung bringen. Ueber Südengland und Frankreich aber scheinen sich kleinere Störungsgebiete zu entwickeln, die uns morgen zu späterer Tageszeit Gewitterneigung bringen dürften.

Voraussichtliche Witterung am 12. August: Warm, zunehmende Bewölkung, am Nachmittag und Abend Gewitterneigung.

— **Nachtdienst der Halleschen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Kronen-Apotheke,** Burgstr. 3; **Viktoria-Apotheke,** Große Steinstraße 32; **Hohenzollern-Apotheke,** Merseburgerstraße 20.

Noch sind Ihre Zähne gesund —

wenn Sie aber Ihren Mund und Ihre Zähne nicht richtig pflegen, dann werden sich bald Krankheitserscheinungen bemerkbar machen, die Ihnen qualvolle Stunden bereiten. Beugen Sie vor! Ein Glas warmes Wasser mit ein paar Tropfen Odol — mehr brauchen Sie nicht. Damit spülen Sie tüchtig den Mund, und damit bürsten Sie — am zweckmäßigsten nach jeder Mahlzeit — gründlich die Zähne: das ist die beste Methode, Ihren Mund und Ihre Zähne zu pflegen und außerdem auch die billigste, denn Odol ist sparsamer im Gebrauch als alle Zahnpasten und Zahnpulver. — „Odol“ ist ein Kulturbegriff. Odol gehört der Welt!



Zahlung der Rundfunkgebühren

In der letzten Zeit ist mehrfach die Nachricht durch die Presse gegangen, daß die durch die Neuregelung des Rundfunks eingeführte monatliche Gebührenzahlung nicht durchgeführt werde, daß die Postanstalten vielmehr Zahlung der Gebühren für ein Vierteljahr forderten. Demgegenüber wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Rundfunkteilnehmer nur zur monatlichen Gebührenzahlung verpflichtet sind. Eine Vorausbezahlung für mehrere Monate, und zwar dann möglichst für volle Vierteljahre, ist natürlich zulässig und zur Verminderung der Verwaltungsarbeit sehr erwünscht; es handelt sich aber dabei immer um eine freiwillige Handlung der Teilnehmer. Die Vorausbezahlung schützt auch vor etwaigen Gebührenerhöhungen im Laufe der vorausbezahlten Zeit.

Eine längere Bindung des Rundfunkteilnehmers zur Zahlung der monatlichen Gebühren besteht nur für das erste Jahr. Nach Ablauf eines Jahres kann der Teilnehmer am Schlusse jedes Monats ausscheiden. In besonderen Fällen — z. B. für Anlagen zur öffentlichen Vorführung in Badeorten usw., in denen ein Betrieb nur in einem Teile des Jahres in Frage kommt — kann die Mindestdauer der Gebührenpflicht auf Antrag sogar auf ein halbes Jahr herabgesetzt werden.

— **In Tausch & Grosses Oberlichtsaale in der Gr. Ulrichstraße** 38 gesellt sich zu Paul Jukoffs ausgezeichneten Skulpturen noch eine Reihe von Gemälden, deren Besichtigung empfehlenswert ist. Wilhelm Vardun bringt einen „Studienkopf" von impetuoser Eindringlichkeit. Seine „Stille Gasse" ist ganz Ruhe, und Frieden, sein „Spätnachmittag" hat etwas von der Abgeklärtheit der in sich vollendeten, weil ausgeglichenen Schönheit der Natur. „Grauer Tag" aber gibt einen gleichzeitigen Beweis für Wilhelm Vardons Kunst im Erfassen der landschaftlichen Stimmung und der Tierdarstellung. Professor Max Frey wiederum führt die „Zimme des Frühlings" durch seine halb lebenklimende, halb lebenheischende Fülligkeit der Tinten- und Motivgestaltung zur erfolgreichen Höhe eines Gegenstückes seiner auch hier befindlichen und berühmten „Luftschlösser" empor. Otto Kirbergs subtile, feine Malerei wirkt sich ferner in einigen guten Werken aus und Murillo ist durch eine treffliche Kopie der „Melonenesser" vertreten.

— **Saalschloßbrauerei.** Ueber das am Dienstag abend in der Saalschloßbrauerei stattfindende große Monstre-Konzert, welches von den vereinigten Kapellen des Obermusikmeisters Steuer und des Stahlhelm unter Mitwirkung des Spielmannzuges des Stahlhelm ausgeführt wird, erfahren wir, daß die Vortragsfolge ganz außerordentlichen Genuß verspricht.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Vaterländische Verbände. Am Dienstag, dem 12. August, abends 8 Uhr findet in der „Saalschloßbrauerei ein großes vaterländisches Doppelkonzert der Kapellen Seifert und Steuer unter Mitwirkung des Stahlhelm-Spielmannszuges statt. Die angeschlossenen Verbände und Vereine wollen ihre Mitglieder zu reger Teilnahme auffordern. Eintrittspreis 50 Pf.

Kreis-Kriegerverband. Am Dienstag, dem 12. August, abends 8 Uhr findet in der „Saalschloßbrauerei" ein großes vaterländisches Doppelkonzert der Kapellen Seifert und Steuer unter Mitwirkung des Stahlhelm-Spielmannszuges statt. Die Mitglieder der angeschlossenen Kriegervereine werden zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert. Eintrittspreis 50 Pf.

Verein Dr. med. Schüßlers Biochemie, Donnerstag, den 14. August, Vortrag des Herrn Henze über das Blut im Stadtgymnasium, Sophienstraße.

Deutscher Wille. Das Kuratorium „Deutscher Wille" unter dem Ehrenvorsitz des Generalfeldmarschalls v. Mackensen gibt eine Monatsschrift „Deutscher Wille" heraus, die sich die Pflege des nationalen Gedankens und die Wiederaufbauarbeit eines deutschen Vaterlandes im Sinne Bismarcks zur Aufgabe gestellt hat. Gute Artikel aus hervorragenden literarischen und nationalen Federn geben den Heften besondere Bedeutung. So enthält das Juliheft der Monatsschrift u. a. eine Abhandlung des Freiherrn von Freytag-Loringhoven über einen Hauptfehler der heutigen Deutschen: den Mangel an Wirklichkeitssinn. Dr. Erich Wenscher erzählt von Friedrich Wilhelm I. und seiner Armee. Der Chorgesang aus Klopstocks „Hermannschlacht" erinnert an des Dichters 200. Geburtstag. Der Verlag des Monatshefties (Verlag „Deutscher Wille" G. m. b. H., Berlin W. 57) verdient die Unterstützung aller nationalen Kreise, wenn er lebensfähig bleiben soll.

Preisausschreiben der Werkstudenten. Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft (Dresden-A., Münchnerstr. 15) erläßt ein Preisausschreiben (insgesamt 5000 M.), in dem eine Darstellung der Erlebnisse und Erfahrungen der Werkstudenten gefordert wird; auch können Vorschläge zur Erleichterung des Werkstudentenums gemacht werden. Einsendungstermin 1. Dezember 1924.

Aus aller Welt

12 Verletzte bei einem Straßenbahnunglück

Berlin, 8. August.

Gestern abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Baltenplatz ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Wagen der Linie 31 kam mit einem Anhänger die abschüssige Petersburger Straße in voller Fahrt herab. Der Anhänger drückte auf den Triebwagen, so daß dieser in der Kurve am Baltenplatz aus den Schienen sprang und über das Pflaster raste, den Anhänger hinter sich herschleifend. Der Anhänger stellte sich quer zur Fahrtrichtung, während der Triebwagen gegen die Bordschwelle des Rundells sauste. Ein Gaskadelaber und ein Sandkasten der Straßenreinigung verhinderten glücklicherweise, daß der Triebwagen umstürzte. Der Kandelaber wurde umgerissen, und dadurch stellte sich auch der Triebwagen quer über die Straße. Sämtliche Fensterscheiben der beiden Wagen zersplitterten.

Der Fahrgäste bemächtigte sich eine ungeheure Panik, und viele von ihnen sprangen in voller Fahrt ab. Es wurden **im ganzen 12 Personen mehr oder weniger schwer verletzt** und von den Krankenautos des städtischen Rettungsamtes, der Feuerwehr und von Privatautos zur Rettungswache in der Warschauer Straße gebracht. Ein Rettungswagen der Straßenbahn brachte im Verein mit dem Personal der inzwischen herankommenden Wagen anderer Linien die beiden entgleisten Wagen wieder auf die Schienen und schleppte sie nach dem Straßenbahnhof Lichtenberg ab.

Nächtlicher Raubmord in Frankfurt

Frankfurt a. M., 8. August.

In der Innenstadt am Main wurde heute nacht der Bregelverkäufer Heinrich Schaaf von drei jungen Leuten angefallen, erschossen und beraubt. Die Täter wurden verhaftet.

Explosion in einer italienischen Pulverfabrik

Vier Tote. — Fünf Verletzte.

Palermo, 10. August.

In der Gemeinde Villabeati entstand in einer privaten Pulverfabrik aus unbekannter Ursache eine Explosion, wobei mehrere Gebäude der Fabrik und andere Häuser der Umgebung schwer beschädigt wurden. Vier Personen wurden getötet und fünf schwer verletzt.

Unwetterkatastrophe im Servegebiet

Laibach, 10. August.

Heute nacht ereignete sich in den Tälern der Sora und der Save eine gewaltige Wetterkatastrophe. Infolge mehrerer Wolkenbrüche stieg das Wasser innerhalb einer Stunde auf 5 bis 6 Meter. Zahlreiche Häuser wurden weggerissen. Eine große Anzahl Mühlen und Fabriken wurden vernichtet. Bis heute abend wurden 13 Leichen geborgen.

Erdbebenkatastrophe in Turkestan

Konstantinopel, 9. August.

Die turkestanische Provinz Ferghana ist von einer schweren Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden. Wie bisher feststeht, sind 41 Menschen dabei ums Leben gekommen, 3100 Häuser wurden zerstört, 1200 andere beschädigt. Die Katastrophe hatte ihr Zentrum in dem Dorfe Pokrovskaja, wo von sechs Häusern lediglich vier stehengeblieben sind.

Zwei Berliner Händler im Streit erschossen. Am Dienstagabend kam es in der Frankfurter Allee 315 in Berlin zwischen dem Hausverwalter, dem Kriminalassistenten Wolf, und den Händlern Luczak und Zawistowski zu einem Streit, wobei Wolf angeblich in der Notwehr die beiden Genannten erschoß. Der Streit drehte sich um eine Wagenremise, die der Hausverwalter an Luczak vermieten sollte. Die Auseinandersetzungen nahmen schließlich solche Formen an, daß die beiden betrunkenen Mieter auf Wolf eindrangen und ihn tätlich bedrohten. Wenigstens behauptet Wolf, von L. und Z. angegriffen worden zu sein, als er sie von dem Hof wies. Er will dann in der Notwehr seine Pistole gezogen und geschossen haben. Luczak erhielt einen Herzschuß und war sofort tot, Zawistowski wurde mit einem schweren Lungenschuß zur Rettungswache in der Warschauer Straße gebracht, wo er auch bald verstorben ist. Vor dem Hause hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, die einen Schlächter, der für Wolf Partei nahm, tätlich angriff und seinen Laden zu demolieren drohte. Die beiden Erschossenen wurde in das Schauhaus gebracht.

Raubmord an einem Siebzehnjährigen bei Königsberg. Aus Königsberg (Ostpreußen) wird gemeldet: Der 17 Jahre alte Mechanikerlehrling Emil Podehl, der vor etwa einer Woche von seinem Lehrherrn nach dem etwa zwei Meilen von der Stadt entfernten Orte Gollau geschickt war, um einen Radiapparat aufzustellen und seit jener Zeit verschwunden war, ist jetzt, vollständig ausgeplündert, seiner Wertsachen, Uhr und Kette sowie seines Fahrrades beraubt, auf einem Felde nahe dem Gute Altenberg als Leiche aufgefunden worden. Die gerichtsärztliche Untersuchung des Toten ergab, daß Podehl durch zwei Schüsse von hinten niedergestreckt worden ist.

Aufklärung der Zoppoter Vergiftungstragödie. Die Vergiftungstragödie in einem Zoppoter Pensionat, über die kürzlich berichtet worden war, hat jetzt ihre Aufklärung gefunden. Die überlebende Frau hat nach anfänglicher Weigerung endlich ihr Schweigen gebrochen. Der Tote ist ein Kaufmann aus Bromberg. Beide hatten Morphium eingenommen. Die Frau hatte jedoch eine zu starke Dosis zu sich genommen, so daß noch vor der tödlichen Wirkung des Giftes Erbrechen eintrat. Die 82 Jahre alte Frau ist inzwischen aus dem Krankenhause entlassen worden.

Bestialische Tat eines Fünfzehnjährigen. Ein 15½jähriger Bursche aus Amiens versuchte sich durch ein schweres Verbrechen das Geld zu verschaffen, um seine Freundin ins Kino führen zu können. Er betrat den Laden einer alleinstehenden Frau und verlangte von ihr ein Pfund Butter. Während sie sich bückte, stieß ihr der Bursche ein Messer in den Nacken. Trotz der schweren Verwundung konnte die Inhaberin um Hilfe schreien. Der Bursche ließ jedoch nicht von ihr ab und versetzte ihr weitere Messerstiche, so daß er ihr den Kopf beinahe vom Rumpfe trennte. Der Verbrecher konnte verhaftet werden.

Unter dem Auto begraben. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der Nacht bei Rüstringen im nördlichen Oldenburg. Ein mit vier Personen besetztes Automobil konnte eine Kurve nicht richtig nehmen und stürzte, sich überschlagend, in den Graben neben der Straße. Zwei Personen, der Geschäftsführer Ulisch, der das Auto führte, und der Schorn steinfeger Kummer, wurden unter dem Auto begraben und sind tot.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sexuelle Neurasthenie u. vorzeit. Alterserscheinungen. ein anregendes und kräftigendes Hormon-Yohimbin-Präparat. Fachärztlich begutachtet und empfohlen. Einzel- und Kurpackung. in jeder Apotheke erhältlich, sicher: Engel-, Löwen- u. Victoria-Apoth.

Der große Betrug!

Im Jahre 1912 sagte Poincaré dem französischen Botschafter in Berlin anläßlich einer Erörterung der elsaß-lothringischen Frage:

„Das einzige, was an alledem interessiert, ist die Haltung der deutschen Regierung. Sie scheint mit unablässiger Hartnäckigkeit eine Annäherung zu betreiben, die doch nur durch eine völlige Wiederherstellung des früheren Zustandes möglich wäre. Wenn wir auf solche Vorschläge hörten, würden wir uns mit England und Rußland überwerfen. Wir würden aller Vorteile verlustig gehen, die wir, dank der von Frankreich seit vielen Jahren verfolgten guten Politik, erzielt haben."

Plutokratie

20] Ein Industrieroman

von

Adolf Lindemann.

(Nachdruck verboten.)

Er bewegte verneinend langsam den Kopf. Sie sah sein scharfgeschnittenes Profil sich vom Licht der Fensterscheiben abheben, als er sagte:

„Wo bliebe meine Schwungkraft, wenn ich keinen Sinn für das Schöne hätte? Aber er ist bei uns etwas Seltenes geworden. Ehe ich zu Ihnen kam, war ich bei einem Kolonialwarengroßhändler in leitender Stellung tätig. Da habe ich die große Leere kennen gelernt, die im Reiche eines nur materiell veranlagten Geldmachers herrschte. Da wurde alles unter dem Gesichtswinkel betrachtet: „Was bringt es mir ein? Kann man daraus Geld machen?" Während ich beim Anblick der Erzeugnisse der Tropen mich hinausträumte in jene Länder der Datteln und Orangen, kalkulierte mein Chef nüchtern und kalt die Gewinne heraus."

Genovefas Augen ruhten, ohne daß sie es wußte, sinnend auf der hohen Erscheinung Karls. Wie ganz anders war doch dieser Mann gegenüber dem kühlen, nüchternen Ammons. Während bei diesem keine verwandte Saite mitzuschwingen vermochte, fühlte sie, daß das Wesen Karls auch das ihre war. Träumerisch, phantasierisch, und doch klar blickend und zielbewußt im Augenblick des Wollens. Doch dem Manne da drüben am Schreibtisch wollte sie das alles lieber nicht sagen. Es könnte allzu persönlich genommen werden.

Um das Gegenteil zu hören, widersprach sie:

„Ein Träumer taugt aber nicht immer zum Kaufmann."

„Vielleicht ist das falsch, was Sie da sagen, Fräulein Strohmbeck. Ein Mensch, der keine berge- und länderstürmende Phantasie hat, hat auch nicht das Zeug zum weltbeherrschenden Kaufmann. Da langt's höchstens zum Krämer. Nur der Idealismus schafft Großes, Dauerndes."

„Befinden Sie sich da nicht im Widerspruch, Herr Heißenbüttel? Jene Großkapitalisten, denen Sie jeglichen Idealismus absprechen, kommen doch auch ohne ihn zur Weltherrschaft."

„Die steht auf tönernen Füßen. Wohl haben sie durch das Zusammenlegen von Millionenwerten jetzt eine unbegrenzte Macht, aber sie muß einmal zusammenbrechen, denn sie ist Despotismus, der vom Haß unterwühlt ist."

Genovefa machte ängstliche Augen. „Sie erschrecken mich, Herr Heißenbüttel. Demnach müßten ja auch wir gehaßt werden."

Karl lächelte. „Dieser Riesengegen des Hasses läßt nach Triebnitz nur ab und zu einen Wellenspritzer kommen. Das Verhältnis Ihres Herrn Vaters zu seinen Arbeitern, die ja an Zahl klein sind, ist ein patriarchalisches und hier sehen Sie wieder, wie wichtig es ist, wenn der Kaufmann nicht nur materiellen Sinn hat."

„Sie mögen Recht haben, Sinn für Menschlichkeit vermißte ich bei den Ammons."

„Und dabei können solche Millionäre unendlich viel Elend lindern und Tränen trocknen, wenn sie Verständnis dafür hätten."

„Glauben Sie, daß die Ammons für ihre vielen Arbeiter nichts übrig haben?"

„Nach ihren Geschäftsgrundsätzen, die mir teilweise bekannt sind, wohl kaum. Menschen sind bei ihnen Produktionsmittel, und je billiger eine Ware produziert wird, je mehr liegt das im Interesse des Geschäftsprinzips."

Genovefa nickte. „Ja, jetzt fällt mir ein, daß der junge Herr Ammons mir gegenüberr einmal äußerte, eine Fabrik sei keine Wohltätigkeitsanstalt."

„Sehen Sie! Das sind so Schlagworte, womit diese Kapitalisten ihre Geldpolitik begründen wollen. Sie glauben, wunden wie weitschauend und berechnend sie sind, und doch ist ihr System nicht nur unmenschlich, sondern auch ein Fehler, denn ich produziere mit einem willigen Arbeiter mehr und besser als mit zweien, die unlustig zur Arbeit sind."

„Und das sehen diese Leute nicht ein?"

„Das sehen viele nicht ein. Ja, ein ganzes Volk glaubt ohne den Idealismus auskommen zu können, wie wir bei unseren angelsächsischen Vettern sehen. Wir Deutschen haben industriell und idealistisch Großes geleistet und beides zusammen gibt einen so guten Klang, daß wir damit die ganze Welt erobert haben."

„Da finde ich wieder einen Widerspruch, Herr Heißenbüttel. Verzeihen Sie, wenn ich so gründlich bin. Vorhin sagten Sie, unsere Großindustriellen hätten keinen Idealismus, und sie sind doch die deutsche Industrie."

„Ja, darin liegt die Gefahr. Auch bei uns Deutschen verschwindet der Idealismus, der noch vor zwanzig Jahren vorhanden war. Heute sucht man ihn in der nervenzerrüttenden Jagd nach Reichtum vergeblich. Elbogenpraxis ist an die Stelle ehrlichen Wettbewerbes getreten und das hat sich schon bitter gerächt."

„Das Mädchen sah nach der Wanduhr über dem Schreibtisch und erhob sich schnell. „O, ich verplaudere mit Ihnen die Zeit und der Vater erwartet mich. Aber es war keine verlorene Zeit. Wir sprechen noch öfter über solche Dinge. Herr Heißenbüttel. Ja?" Sie reichte ihm freundlich die Hand, nickte ihm noch einmal in der Tür lächelnd zu und Karl sah sich mit seinen Gedanken allein.

Sinnend blickte er noch lange zum Fenster hinaus, wo die schlanke Gestalt der Tochter seines Chefs vorübergehuscht war.

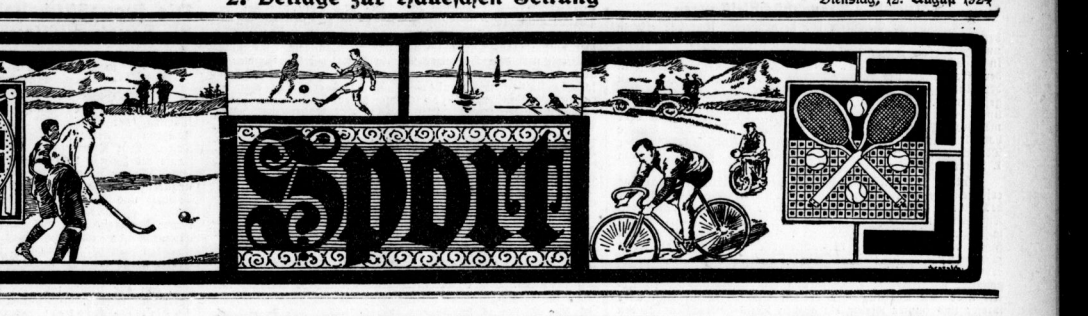
Er überdachte das Gespräch mit ihr. Waren seine Worte nicht revolutionärer gewesen, als es in Wirklichkeit seine Ueberzeugung war? Er war doch auch mit Leib und Seele Kaufmann und ging mit Feuer an große Probleme heran. Konnte er den großzügigen Unternehmungsgeist der Ammons so ohne weiteres als skrupellosen Kapitalismus abstempeln?" Was wußte er Positives von jenen Industriellen? Oder waren es andere Triebfedern, die ihn zu so abfälliger Kritik veranlaßten? Vielleicht. Die anfangs wie ein fernes Schatten aufgetauchte Vermutung, das Mädchen könnte sich einmal an einen solchen Millionär verheiraten, hatte ihm Unbehagen verursacht. Warum? Er konnte sich dieses Mädchen nicht gut an der Seite eines Mannes denken, der, jeder Ideale bar, nur Ziffern im Kopfe hatte. Da mußte ja ein solches Wesen, das soviel Edles und Gutes enthielt, verkümmern. Ja, er schätzte Genovefa hoch. Nicht viele gab es, die das Leben so ernst und wichtig nahmen, die so von hohem Pflichtbewußtsein erfüllt waren, wie die Tochter des reichen Strohmbeck. Obgleich in einer Umgebung aufgewachsen, wo sich einem die Pflichten nicht durch des Lebens bittere Notwendigkeiten aufdrängten, hatte Genovefa doch erkannt, daß in der Erfüllung dieser Pflichten das Glück des Daseins verankert liegt.

Das schätzte er hoch, sehr hoch, denn auch er war ein Pflichtmensch durch und durch. So ein Weib wünschte er sich einmal, so ein Wesen konnte er lieben und verehren. — Nein, nein. Genovefa liebte er nicht, wollte er nicht lieben! Dagegen bäumte sich sein Stolz energisch auf. Warum? Sie war die Tochter des reichen Brauereibesitzers und er der Angestellte, wenn auch der oberste. Immerhin aber eines armen Schullehrers Sohn. Gewiß, für ihn gab es keine Unterschiede, die der Besitz geschaffen. Den Wert des Menschen bewertete er nach anderen Grundsätzen. Aber die gestrige und die heutige Zeit tat das nicht. Wie Aristokratie unter sich blieb, so sonderte sich auch die Plutokratie ab, und bei den Strohmbecks kam schließlich zu ihrem Stolz auf ihr Haus beides zusammen. Diese herrschen den Begriffe, daß Geburt oder Geld den Menschen Wert ausmachten, bekämpfte er zwar, aber er konnte es doch nicht, indem er Ansprüche auf die reiche Tochter Strohmbecks machte. Dann war es mit der Sachlichkeit seiner Grundsätze schlecht bestellt. Mit demselben Recht konnte er auch einem Millionär die Schätze rauben mit der Begründung, diese gehörten ihm zu Unrecht. Es war nicht Vermessenheit, wenn er den Besitz des Mädchens erstrebte. Er wollte ja auch dessen Reichtum nicht. Aber was half es ihm, wenn er das heiratete? Einmal glaubte man ihm das nicht, vielleicht sogar sie selber nicht, und dann war sie nun einmal die alleinige Erbin der großen Brauerei.

Ja, wenn sie selber sagen würde: Ich kenne keine Unterschiede des Besitzes zwischen uns, sie sollen nicht vorhanden sein! Aber das ging ja nicht. Auch hier waren wieder die Sitten der Zeit, nach denen ein Weib nicht die Initiative in Herzensdingen ergreifen durfte, die Hindernisse. Lächerliche Hindernisse! Wann kam einmal das Zeitalter, wo sie fielen? Wo jeder, ob arm, ob reich, ob Mann, ob Weib, tun und lassen konnte, was sein Wille ihm gebot? O, unfreies Menschentum, unfreie Kultur!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192408121-18/fragment/page=0008



Die Pferde-Rennen am Sonntag

Ein Favoriten-Tag.

Der Rennverein kann mit dem Erfolg zufrieden sein, der Besuch war auf allen Plätzen gut. Der Sport war ausgezeichnet, die Felder waren groß, starteten doch in zwei Rennen nicht weniger als 11 Pferde. Das Gelauf befand sich in idealem Zustande. In den meisten Rennen waren die Favoriten vorn, die Leger waren die Toto-Quoten verhältnismäßig niedrig. Das Hauptrennen, den Preis von Thüringen, gewann überraschend die Friedheimsche Stute Maid, der Favorit Prilep enttäuschte seine zahlreichen Anhänger.

Der Andrang zu den Wettschaltern war nicht so groß wie sonst, es herrscht eben überall Geldknappheit.

1. Rennen: Preis von Bockstatt. Herrenreiten. Ehrenpreis und 2100 Mark. 2400 Meter. 1. Dr. R. Frederichs Distelfluch (Herr Freese). 2. Galant. 3. Heldensohn. Ferner: Finterim, Sarras. Zeit 2,43,4. 2—8—Hals. Tot. Sieg 11, Platz 20, 10:10.

Unter Interims Führung ging das Feld auf die Reise, Galant folgte als Letzter. Auf der gegenüberliegenden Seite erhoben sich Distfluch und Galant an die Spitze. Distfluch siegte leicht. Unter dem Jubel des Publikums konnte Heldensohn noch das dritte Geld retten.

2. Rennen: Hoffnungs-Preis. 2100 Mark. 1400 Meter. 1. E. Heinburgs Treue Wacht (Huguenin). 2. Caracas. 3. Staffelei. Ferner: Senta, Dobrudscha. Zeit 1,30,3. ½—¾—4 Längen. Tot. Sieg 17, Platz 12, 13:10.

Dobrudscha kam schlecht von Start, Treue Wacht ging sofort in Front und konnte den Angriff von Caracas, der etwas zu spät kam, sicher abwehren.

3. Rennen: Silber-Pokal. Ehrenpreis und 3500 Mark. 1800 Meter. 1. A. v. Regeleins Pikdame (Torke). 2. Nicotin. 3. Civilist. Ferner: Traumliefe, Anfang. Zeit 1,54,3 (Rekord 1,58). Leicht 1—2—6—4 Längen. Tot. Sieg 15, Platz 11, 12:10.

Alle Pferde kamen gut vom Start; Pikdame übernahm in rasender Fahrt sofort die Führung, dichtauf gefolgt von Anfang. Civilist verbesserte seinen Platz bald, Nicotin an letzter Stelle. Im Einlaufsbogen wurde Nicotin nach vorn gebracht, konnte der Siegerin jedoch nie gefährlich werden.

4. Rennen: Preis von Thüringen. Andenken dem Trainer und Reiter und 6000 Mark. 1200 Meter. 1. Friedheims Maid (Korb). 2. Stromer. 3. Deutscher Michel. Ferner: Prilep (4), Chazar (5), Aditi (6), Mutwilliq, Doktor Mabuse, Weißenquelle, Maravedis. ¾—1 Kopf—2 Längen. Tot. Sieg 39, Platz 17, 16, 58:10.

Bald nach dem Start löste sich Maid aus dem Rudel heraus und hielt ihren Vorsprung bis ins Ziel hinein fest. In den letzten Sprüngen holte sich Deutscher Michel noch das dritte Geld.

5. Rennen: Festa-Rennen. Ausgleich. 2100 Mark. 1600 Meter. 1. Alfr. Alb. Israels Tingl Tangl (Albers). 2. Gefis. 3. Gaurisankar. Ferner: Mudr (4), Cea (5), Adalbus (6), Ulan II, Falkenburg, Baronesse, Leander, Wikinger. Zeit 1,42. ½—¾—½ Länge. Tot. Sieg 19, Platz 17, 24, 34:10.

Tingl Tangl, von Albers ausgezeichnet geritten, gewann sein Rennen sehr sicher. Cea hatte einige gute Momente.

6. Rennen: Preis von Schlenderhan. 2100 Mark. 1000 Meter. 1. D. Ehrenfrieds Lona (Janke). 2. Armadilla. 3. Dissa. Ferner: Porta Westfalica (4), Cebria (5), Primattreuer (6), Heliade, Ike, Humboldt, Wärmalde. Zeit 1,04. Kopf—Hals—½—½ Länge. Tot. Sieg 22, Platz 15, 16, 29:10.

Dissa sah bereits wie der Sieger aus, jedoch kamen Lona und Armadilla außen auf, das Ende war sehr knapp.

7. Rennen: Preis von Lichterfelde. Ausgleich. Ehrenpreis und 2100 Mark. 2000 Meter. 1. Goldschmidts Kämmereier (W. Heuer). 2. Hazgar. 3. Omaria. Ferner: Hütteger (4), Otto (5), Murralis (6), Orkaira, Stummer Teufel, Lehndgraf. Zeit 2,10,4. 1—⁵/₄—2½—¾ Längen. Tot. Sieg 38, Platz 13, 14, 12:10.

Guter Start, Lehndgraf sprang in Front ab, Hazgar folgte als letzter. Im Einlaufsbogen machte Hazgar Boden gut, doch Goldschmidts Kämmereier den Schlußangriff sicher ab.

Rennen zu Karlshorst

Das schöne Sommerwetter verschaffte Karlshorst am Sonntag sehr guten Besuch. Sportlich überragte das 7000. Rennen, ein Steeple Chase über 4000 Meter, das durch das vorzeitige Ausscheiden des Favoriten Rotdorn, der bereits am Tribünenbogen zu Fall kam, viel an Interesse einbüßte. Der Hengst lief das ganze Rennen reiterlos mit, entlief dann im Walde und zog sich dabei schwere Fleischverletzungen zu. Elchen und Mortala rangierten zum Schluß ein Rennen für sich nach Hause, aus dem Ersteren als leichte Siegerin hervorging. Im Oskar-Oehlschläger-Jagdrennen kam der weit in Front liegende Schlosser am Waldbogen zu Fall und brach das Genick. — Die Resultate: **Kornblumen-Hürdenrennen:** 1. R. Oswalds Exzelsior (Oertel), 2. Memento, 3. Quellnymphe. Tot.: 16, Platz 13, 15, 21. Ferner: Persilan 2, Diamant, Luxor, Herbststurm, Catena, Szep asszony, Windhyste. — **Tegeler-Jagdrennen:** 1. R. Oswalds Fuchsmajor (Oertel), 2. Onkel Otto, 3. Waldfrieden. Tot.: 10, — **Ermunterungs-Hürdenrennen:** 1. M. Herrmanns Teresina (Streit), 2. Nachtrat, 3. Heerführer. Tot.: 72, Platz 15, 13, 13. Ferner: Ulias, Berseba, Oder, Carneval. — **Oscar-Oehlschläger-Jagdrennen:** 1. H. Kinkels Röschen (Saager), 2. Spötenkieker, 3. Sonnenschein. Tot.: 41, Platz 20, 24, 29. Ferner: Macbeth, Schlosser, Vergangenheit, Maikäfer, Hella, Douschka. — **Preis von Demerthin:** 1. G. Buggenhagens Queen Mary (Kaiser), 2. Fiorline, 3. Hans-Günther. Tot.: 28, Platz 15, 17, 13. Ferner: Walbert von Wiesental, Ambra, Leonore, Veritas, Balke, Bodoe. — **7000. Rennen:** 1. R. Oswalds Elchen (Oertel), 2. Mortala, 3. Liane 2. Tot.: 118, Platz 21, 18, 27. Ferner: Amtsfluß, Abenteuer, Mirakel, Fata Morgana, Rotdorn. — **Kaiser-Jagdrennen:** 1. Oswalds Schirmherr (Oertel), 2. Pumpernickel, 3. Obbut. Tot.: 21, Platz 13, 16, 16. Ferner: Otus, Bianco, Golm, Mimameidr, Adria.

B. f. B. verliert in Halle gegen Wacker 1: 3

Daß zum Fußballspiel mitunter auch viel Glück gehört, konnte man so recht in der Sonnabendbegegnung B. f. B. Leipzig gegen Wacker-Halle feststellen. Mit einer dem Spielverlauf nach unverdienten Niederlage von 1:3 mußte sich B. f. B. geschlagen bekennen. Der Altmeister ohne Naumann und Drechsel lieferte ein ganz annehmbares Spiel. Wacker ohne Schumann zeigte demgegenüber im Sturm das rationelle Spiel unter glücklicher Ausnutzung der gegebenen Torgelegenheiten. Bereits in der 5. Minute bietet sich B. f. B. Gelegenheit, durch einen Elfmeter in Führung zu gehen, doch Paulsen schießt unplaciert, so daß Schiemann ohne Mühe retten kann. Es entwickelt sich sodann ein recht interessantes Spiel, bei dem Wacker eine kleine Ueberlegenheit in der ersten Halbzeit hat. In der 15. Minute geht Bräutigam für Wacker in Führung. Ein glänzender Durchbruch des B. f. B. mit nachfolgendem Schuß wird famos gehalten. Kurz darauf rettet der Pfosten einen Bombenschuß Paulsens. Wacker ist trotzdem nicht müßig und ergänzt in der 40. Minute ein zweites Tor, das allerdings aus einer klaren Abseitsstellung resultierte. Auf beiden Seiten wird versucht, die geschaffene Position zu verbessern. Wacker ist der glücklichere. Ein feiner Kopfball von Thomas findet seinen Weg in das verwaiste Netz. Die zweite Halbzeit sieht B. f. B. mit Ausnahme einzelner gefährlicher Durchbrüche von Wacker im Angriff. Der Sturm weiß aber die Gelegenheit nicht auszunutzen. Lediglich Paulsen kann durch einen Elfmeter-Schuß die Ehre retten. Ein Laltenschuß und ein heiles Geplänkel kurz vor dem Tor stehen Wacker hilfreich zur Seite.

Tennisturnier H. C. H. gegen B. f. L. Halle 96

Das mit Spannung erwartete Turnier fand gestern — leider ohne Beteiligung der Cuedlinburger Mannschaft, die wegen „schlechten Wetters" absagte — auf den Plätzen des B. f. L. am Sandanger statt. Die Kämpfe waren hart und spannend. B. f. L. bewies seine Ueberlegenheit besonders an den ersten Stellen, wo die Herren Knöchel, Jacoby und Bahlau einwandfreie Siege gegen die Herren Böttger, Rabe und Facilides errangen. H. C. H. spielte allerdings mit Ersatz für die Herren Kobe und Dr. Meckel, und es wäre wünschenswert, wenn die ersten sechs Herren beider Klubs sich einmal in einem Wettkampf gegenüberstreten würden. Das erste Herrendoppelspiel endete mit einem überlegenen Siege der Herren vom B. f. L. während das gemischte Doppelspiel infolge eines taktischen Fehlers (der Herr spielte zuviel allein!) das sonst sehr gut eingespielte Paares Frl. Müller—Dr. Schoke nur knapp zugunsten des H. C. H. entschieden wurde. Vom H. C. H. erinnerte Herr Sack, der zwei schöne Siege für seinen Verein nach Hause nahm, an seine alte gute Form.

Das Turnier endete mit einem Siege der Tennisabteilung im B. f. L. Halle 96 mit

17:13 Punkten, 350:321 Spielen, 38:32 Sätzen.

Damit auch die Hallenser ihre Tennisspieler besser kennen lernen, geben wir nachstehend die genauen Resultate. Die zuerst genannten Spieler gehören dem B. f. L. an.

Damen-Einzel: Frl. Müller gegen Frl. Kühne 2:6, 2:6. Frau Mederake gegen Frau Rabe 9:7, 3:6, 6:1. Frl. Glomka gegen Frau Löffler 3:6, 5:7. Frl. Thal gegen Frl. Pätold 6:2, 6:1. Frau Delle gegen Frau v. Ehrenwall 6:8, 4:6. Frl. Gantert gegen Frl. Daude 6:3, 6:2.

Gemischtes Doppelspiel: Frl. Müller—Schoke gegen Frl. Kühne—Böttger 4:6, 8:6 6:8. Frau Mederake—Jacoby gegen Frau Rabe—Rabe 3:6, 6:2, 6:2. Frl. Glomka—Knöchel gegen Frau Löffler—Facilides 4:6, 6:1, 6:4. Frau Delle-Bahlau gegen Frl. Pätold—Scharf 3:6, 9:7, 3:6. Frl. Gantert—Förderer gegen Fr. v. Ehrenwall—Baumgarten 3:6, 6:3, 6:1. Frl. Thal—Bode gegen Frl. Daude—Sad 3:6, 4:6.

Herren-Einzel: Knöchel gegen Böttger 4:6, 6:4, 6:4. Dr. Jacoby gegen Rabe 6:3, 6:1. Dr. Schoke gegen Sad 1:6, 3:6. Bahlau gegen Facilides 6:4, 6:1. Rabiger gegen Scharf 1:6, 0:6. Rahnefeld gegen Marquart 6:3, 3:6, 3:6. Friedrich gegen G. Stechner 4:6, 1:6. Förderer gegen Kobe 8:6, 8:6. Bode gegen R. Stechner 6:3 6:2. Mederake gegen Gärtner 7:5, 6:1. Schumann gegen Dr. Schneider 6:4, 4:6, 6:4. Werneburg gegen Dr. Baumgarten 6:3, 6:1.

Herren-Doppel: Knöchel—Jacoby gegen Böttger—Sad 6:3, 6:2. Schoke—Bahlau gegen Rabe—Facilides 6:4, 6:2. Rabiger—Mederake gegen Scharf—Marquart 2:6, 5:7. Schumann—Werneburg gegen Gärtner—Kobe 8:10, 3:6. Förderer—Bode gegen Stechner—Stechner 6:4, 7:5. Rahnefeld—Friedrich gegen Schumacher—Schneider 6:2, 5:7, 3:6.

*

— **Deutsche Tennismeisterschaften.** In der Zeit vom 13. bis 17. August gelangen in Hamburg die Deutschen Tennismeisterschaften 1924 zur Durchführung. Die Beteiligung wird eine sehr gute sein. Bemerkenswert ist, daß der Ungar v. Kehrling den im Vorjahre errungenen Wanderpreis im Spiel um die Meisterschaft von Hamburg verteidigen wird und sich um den Meistertitel bewirbt, den Landmann zu verteidigen hat. Der Ungar bestreitet zusammen mit Rabe auch die Doppelmeisterschaft. Kreuzer, H. Schomburgk, Dr. W. Schomburgk, Dr. H. Kleinschroth, Grandy, Uhl, Zander, Dr. Dessart, Rosenberg, Dr. Brandis, Stephanus-Hannover, der ostpreußische Meister Bauer u. a. haben ihre Meldung abgegeben. Fritzheim, Hannemann und weitere Spieler von Ruf werden ohne Ausnahme ebenfalls erwartet. Bei den Damen hat Frau Friedleben den Meistertitel in erster Linie gegen Frau Neppach, Frau Käber und Frau Varady-Budapest zu verteidigen. Weitere ernsthafte Bewerberinnen sind Frau Schomburgk, Frau Stephanus, Frau Ledig-Leipzig, Frau Finger-Köln, Frl. Heimann-Breslau und Frau Müller-Kiel.

Verbandsfest des Deutschen Schwimmverbandes

Das 33. Verbandsfest des Deutschen Schwimmverbandes wurde mit einem Begrüßungsabend eröffnet. Vertreter des Reichspräsidenten und des Ministeriums des Innern sowie Oberbürgermeister Boeß für die Stadt Berlin überbrachten Grüße und Wünsche für besten Gelingen. Ihnen dankte der Vorsitzende des D. S. V., Dr. Geisow, und der Vorsitzende des Kreises I des D. S. V., Georg Hax. Im Verlauf des wohlgelungenen Abends fand auch die Preisverteilung an die Sieger und Siegerinnen im Schwimmen „Quer durch Berlin" statt.

Am Sonnabend haben im Deutschen Stadion die deutschen Schwimm-Meisterschaften begonnen. Am Vormittag fanden lediglich Vorläufe statt; die Entscheidungen begannen am Nachmittag.:

Staffel-Meisterschaft 3mal 200 Meter Freistil (Verteidiger: Hellas-Magdeburg): 1. Rhenus-Köln (mit Maßmann-Skamper-Eider) 7:57; 2. Hellas-Magdeburg (Rademacher-Dickmann-Benecke) 7:58,2; 3. Poseidon-Köln (Vierkötter-Marx-Lamberts) 7:58,8.

Rücken-Meisterschaft für Damen, 100 Meter: 1. Frl. Rehborn, S. V. Bochum, 1:32,2; 2. Frl. Simon, Ille Hamburg, 1:35.

Springmeisterschaft für Damen (Verteidigerin: Frl. Hermes-Salamander Bonn): 1. Frl. Söhnchen-Bremen 62¼ Punkte; 2. Frl. Hermes-Salamander Bonn 54¾ Punkte; 3. Frl. Rosenthal-Düsseldorf 1922 53 Punkte.

Rücken-Meisterschaft für Herren, 100 Meter (Verteidiger: Fröhlich-Hellas Magdeburg): 1. Dahlem-R. S. V. Breslau 1:16,8; 2. Eitner-Bremen 1:17.

Meisterschaft über die mittlere Strecke 400 Meter (Verteidiger: Heinrich-Poseidon Leipzig): 1. Berges-Jungdeutschland Darmstadt 5:29,4; 2. Heinrich-Poseidon Leipzig 5:37,8; 3. Handschuhmacher-Aegir Dortmund 5:54,8.

Staffelmeisterschaft 3mal 100 Meter Brust: 1. Rhenus-Köln (Krämer-Lauscher-Sommer) 4:13,8; 2. Poseidon-Köln 4:25,4; 3. Wasserfreunde-Hamburg 5:54,8.

Seite-Meisterschaft 100 Meter: 1. Cramer-A. S. V. Breslau 1:13,4; 2. Benecke-Hellas-Magdeburg 1:13,5.

Staffelmeisterschaft 3mal 100 Meter Brust für Damen: 1. Bille-Hamburg 5:01,8; 2. Germania-Berlin 5:12.

Staffelmeisterschaft 3mal 100 Meter Freistil: 1. Poseidon-Köln 3:21,8; 2. Hellas-Magdeburg 3:21,9; 3. Rhenus-Köln 3:22,8. — Die Zeiten zeigen den scharfen Kampf.

Am zweiten Tage der Wettkämpfe im Deutschen Stadion klappte die Abwicklung bedeutend besser. Auch die Tribünen waren stärker als am Vortage besucht. Den Vogel schossen die Damen mit zwei Rekordleistungen ab. Frl. Rehborn gewann die 100-Meter-Freistilmeisterschaft in der neuen deutschen Bestzeit von 1:20 in sicherer Manier. Mit der gleichen Sicherheit schwamm Frl. Murray die Brustmeisterschaft in der gleichen Rekordzeit von 1:31 nach Hause.

Herrenmeisterschaften: 100 Meter Seite: 1. Cramer-Breslau 1:13,4; 2. Benecke-Magdeburg 1:13,5; 3. Schmidt-Halle 1:14.

3mal 100 Meter Brust: 1. Rhenus-Köln 4:13,8; 2. Poseidon-Köln 4:25,4; 3. Wasserfreunde-Hamburg 4:25,8.

3mal 100 Meter beliebig: 1. Poseidon-Köln 3:24; 2. Hellas-Magdeburg 3:24,2; 3. Rhenus-Köln 3:24:4.

400 Meter: 1. Berges-Darmstadt 5:29,4; 2. Heinrich-Leipzig 5:37,3; 3. Handschuhmacher-Dortmund 5:54,8.

4mal 100 Meter Brust (Vereine ohne Winterbad): 1. Borussia Poseidon-Stettin 6:06; 2. Germania-Braunschweig 6:08,1.

4mal 100 Meter Lagenstaffel: 1. Hellas-Magdeburg 5:10,2; 2. Berlin 89 5:23. (Rhenus-Köln als Erster wegen Fruhstart disqualifiziert.)

100 Meter Freistil: 1. Heinrich-Leipzig 1:03,9; 2. Dahlem-Breslau 1:04,4; 3. Treis-Köln 1:04,8.

150 Meter: 1. Berges-Darmstadt 23:02,8; 2. Vierkötter-Köln 23:06; 3. Handschuhmacher-Dortmund 23:56.

Kunstspringen: 1. Lechner-Dessau 103,4 Punkte; 2. Luber-Berlin 101,2 Punkte; 3. Schrötter-Breslau 97,8 Punkte.

Turmspringen: 1. Luber-Berlin 5 Punkte; 2. Plumanns-Köln 11 Punkte.

Mehrkampf: 1. Luber-Berlin 60,8 Punkte; 2. Plumanns 53 Punkte; 3. Miedem-Berlin 33,8 Punkte.

Brust 100 Meter: 1. Rademacher-Magdeburg 1:18,6; 2. Sommer-Köln 1:20,4; 3. Weiß-Nürnberg 1:23,1.

Rettungsschwimmen: 1. Wolff-Berlin; 2. Ohlwein-Essen.

Damenmeisterschaften:

100 Meter Freistil: 1. Rehborn-Bochum 1:20 (Rekord); 2. Probst-Hildesheim 1:26; 3. Büns-Hamburg 1:29,3.

Brust 100 Meter: 1. Murray-Leipzig 1:31 (Rekord); 2. Arndt-Gießen 1:33,6; 3. Simon-Hamburg 1:35,8.

3mal 100 Meter Freistilstaffel: 1. Poseidon-Dresden 4:27,2; 2. Spandau 04 4:35.

*

— **Arne Borg wieder in Schweden.** Der berühmte Weltrekordschwimmer Arne Borg traf am Mittwoch wieder in seiner Heimat ein, die er acht Monate lang nicht gesehen hatte. In dieser Zeit bereiste er in der Hauptsache Amerika und Australien. Der Empfang in Stockholm war naturgemäß überaus herzlich. Noch am gleichen Tage unternahm der Schwede einen Weltrekordversuch über 500 Meter, der jedoch mißglückte, da er keine Konkurrenz gegen sich hatte. Immerhin verbesserte er seinen schwedischen Rekord über diese Strecke um 6 Sekunden auf 6:25,9.

Neue Weltrekorde in Mannheim

Die vom Verein für Körperpflege von 1886, Mannheim, durchgeführten deutschen Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben standen im Zeichen hervorragender Leistungen der Gewichtheber. Zweineue Weltrekorde legen beredtes Zeugnis davon ab. Der Sieger der Federgewichtsklasse Wölpert-München verbesserte die vom Vorjahre gehaltene Höchstleistung im beidarmigen Drücken von 180 auf 185 Pfund. Der Mannheimer Rheinfrank stellte im Leichtgewicht mit 185 Pfund beidarmig reißen ebenfalls einen neue Weltrekord auf, während Zinner-Würzburg im Mittelgewicht A im beidarmigen Reißen 200 Pfund hoch brachte und damit dem Weltrekord des Esländers Neuland gleichkam. — Infolge der Riesenzahl der Meldungen konnten am ersten Tage nur in fünf Klassen des Gewichtshebens die Sieger ermittelt werden, wobei die süddeutschen Vertreter naturgemäß am weitaus besten abschnitten. — Die Resultate: Fliegengewicht: 1. Fuchs-Euskirchen 655 Pfund; 2. Rhein-Göttingen 645 Pfund; 3. Burt-Durlach 645 Pfund. — Bantam: 1. Friedrich-Nürnberg 715 Pfund; 2. Kahl-Zittau 710 Pfund; 3. Kühner-Durlach 705 Pfund. — Federgewicht: 1. Wölpert-München 850 Pfund; 2. Widmann-Stuttgart 796 Pfund; 3. Köhler-Karlsruhe 725 Pfund. — Leichtgewicht: 1. Rheinfrank-Mannheim 925 Pfund; 2. Stephan-Magdeburg 880 Pfund; 3. Berger-Feuerbach 820 Pfund. — Leichtes Mittelgewicht: 1. Zinner-Würzburg 900 Pfund; 2. Ruttmann-Nürnberg 890 Pfund; 3. Neukirch-Essen 840 Pfund.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192408121-18/fragment/page=0009

Turnerische Frauenhöchstleistungen

Das weibliche Geschlecht hat in größerem Umfange erst in den letzten Jahrzehnten Anteil am deutschen Turnen genommen und gerade die Jahre vor und nach dem Weltkriege waren es, in denen der Gedanke der Notwendigkeit der Leibesübungen in der Frauenwelt sich Bahn gebrochen und durchgesetzt hat. Von der Ausdehnung des Frauenturnens kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man bedenkt, daß alle größeren unter den 12 000 Vereinen der Deutschen Turnerschaft eine oder mehrere Frauenabteilungen unterhalten. Nach dem Stande vom 1. Januar 1923 betrug die Zahl der Turnerinnen in der Deutschen Turnerschaft etwa 150 000. Sie dürfte sich am 1. Januar 1924 stark erhöht haben.

Unter den vielen Betriebsformen des deutschen Turnens erfreuen sich vornehmlich die volkstümlichen Uebungen des Laufs, Sprungs und Wurfs großer Beliebtheit unter den Turnerinnen. Demgemäß sind auch die erreichten Höchstleistungen recht hervorragende zu nennen, und man kann wohl sagen, daß es ein hoher volkserzieherischer Erfolg wäre, wenn jeder deutsche Mann imstande wäre, sie wenigstens annähernd zu erreichen. Doch liegt dieses Ziel noch in weiter Ferne. An sich gestaltet natürlich die Höchstleistung kein ausschlaggebendes Urteil über die Leistung der breiten Masse. Wenn man aber immer und immer wieder die großen Leistungen, die bei den zahlreichen Frauenwettkämpfen der Deutschen Turnerschaft feststellen und beobachten kann, daß die besten Turnerinnen nur um ein geringes aus der breiten Masse herausragen und daß ihnen dichtauf zahlreiche andere Turnerinnen mit fast gleichen Leistungen folgen, so erkennt man, daß diese Höchstleistungen sich aufbauen auf der breiten Grundlage guter allgemeiner Durchbildung und daß sie keine Ausnahmeerscheinung sind, sondern das Ergebnis guter, zielbewußter Ausbildungsarbeit.

Die bisher erreichten Höchstleistungen sind vielfach auch die deutschen Bestleistungen, in einigen Fällen sogar Weltbestleistungen. Dies ist besonders bei den Wurfübungen der Fall. Im Kugelstoßen (10 Pfd.) erzielte die Turnerin M. Grasse (Mtv. Niederlehme) mit 9,81 Meter die Bestleistung. 1923 war Frl. Stephan (Berl. Tschft.) mit 8,80 Meter die Beste. Ueber 8 Meter stießen 1923 9 Turnerinnen. Im Diskuswerfen hält ebenfalls Frl. Grassen (Mtv. Niederlehme) die Spitze mit 29,11 Meter, die sie 1922 erreichte. Diese Leistungen dürften Welthöchstleistungen sein. 1924 erzielte sie 26,46 Meter. Im Speerwerfen blieb Frl. Pröschold (Tv. Jahn-Minden) die beste mit 33,73 Metern. Frl. M. Grasse stand ihr mit 33,70 Metern nur wenig nach. Frl. Herzig (Tgmde. Gmünd) hält mit 31,26 Metern den dritten Platz. Im Schlagballweitwerfen hat Frl. Füllgrabe (Mtv. 1844-Kiel) bereits seit 1918 mit 69,90 Metern die Höchstleistung. Frl. Grasse (Mtv. Niederlehme) erreichte 62 Meter. 1923 betrug die Bestleistung 58,60 Meter (Frl. Westendorf, Tv. Jahn-Neukölln). Weitere 10 Turnerinnen erreichten 1923 über 50 Meter.

In den Sprüngen leisteten die deutschen Turnerinnen ebenfalls Hervorragendes. Besonders zeichnete sich Frl. G. Döring (Berl. Turngenossenschaft) im Hochsprung aus. Sie sprang 1,51 Meter und überbot damit die Weltbestleistung der Engländerin Lowmann mit 1,47 Meter beträchtlich. Frl. Nister (K. T. V. Gera), Frl. Junker (Tgmde. Kassel), Frl. Sommer (Kieler Tv.) erreichten je 1,45 Meter. Zwischen 1,45 und 1,40 Meter wurde wiederholt bei verschiedenen Gelegenheiten gesprungen. Im Weithochsprung hält Frl. G. Döring (Berliner Turngenossenschaft) die Höchstleistung mit 1,30 Meter Höhe und 2,40 Meter Weite. Frl. Schumann (Berl. Turngen.) erreichte 1,25 Meter Höhe und 2,80 Meter Weite, ebenso Frl. Achterberg (Mtv. Wannsee) und Frl. Lüdemann (Turngem. in Berlin). Im Weitsprung hält Frl. Kießling (T.- u. Sp.-V. München 1860) mit 5,54 Meter die Bestleistung seit 1921. 1923 sprang Fräulein Furchheim (Tv. Jahn-Neukölln) mit 5,11 Meter am besten. Frl. Albersen (Kieler Tv.) folgt mit 5,07 Metern an zweiter Stelle.

Die Laufleistungen der Turnerinnen sind vorzügliche. Die Bestleistung im 100-Meter-Lauf hält seit 1921 Frl. Kießling (T.- u. Sp.-V. München 1860) mit 12,8 Sek. 1923 lief Frl. Holzer vom gleichen Verein auf dem Deutschen Turnfest in München 12,9 Sek., 13 Sek. erreichten Frl. Meinrenken (Oldenburger Turnbund), Frl. Furchheim (Tv. Jahn-Neukölln) und Frl. Junker (Turngem. Kassel). Die Bestzeit der 4 mal 100-Meter-Staffel hält seit 1921 der T.- u. Sp.-V. München 1860 mit 52,1 Sek. 1923 war die Berliner Turnerschaft mit 52,40 Sekunden die beste. Beim Münchener Turnfest konnte der Allgem. Turnverein Dresden mit 53,1 Sek. vor Frankfurter Tv. 1860 mit 53,5 und Kieler Tv. mit 53,8 Sek. gewinnen. In der 10 mal 100-Meter-Staffel siegte beim Münchener Turnfest der Mtv. München 1879 mit 2:17,8 vor München 1860 mit 2:17,9 und Allgem. Tv. Dresden mit 2:18,4.

Houbens Sieg über Paddock

Das Abendsportfest des D. S. C. brachte das langersehnte Zusammentreffen zwischen unserem Kurzstreckenmeister Houben und einem erstklassigen Vertreter des Auslandes, dem berühmten Amerikaner Paddock. Houben feierte einen eindrucksvollen Sieg, und mit ihm kann ganz Deutschland stolz sein auf diesen Erfolg, der zweifellos im Ausland die größte Beachtung finden wird.

Unter den Klängen der Musik marschierten die sechs Amerikaner, dazu der Schweizer Martin und die deutschen Sportleute auf den Platz, alle vom vielkauendköpfigen Publikum beifällig begrüßt. Paddock und Murchison sind unterseßte, breitschultrige Gestalten, so ganz anders als unsere Sprinter. Bald ertönt der erste Startschuß. Aus den drei Vorläufen für 100 Meter gehen Murchison, Houben und Paddock als sichere Sieger hervor. Nur Paddock muß auf Apfel-Mannheim, der als bester Zweiter in den Endlauf kommt, achten.

Dann beginnen die Hochspringer. Doch nicht allzu lange dauert der Kampf, der Amerikaner Brown und der deutsche Hochsprungmeister Storczinsky sind bald noch die einzigen. Brown entläßt. Er gewinnt zwar mit 1,80 m frei, während Storczinsky die gleiche Höhe nur mit Berühren der Latte erreicht, man hatte aber gehofft, endlich einmal wieder in Deutschland wie zu Zeiten Basemanns und Liesches die 1,90-m-Grenze übersprungen zu sehen. — Im 110-m-Hürdenlauf tritt den beiden Amerikanern Riley und Moore nur der D. S. C.-er Gundel gegenüber. Er wuchs im Kampf und erzielte mit 15,6 Sekunden eine für deutsche Verhältnisse schöne Zeit. Bis zur 6. Hürde sprang er gleichzeitig, dann zogen die beiden Amerikaner unwiderstehlich davon. Riley gewann in 15,1 Sek. Seine und seines Landsmanns Springtechnik war glänzend; sie nahmen die Hürden im Schritt, ohne auch nur einen Zentimeter zu hoch darüber hinwegzugehen.

Dann traten Murchison, Paddock, Houben und Apfel unter atemloser Spannung des Publikums zur

Entscheidung über 100 m

an. Der Start glückt, und in fabelhafter Anfangsgeschwindigkeit liegt Houben sofort in Führung. Bis 80 m hält er einen guten Meter Vorsprung, dann drückt die Wucht der Schultern und des Oberkörpers die Amerikaner nach vorn, sie laufen auf, doch Houben ist bereits im Ziel. Mit einem halben Meter ist Paddock, der amerikanische Sprinterkönig, geschlagen. Murchison dichtauf. Ungeheurer Jubel, Houben wird auf den Schultern davongetragen. Endlich einmal ein deutscher Sieg, und was für einer! Daß er im 200-m-Lauf nicht wiederholt werden würde, war vorauszusehen. Houben ist über diese Strecke noch nicht, was er über 100 m ist. Trotzdem erreichte er den deutschen Rekord. Bis 150 m lag er in Führung, dann gingen die Amerikaner an ihm vorbei. Anderthalb Meter lagen im Ziel zwischen Paddock und Houben. Paddock lief 21,4 Sekunden. Es ist das die beste Zeit, die für 200 m auf einer Kurbenbahn erzielt worden ist. Die 21,2 Sekunden bei der Pariser Olympiade sind auf gerader Bahn gelaufen worden.

Ein weiteres Ereignis bildete das 800-m-Mallaufen. Auch hier wußte man, daß das Ende nur zwischen dem Amerikaner Helffrich und dem Schweizer Martin liegen würde. So war es auch. Helffrich gewann in 1:56,2, Martin verlor durch taktisch falsches Laufen mit Brustbreite. Für uns erfreulich war der vorzügliche Lauf von Ufer-Bonn, dessen Leistung an seinen großen Gegnern wuchs. Mit 1:58,11 ist endlich wieder neben Pelzer ein Deutscher unter die Zweiminutengrenze gekommen. — Die beiden Staffeln gewannen gleichfalls die Amerikaner. In den 4mal 100 m blieb der D. S. C. nur 1½ m zurück, in der Schwedenstaffel verdarb schlechter Stabwechsel von Nenell an Apfel jede Aussicht auf Sieg. Wellenreuther-Mannheim lief hier ein glänzendes Rennen über 400 m. Er hielt Helffrich, mit dem er gleichzeitig den Stab abgab.

Aus dem sonstigen Programm seien angeführt der 3000-m-Lauf von Bedarff. Er lief sein eigenes Rennen. Warum sorgte man nicht durch Führung für eine gute Zeit? Die Schwedenstaffel für Jugend gewann Brandenburg, eine Staffel für B. C. D.-Vereine Teutonia 07, eine Fußballer-Staffel 10mal 200 m Union S. C. C. Im Speerwerfen wurde Lüdecke mit 58,02 m Sieger.

Das D. S. C.-Fest war eins der schönsten, das Deutschland seit Kriegszeiten wieder sah. Es hat gezeigt, daß unsere Sportleute in ihren Leistungen an großen Gegnern wachsen, und es hat damit einen Lichtblick in die Entwicklung des deutschen Sports gebracht. Wie man hört, soll Houben bereits nach Amerika eingeladen worden sein und diese Einladung auch sofort angenommen haben.

Glänzender Sieg Houbens über Paddock und Murchison in der 100-Meter-Strecke

Am 6. d. Mts. fand das Abschlußsportfest des Deutschen Sportklubs in Berlin statt.

Unser Bild zeigt von links nach rechts: Paddock, Houben und Murchison nach dem Kampfe.

— **Wettschwimmen „Quer durch Berlin".** Die große Werbeveranstaltung „Quer durch Berlin" bildete diesmal den Auftakt zu den deutschen Schwimmmeisterschaften. Wie in allen Jahren, so war auch diesmal trotz eines Wertlages ganz Berlin auf den Beinen, um die Schwimmer auf ihrem Wege von der Kaiser-Friedrich-Brücke zur Hansa-Brücke zu verfolgen. Besonders interessant waren die Kämpfe in den Staffeln, in denen der Schwimmsport-Klub 1889-Berlin einen Doppelerfolg davontrug. Neben der Hauptkonkurrenz, der Staffel um den Preis des Reichspräsidenten, die er vor Charlottenburg 1887 gewann, gestaltete Berlin 1889 auch die Bruststaffel, die vor Union-Neukölln, siegreich. In der Jugendstaffel um den Staatspreis triumphierte wiederum Poseidon-Berlin, allerdings nur knapp vor Berlin 1889. In der Damen-Seniorenklasse kam Fräulein Lehmann-Dresden als Siegerin ein, die die 5 Kilometer lange Strecke mit großem Vorsprung beendete.

— **Houben startet in Amerika.** Der Krefelder Houben hat auf Grund seines Sieges in Berlin über Paddock und Murchison von dem Leiter der amerikanischen Mannschaft eine Einladung erhalten, im September nach den Vereinigten Staaten zu kommen, um in den großen Städten wie New-York, Boston, Chicago gegen die amerikanischen Sprinter in Wettbewerb zu treten. Der deutsche Meister hat diese Einladung angenommen, die ihm sicher die beste Gelegenheit bietet, sein großes Können noch weiter zu vervollkommnen.

— **Deutsche Meister gegen Weltmeister.** Bereits die nächsten Tage nach den Schwimmmeisterschaften stellen einige sensationelle Schwimmwettkämpfe der deutschen Meister mit Siegern der Pariser Olympiade in Aussicht. Der schnellste Schwimmer der Welt, der Amerikaner Weismüller, der am Donnerstag auf der Helas-Bahn in Magdeburg beim Training in Anwesenheit der gesamten Magdeburger Schwimmerwelt sein Können zeigte, hat sich von dort nach Prag begeben, wo er am Sonntag an den Start geht. Von dort aus fährt Weismüller nach Wien, wo bekanntlich am 15. August der Länderkampf im Wasserball zwischen Oesterreich und Deutschland ausgetragen wird. Bei dieser Gelegenheit wird der Weltmeister über 100 Meter voraussichtlich mit den Deutschen Daßlem und Eitner, über 400 Meter mit Berges zusammentreffen. Eine weitere Sensation steht dann für den 23. August in Budapest bevor. Der MTSC. ist bemüht, für sein internationales Wettschwimmen an diesem Tage, zu dem der Olympische Meister im Brustschwimmen Skelton-Amerika verpflichtet worden ist, auch den deutschen Meister Rademacher zu gewinnen, um diesem Gelegenheit zu geben, gegen den Amerikaner über 200 und 400 Meter die Klingen zu kreuzen. Da der Magdeburger vier Tage vorher anläßlich des Wasserball-Länderkampfes Ungarn-Deutschland in Budapest weilt, dürfte das Zustandekommen des Zweikampfes Skelton-Rademacher keine allzugroßen Schwierigkeiten bereiten. Die gesamte deutsche Sportwelt wird hier ebenso wie an dem Kampf Houben-Paddock das allergrößte Interesse nehmen. Die Aussichten Rademachers sind, um den von ihm geschwommenen Zeiten gemessen, die denkbar günstigsten.

Mitteldeutsches Sport-Adreßbuch. Das Mitteldeutsche Sport-Adreßbuch wird soeben vom Verlag Albert Raul, Leipzig, Kreuzstraße 14, in zweiter Auflage herausgegeben. Es enthält diesmal neben dem Adressenverzeichnis und allen interessierenden Angaben über die sämtlichen mitteldeutschen Sportvereine die Adressen der Fußballvereine von Westdeutschland, Norddeutschland, Brandenburg und Südostdeutschland, ferner die Adressen der Vereine für Tennis, Golf, Hockey, Auto-, Motorrad- und Kanusport, der Luftfahrtvereine, der Sportlehrer und Jugendherbergen von ganz Deutschland. Das Buch bietet also eine Fülle des Interessanten und ist für jeden Sportfreund ein zuverlässiges Nachschlagewerk, wie es in dieser Form noch nicht auf dem Büchermarkte erschienen ist. Die Ausstattung des Buches ist praktisch und gediegen, und der Preis von 4,50 Mark als niedrig zu bezeichnen.

Die französisch-belgische Regie und die deutsche Eisenbahnbeamtenschaft

Vom Gewerkschaftsbund deutscher Reichsbahnbeamten, der Organisation der Reichsbahnbeamten auf parteipolitisch-neutraler, also rein wirtschaftlicher, Grundlage wird uns geschrieben:

Die geringe Besoldung der Eisenbahnbeamten seit Einführung der Rentenmark vor allen Dingen in den unteren Gruppen ist wiederholt Gegenstand der öffentlichen Kritik gewesen. Den Bemühungen der Organisation gelang es, im Laufe des Jahres 1924 gewisse Aufbesserungen zu erreichen, die jedoch für die unteren Besoldungsgruppen auch jetzt noch völlig unzureichend sind. Der Bericht der Eisenbahnsachverständigenkommission Dawes' besonders hervor, daß „der Beamten- und Angestelltenkörper der Reichsbahn viel zu schlecht bezahlt werde. Die Beamtengehälter seien besonders in den oberen und mittleren Gruppen ganz unzureichend, und wenn gute Arbeit erzielt werden, müsse diese zu ihrem Marktwert bezahlt werden." Der Sachverständigenguachten geht ferner von der Voraussetzung aus, daß zur Leistung all der Verpflichtungen, die Deutschland auferlegt werden, vor allen Dingen wiederum die wirtschaftliche Einheit des Reiches und daher auch die der Reichsbahn wieder hergestellt werden müsse.

Die Reichsregierung hat nun, wie erinnerlich, die Gehälter sämtlicher Gruppen zum 1. Juni aufgebessert, so daß sie durchschnittlich etwa 60 bis 90 Prozent des Friedensgehaltes betragen. Diese Regelung gilt natürlich nur für die in den Diensten der Deutschen Reichsbahn stehenden Beamten, während für das besetzte Gebiet die französisch-belgische Regie unter Leitung des Generaldirektors Bréaud nach eigenem Gutdünken die Gehaltsfrage für die Regie usw. besonders regelt. Die deutschen Beamten des besetzten Gebietes wurden seinerzeit bei Abbruch des Ruhrkampfes aufgefordert, im Interesse des Vaterlandes und vor allen Dingen aber der besetzten Gebiete selbst sich trotz erheblicher Gewissensbedenken der französisch-belgischen Regie zur Wiederingangsetzung der Eisenbahnverkehrs zur Verfügung zu stellen. Entscheidend für diesen Beschluß war für die deutschen Beamten die Tatsache, daß von der Regie zugesagt worden war, die deutschen Beamten bei der Regie nicht schlechter zu stellen als die Beamten im unbesetzten Gebiet. Die Bezahlung der Regiebeamten findet seit längerer Zeit im besonderen Gelde der französisch-belgischen Regie, dem sogenannten Regiefranken, statt. Dieser Franken hat den Zwangskurs des französischen Franken und macht daher alle Schwankungen des Franken naturgemäß mit. Da die Bezüge der deutschen Regiebeamten durch die Regie in Mainz festgesetzt werden, bleibt nichts weiter übrig, als bei jeder Besoldungsregelung aufs neue zu versuchen, die Regie zur Zahlung der gleichen Gehälter zu bewegen. Bei der letzten Besoldungsregelung hat nun dem Vernehmen nach der Reichsverkehrsminister Oeser in einem persönlichen Schreiben dem Generaldirektor unter Bezugnahme auf das Reichsbesoldungsgesetz von den neuen Besoldungssätzen Kenntnis gegeben. Der Generaldirektor Bréaud bestätigte auch dankend den Empfang und versprach gleichzeitig, diese Sätze nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Regie baldigst einzuführen. Einer Abordnung des Personals aus Essen gegenüber stellte Herr Bréaud jedoch auf den Standpunkt, von einer Aenderung der Beamtenbesoldung bisher keine amtliche Kenntnis zu haben.

Zuverlässige Berechnungen auf Grund einwandfreien Materials haben ergeben, daß die französisch-belgische Regie für die Zeit vom 15. Oktober 1923 bis zum 1. April 1924 allein für Millionen Goldmark gespart hat, daß sie den bei der Wirtschaftsleitung deutschen Beamten nicht die beim Eintritt versprochenen Bezüge auf Grund der Reichsbesoldungsordnung bezahlt hat. Dazu kommen noch all die Einsparungen für Arbeiter, die jedoch zahlenmäßig wegen Mangel an Unterlagen nicht errechnet werden können. Dieses Verfahren der Regie ist völlig unverständlich, wenn man berücksichtigt, daß gerade die Strecken des besetzten Gebietes wegen ihrer Verkehrsbedeutung früher den größten Nutzen abgeworfen haben. Bei der Beamtenschaft ruft dieses Vorgehen erhebliche Erbitterung hervor, weil man darin eine Umkulanz sondergleichen erblickt. Man täuscht auch nicht die Tatsache hinweg, daß formell bei der Regie der Achtstundentag bestehen soll, daß man ferner den bisherigen Urlaub in voller Höhe erteilt, denn Mindereinkünfte von mehreren hundert Mark können von den wirtschaftlich ungeheuer geschwächten Eisenbahnbeamten nicht erzwungen werden. Wenn auch, nicht zuletzt wohl veranlaßt durch die Vorstellungen der Regiebeamten in Mainz und auch direkt in Paris, die Regie unter dem Druck der Verhältnisse am 15. Juli nunmehr die Gehälter der deutschen Besoldungsordnung einführt, bleibt bestehen, daß die Regie die ziemlich beträchtliche Erhöhung der Gehälter für 1½ Monat glatt gespart hat. Wenn man so an Kosten des Personals wirtschaftet, kann man allerdings auch nach außen den Eindruck aufkommen lassen, als ob bei der Regie alles in schönster Ordnung ist.

Die Reichsbahnbeamten hatten gehofft, daß der neue Kurs in Frankreich auch ihnen baldigst wieder ihre Heimat und ihr Brot wiedergeben würde. Wohl sind eine Reihe von Ausweisungen dankenswerter Weise rückgängig gemacht worden, doch was nützt das, wenn gleichzeitig damit die Wiederkehr in ihr alte Amt und die Wiedererlangung der Wohnung nicht gesichert ist! Also lediglich eine schöne Geste, die häufig leider keinen praktischen Erfolg mit sich bringt. Alle diese Schwierigkeiten können nur schwinden, wenn die französisch-belgische Regie rein politische Einrichtung, die wirtschaftlich vollkommen versagt hat, schleunigst verschwindet und die Eisenbahnen des besetzten Gebietes wiederum mit dem deutschen Netz als einheitliches Verkehrsgebiet unter einheitlicher Leitung nach deutschen Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit verwaltet werden."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192408121-18/fragment/page=0010